



# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Evaluation des internationalen Theaterprojektes  
'ARTiculating Values: Young people act in EuroMed'

Evaluierung der Zielsetzung aus der Sicht der ProjektteilnehmerInnen

Verfasserin

Susi Muller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, März 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 297

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Pädagogik

Betreuerin: Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Neda Forghani- Arani

**Danke an A33 und alle anderen!**

# Inhaltsverzeichnis

<b>KURZZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>9</b>
<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>11</b>
<b>2. KONZEPTIONELLER TEIL: GEGENSTAND DER EVALUATIONSSTUDIE .....</b>	<b>14</b>
2.1 ORGANISATION UND FINANZIERUNG .....	14
2.1. KURZBESCHREIBUNG DER TEILNEHMERINNEN.....	15
2.2. DIE ZIELE DES PROJEKTES .....	15
2.3. INHALTLICHE AUSGESTALTUNG DES PROJEKTES .....	15
2.3.1. <i>Task 1: Gedicht</i> .....	15
2.3.2. <i>Task 2: „How far can Values travel“</i> .....	16
2.3.3. <i>Das ‚Training Event‘</i> .....	16
2.3.4. <i>Hauptphase des Projekts</i> .....	18
2.3.5. <i>Zeitlicher Ablauf des Projekts</i> .....	18
2.4. METHODEN.....	19
2.4.1. <i>Das ‚Theater der Unterdrückten‘</i> .....	19
2.4.1.1. <i>Die verschiedenen Techniken des ‚Theater der Unterdrückten‘</i> .....	23
2.4.1.2. <i>Das Theater der Unterdrücken in der Bildungsarbeit</i> .....	27
2.4.1.3. <i>Anwendung des ‚Theater der Unterdrückten‘ im Projekt</i> .....	27
2.4.2. <i>‚Pages for Peace‘</i> .....	28
2.5. DOKUMENTATION.....	29
<b>3. THEORETISCHER TEIL .....</b>	<b>30</b>
3.1. EVALUATION UND EVALUATIONSFORSCHUNG .....	30
3.2. STANDARDS VON WISSENSCHAFTLICHER EVALUATION .....	32
3.3. DAS SPEZIELLE AN DER AUFTRAGSEVALUATION.....	33
3.4. EVALUATIONSTYPEN UND IHRE NUTZEN .....	34
3.5. RAHMENBEDINGUNGEN DER VORLIEGENDEN EVALUATION.....	36
3.5.1. <i>Evaluationen ähnlicher Projekte</i> .....	37
3.6. FORSCHUNGSFRAGEN .....	39
<b>4. EMPIRISCHER TEIL: METHODE DER EVALUATION .....</b>	<b>40</b>
4.1. DARSTELLUNG UND BEGRÜNDUNG DES GEWÄHLTEN UNTERSUCHUNGSPLANS .....	40
4.1.1. <i>Begründung der Auswahl und des Umfangs der Stichprobe</i> .....	40
4.1.2. <i>Begründung der Auswahl der Erhebungsinstrumente</i> .....	41
4.1.3. <i>Begründung und Beschreibung der geplanten Durchführung</i> .....	42
4.2. ENTSTEHUNG UND BESCHREIBUNG DER GESAMT- UND DER UNTERSUCHUNGSSTICHPROBE .....	43

4.2.1.	<i>Entstehung der Untersuchungsstichprobe</i>	44
4.2.2.	<i>Deskriptivstatistik der Gesamtstichprobe</i>	44
4.2.3.	<i>Deskriptivstatistik der Stichprobe</i>	47
4.3.	DARSTELLUNG ALLER VERWENDETEN ERHEBUNGSINSTRUMENTE	49
4.3.1.	<i>Standardisierte Befragung</i>	49
4.3.2.	<i>Rating – Skala</i>	50
4.3.3.	<i>Art der Fragen</i>	51
4.3.4.	<i>Zusammensetzung der Fragebögen</i>	53
4.3.4.1.	<i>Fragebogen 1</i>	54
4.3.4.2.	<i>Fragebogen 2</i>	55
4.4.	BESCHREIBUNG DES KONKRETEN VORGEHENS BEI DER DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG	57
4.5.	AUSWERTUNGSPLAN DER EVALUIERUNG	58
4.5.1.	<i>Auswertung der geschlossenen Fragen</i>	58
4.5.1.1.	<i>Inferenzstatistiken</i>	58
4.5.1.2.	<i>Deskriptive Analysen</i>	60
4.5.2.	<i>Auswertung der offenen Fragen</i>	60
4.6.	ZIELE DES PROJEKTES UND HYPOTHESEN DER EVALUATION	61
4.6.1.	<i>Ziel 1: Anregung des interkulturellen Dialogs</i>	61
4.6.2.	<i>Ziel 2: Abbau von Vorurteilen</i>	62
4.6.3.	<i>Ziel 3: Förderung des Einfühlvermögens in andere Menschen</i>	62
4.6.4.	<i>Ziel 4: Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien</i>	63
4.6.5.	<i>Ziel 5: Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts</i>	64
4.6.6.	<i>Ziel 6: Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen im eigenen Land sollen ermöglicht werden</i>	64
4.6.7.	<i>Ziel 7: Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen</i>	65
4.6.8.	<i>Ziel 8: Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation</i>	65
4.6.9.	<i>Zusammenhang zwischen Teilnahme Engagement im Projekt und Haltung</i>	65
<b>5.</b>	<b>ERGEBNISSE UND INTERPRETATIONEN DER EVALUATION</b>	<b>67</b>
5.1.	STATISTISCHE AUSWERTUNG DER ZIELE DES PROJEKTES UND HYPOTHESEN	67
5.1.1.	<i>Anregung des Interkulturellen Dialogs</i>	67
5.1.2.	<i>Abbau von Vorurteilen</i>	70
5.1.3.	<i>Förderung des Einfühlvermögens in andere Menschen</i>	74
5.1.4.	<i>Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien</i>	82
5.1.5.	<i>Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts</i>	91

5.1.6.	<i>Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen im eigenen Land sollen ermöglicht werden.....</i>	93
5.1.7.	<i>Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen</i>	94
5.1.8.	<i>Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation.....</i>	96
5.2.	TEILNAHME DER BEFRAGTEN AN DEN AKTIVITÄTEN DES PROJEKTS .....	101
5.2.1.	<i>Teilnahme an Aktivitäten: Gesamtstichprobe.....</i>	101
5.2.2.	<i>Teilnahme an Aktivitäten: Stichprobe.....</i>	105
5.2.3.	<i>Zusammenhänge zwischen Engagement im Projekt und Haltung.....</i>	108
<b>6.</b>	<b>DISKUSSION DER ERGEBNISSE .....</b>	<b>113</b>
<b>7.</b>	<b>FAZIT .....</b>	<b>121</b>
<b>8.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>124</b>
<b>9.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>126</b>
<b>10.</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>130</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Vorher- Nachher Wahrheitsgehalt .....	83
Abb. 2:	Vorher-Nachher-Vergleich: Vergleichbarkeit mit anderen Quellen.....	84
Abb. 3:	Vorher-Nachher-Vergleich (Richtigkeit problemlos erkennen) .....	85
Abb. 4:	Vorher-Nachher-Vergleich (gründliches Hinterfragen).....	86
Abb. 5:	Vorher- Nachher-Vergleich (nie wirklich wissen) .....	87
Abb. 6:	Summe der Aktivitäten.....	109

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick über den zeitlichen Ablauf des Projekts:.....	18
Tabelle 2:	Projekt- und Untersuchungsplan .....	43
Tabelle 3:	Altersverteilung der Gesamtstichprobe (t1).....	45
Tabelle 4:	Altersverteilung der Gesamtstichprobe (t2).....	45
Tabelle 5:	Häufigkeiten und Anteilswerte (t1 Geschlechtsverteilung) .....	45
Tabelle 6:	Häufigkeiten und Anteilswerte (t2 Geschlechtsverteilung) .....	46
Tabelle 7:	Häufigkeiten und Anteilswerte (t1 Herkunftsland) .....	46
Tabelle 8:	Häufigkeiten und Anteilswerte (t2 Herkunftsland) .....	47
Tabelle 9:	Altersverteilung der Stichprobe (t1) .....	47
Tabelle 10:	Altersverteilung der Stichprobe (t2) .....	48
Tabelle 11:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Geschlechtsverteilung).....	48
Tabelle 12:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Herkunftsland) .....	48
Tabelle 13:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Kennenlernen).....	68
Tabelle 14:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Kommunizieren) .....	68
Tabelle 15:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Kontakt erhalten).....	69
Tabelle 16:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Reisen) .....	69
Tabelle 17:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	70
Tabelle 18:	Tabelle: Deskriptivstatistik und Parameter (Offenheit).....	71
Tabelle 19:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	71
Tabelle 20:	Deskriptivstatistik und Parameter (Vorurteile).....	71
Tabelle 21:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	72
Tabelle 22:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	73
Tabelle 23:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	73

Tabelle 24:	Deskriptivstatistik und Parameter (Andere verstehen).....	74
Tabelle 25:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	74
Tabelle 26:	Deskriptivstatistik und Parameter (Standpunkt) .....	75
Tabelle 27:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	75
Tabelle 28:	Deskriptivstatistik und Parameter (Menschen aus anderen Ländern).....	76
Tabelle 29:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	76
Tabelle 30:	Deskriptivstatistik und Parameter (Probleme anderer Länder).....	77
Tabelle 31:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	77
Tabelle 32:	Deskriptivstatistik und Parameter (andere Religionen).....	78
Tabelle 33:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	78
Tabelle 34:	Deskriptivstatistik und Parameter (andere Religionen verstehen).....	79
Tabelle 35:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	79
Tabelle 36:	Deskriptivstatistik und Parameter (andere Kulturen) .....	80
Tabelle 37:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	80
Tabelle 38:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	81
Tabelle 39:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Wahrheitsgehalt) .....	82
Tabelle 40:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Vergleichbarkeit mit anderen Quellen) ...	83
Tabelle 41:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Wahrheit problemlos erkennen).....	84
Tabelle 42:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Medien gründlich Hinterfragen) .....	85
Tabelle 43:	Häufigkeiten und Anteilswerte (nie wirklich wissen) .....	86
Tabelle 44:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Richtigkeit nicht erkennen).....	87
Tabelle 45:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben (Wahrheitsgehalt).....	88
Tabelle 46:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	89
Tabelle 47:	Deskriptivstatistik und Parameter (Respekt) .....	91
Tabelle 48:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	91
Tabelle 49:	Deskriptivstatistik und Parameter (Gegenseitiger Respekt) .....	92
Tabelle 50:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	92
Tabelle 51:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Kennenlernen).....	93
Tabelle 52:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Zusammenarbeit) .....	94
Tabelle 53:	Deskriptivstatistik und Parameter (Werte).....	94
Tabelle 54:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	95
Tabelle 55:	Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben	95

Tabelle 56:	Deskriptivstatistik und Parameter .....	96
Tabelle 57:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	97
Tabelle 58:	Deskriptivstatistik und Parameter .....	97
Tabelle 59:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	97
Tabelle 60:	Deskriptivstatistik und Parameter (Gedanken ausdrücken).....	98
Tabelle 61:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	98
Tabelle 62:	Deskriptivstatistik und Parameter (sich ausdrücken) .....	99
Tabelle 63:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	99
Tabelle 64:	Deskriptivstatistik und Parameter (besser kommunizieren).....	100
Tabelle 65:	Häufigkeiten und Anteilswerte .....	100
Tabelle 66:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 1).....	101
Tabelle 67:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 2).....	102
Tabelle 68:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 3).....	102
Tabelle 69:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 4).....	103
Tabelle 70:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 5).....	103
Tabelle 71:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 6).....	104
Tabelle 72:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 7).....	104
Tabelle 73:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 1).....	105
Tabelle 74:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 2).....	105
Tabelle 75:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 3).....	106
Tabelle 76:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 4).....	106
Tabelle 77:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 5).....	107
Tabelle 78:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 6).....	107
Tabelle 79:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 7).....	107
Tabelle 80:	Häufigkeiten und Anteilswerte (Summe der Aktivitäten).....	108
Tabelle 81:	Zusammenhang zwischen Engagemet undHaltung .....	111



## **Kurzzusammenfassung**

In der vorliegenden Diplomarbeit wurde evaluiert, ob die Ziele des internationalen Theaterprojektes ‚ARTiculating Values: Young people act in EuroMed ‘ aus der Sicht der TeilnehmerInnen erreicht wurde. Organisator des Projektes und Auftraggeber der Evaluation war das ‚interkulturelle Zentrum‘ in Wien. Die vorliegende Arbeit ist eine extern durchgeführte, retrospektive Evaluation. Die benötigten Daten wurden mittels zweier standardisierter Fragebögen erhoben, welche mit Hilfe der entsprechenden statistischen Verfahren ausgewertet wurden. Die Fragebögen wurden speziell an das Projekt und seine Zielerreichung angepasst. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass besonders im Bereich Medienkritik deutlich positive Veränderungen gemessen werden konnten. Auch die Ziele in den Bereichen Abbau von Vorurteilen, Förderung des gegenseitigen Respekts und Verbesserung der Kommunikation wurden aus Sicht der TeilnehmerInnen erreicht. In den Bereichen Stärkung des Einfühlvermögens und Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen wurden die Teilziele aus der Sicht der TeilnehmerInnen bestätigt, die Auswertung der Hypothesen brachte aber nur teilweise signifikante Ergebnisse. Weniger erfolgreich zeigt sich die Umsetzung der Ziele in den Bereichen interkulturellen Dialog und Begegnung zwischen Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Insgesamt wurde das Projekt von den TeilnehmerInnen als erfolgreich bewertet.

## **Abstract**

In this thesis the international theatre project ‚ARTiculating VALUEs: Young people act in EuroMed‘ has been evaluated. Intention was to examine the goals of the project from the view of the participants. Supervisor of the project and stakeholder of the evaluation was the ‚interkulturelles Zentrum‘ in Vienna. This evaluation is an externally accomplished, retrospective evaluation. The data were collected with the help of two standardized questionnaires, which were evaluated with the help of the appropriate statistic procedures. The questionnaires were adapted particularly were particularly adapted to the project and its goals. The results showed that within the goal “media literacy” clear positive changes could be measured. Also the goals “to reduce prejudices”, “promotion of mutual respect” and “improvement of communication” were confirmed from the point of view of the participants. The goals increase of “empathy skills” and “reflecting one’s own values” were also confirmed from the perspective of the participants. The evaluation of the hypotheses brought, however, only partial significant results. The aims of fostering „intercultural dialogue“and „exchange among individuals with different social and cultural backgrounds“were not perceived as fulfilled. Altogether the evaluation of the project shows that the participants perceived the project as successful.

# 1. Einleitung

Evaluationen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Immer mehr Institutionen nehmen den Aufwand einer Evaluation in Kauf, um den Wert einer Maßnahme, eines Projektes oder eines Produktes feststellen zu lassen.

Die vorliegende Evaluation bezieht sich auf das Projekt ‚ARTiculating Values: Young People act in EuroMed‘, das von 2009-2010 stattfand und vom ‚interkulturellen Zentrum‘ in Wien organisiert und durchgeführt wurde. Das Projekt richtete sich an junge Menschen aus acht verschiedenen Ländern (Österreich, Dänemark, Ungarn, Israel, Jordanien, Libanon, die Niederlande und die Türkei). ‚ARTiculating Values‘ wurde mit der Absicht durchgeführt, Begegnungen zwischen den TeilnehmerInnen zu ermöglichen und durch gemeinsame Arbeit Fremdenfeindlichkeit entgegen zu wirken.

Auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Evaluation soll ermittelt werden, ob die vom ‚interkulturellen Zentrum‘ gesetzten Ziele erreicht wurden. Dabei stand die Sicht der teilnehmenden Jugendlichen im Mittelpunkt: Was denken die TeilnehmerInnen, was sie gelernt haben? Die Evaluierung dessen bildet die Basis für die vorliegende Diplomarbeit, die sich in einen konzeptionellen, einen theoretischen und einen empirischen Teil gliedert. Begonnen wird mit dem konzeptionellen Teil, damit der/die LeserIn sich ein Bild davon machen kann, worum es geht und die folgenden Kapitel mit dem Wissen über das Projekt gelesen werden können. Der Inhalt des Theorieteils, bezieht sich auf das zu evaluierende Projekt. Die umfassende Literatur über Evaluation und Evaluationsforschung wird im Theorieteil so zusammengefasst, wie sie für die vorliegende Arbeit relevant ist. Die theoretischen Informationen unterstützen das Evaluationsvorgehen, das im dritten Teil, dem Empirieteil, beschrieben wird.

Der **konzeptionelle** Teil (Kapitel 2) widmet sich der Beschreibung des Projektes ‚ARTiculating Values als Untersuchungsgegenstand: Wer war für Organisation und Finanzierung zuständig (2.1)? Wer waren die TeilnehmerInnen (2.2)? Was waren die Ziele (2.3)? Was waren die Inhalte (2.4)? Die inhaltliche Ausgestaltung beinhaltet die Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten des Projektes. In Abschnitt 2.5. wird die Methode des ‚Theater der Unterdrückten‘ vorgestellt.

Mit dieser Theatermethode wurde im Projekt am meisten gearbeitet, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Außerdem wird die Schreibwerkstatt ‚Pages for Peace‘ beschrieben, die u.a. der Dokumentation des Projektes diene (2.6).

Den **theoretischen** Bezugsrahmen (Kapitel 3) der Evaluation bzw. dieser Arbeit bildet die Evaluationsforschung. Das Kapitel beginnt mit dem Versuch, die Begriffe Evaluation und Evaluationsforschung einzugrenzen und zu definieren (3.1). Daran anschließend folgt die Beschreibung der Standards wissenschaftlicher Evaluationen (3.2) und die Darstellung von Auftragsforschung (3.3). Es wird der Frage nachgegangen, was das Besondere an Auftragsforschung ist und welche Nutzen Evaluationen bringen können (3.4). Anschließend werden die Rahmenbedingungen der vorliegenden Evaluation diskutiert (3.5) und es wird eine Verbindung zwischen Bildungswissenschaften und Evaluationen hergestellt (3.6). Die Beschreibung der Forschungsfragen (3.7) leitet über zum **empirischen** Teil der Arbeit (Kapitel 4). Zu Beginn wird der Untersuchungsplan erläutert und begründet (4.1). Im nächsten Abschnitt wird die Untersuchungsstichprobe detailliert beschrieben, wobei auf die statistisch erhobenen Daten zurückgegriffen wird (4.2). Anschließend werden die Erhebungsinstrumente, zwei standardisierte Fragebögen, beschrieben (4.3). Das konkrete Vorgehen bei der Durchführung des Untersuchungsplans (4.4.) und der Auswertungsplan (4.5) bilden die Fortsetzung. Die Ziele des Projektes und die Hypothesen der vorliegenden Arbeit werden anschließend vorgestellt (4.6).

Die Ergebnisse und Interpretationen der Evaluation werden in Kapitel 5 dargestellt. Sie sind entsprechend der Aufteilung von Abschnitt 4.6 gegliedert. Zu jedem Themenbereich werden die Teilziele und die Hypothesen ausgewertet und die Resultate interpretiert (5.1). In Abschnitt 5.2 befindet sich die Deskriptivstatistik der Teilnahme der Jugendlichen an den verschiedenen Aktivitäten. Diese Informationen, werden benötigt um zu berechnen, ob es einen Zusammenhang zwischen der Teilnahme an den Aktivitäten des Projektes und der Haltung der Jugendlichen gibt (5.2.3).

In Kapitel 6 werden die Ergebnisse der Evaluation diskutiert: Inwieweit konnten die Ziele des Projektes aus der Sicht der TeilnehmerInnen erreicht werden? Welche Hypothesen konnten bestätigt bzw. müssen verworfen werden? Der Untersuchungsbericht schließt mit einer zusammenfassenden Beurteilung und Vorschlägen für den Auftraggeber.

Den Abschluss der Arbeit bildet die Zusammenfassung (Kapitel 7), in welcher die wichtigsten Punkte und Informationen der Evaluation noch einmal im Überblick dargestellt werden. Nach dem Literaturverzeichnis in Kapitel 8 findet der/die LeserIn im Anhang die beiden Fragebögen aus der Untersuchung und den Lebenslauf der Autorin.

## 2. Konzeptioneller Teil: Gegenstand der Evaluationsstudie

### **Beschreibung des Projektes 'ARTiculating Values: Young people act in EuroMed'**

#### **2.1 Organisation und Finanzierung**

Das ‚Interkulturelle Zentrum‘ (kurz IZ) wurde 1987 gegründet und ist ein gemeinnütziger und unabhängiger Verein. Das ‚Interkulturelle Zentrum‘ beschreibt sich als Bildungseinrichtung, welche Bildung nicht nur als „die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, sondern auch die Entwicklung von sozialer Kompetenz und persönlicher Integrität“ zum Ziel hat. Um dies zu erreichen unterstützt das ‚Interkulturelle Zentrum‘ die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Schulen, das Diversity Management in Österreich und die interkulturelle Bildungsarbeit. (<http://www.iz.or.at/start.asp?ID=4144>, 29.01.2010; 11:26)

2001 gründete das ‚Interkulturelle Zentrum‘ das Netzwerk ‚youthNET‘, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Europäischen Union und Südosteuropa im Jugendbereich auszubauen. Durch verschiedene Trainings und Vernetzungstreffen unterstützt ‚youthNET‘ Projekte von und für Jugendliche. (<http://www.iz.or.at/start.asp?ID=228222&b=1617>, 19.10.2011; 16:16)

Das ‚Interkulturelle Zentrum‘ organisiert und führt außerdem unterschiedliche internationale wie zum Beispiel das Projekt ‚ARTiculating Values: Young People act in EuroMed‘.<sup>1</sup>

Das Projekt wurde von der Anna Lindh Foundation (ALF), dem BMUKK, dem BMeiA, dem Zukunftsfonds der Republik Österreich, den UNESCO-Kommissionen in Österreich, Israel und Ungarn sowie dem UNESCO ASP-Netzwerk in Dänemark gesponsert.<sup>2</sup> (<http://en.iz.or.at/start.asp?ID=230916&b=4030>, 19.10.2011; 16:33)

---

<sup>1</sup> In der folgenden Arbeit der besseren Lesbarkeit wegen nur noch ‚ARTiculating Values‘ genannt

<sup>2</sup> Hauptleitende des Projektes war Rebecca Zeilinger vom IZ. Sie wird in diesem Kapitel mehrmals zitiert.

## **2.1. Kurzbeschreibung der TeilnehmerInnen**

Das Projekt wandte sich an SchülerInnen aus privaten und öffentlichen Schulen, an BesucherInnen von Jugend- und Kulturzentren, an finanziell und sozial benachteiligte Jugendliche sowie an VertreterInnen von Minderheiten.

Circa 400 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren und 40 LehrerInnen und JugendarbeiterInnen aus acht verschiedenen Ländern (Österreich, Dänemark, Ungarn, Israel, Jordanien, Libanon, die Niederlande und die Türkei) nahmen am Projekt teil.<sup>3</sup>

## **2.2. Die Ziele des Projektes**

Durch das Projekt sollten folgende Ziele erreicht werden:<sup>4</sup>

Die Begegnung und der Dialog zwischen jungen Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft soll hergestellt werden. Durch die gemeinsame Arbeit zu einem gemeinsamen Ziel sollen Vorurteile abgebaut, gegenseitiger Respekt und das Verständnis füreinander aufgebaut werden. Ausserdem soll das Empathievermögen für andere Menschen verbessert und das kritische Denken gegenüber Medien gestärkt werden.

(Rebecca Zeilinger, AnnexA\_Online\_Application\_LT\_EN\_IZ\_Final)

## **2.3. Inhaltliche Ausgestaltung des Projektes**

Innerhalb der im folgenden Kapitel beschriebenen Aktivitäten sollen die oben beschriebenen Ziele erreicht werden.

### **2.3.1. Task 1: Gedicht**

Die erste Aufgabe (im März 2010), die an die TeilnehmerInnen gerichtet wurde, bestand darin, sich in Form eines kleinen, einfachen Gedichts vorzustellen. Die Gedichte wurden auf einer für das Projekt eingerichteten Plattform online gestellt, welche später auch als Austauschmöglichkeit zwischen den TeilnehmerInnen der verschiedenen Länder und Einrichtungen diene.

---

<sup>3</sup> Die detaillierte, statistische Beschreibung der TeilnehmerInnen befindet sich in Abschnitt 4.2.2

<sup>4</sup> Die detaillierte Beschreibung der Ziele befindet sich in Kapitel 4.6

Auf dieser Plattform wurden alle Ergebnisse der verschiedenen Aktivitäten des Projektes veröffentlicht und waren somit für alle TeilnehmerInnen zugänglich.

### **2.3.2. Task 2: „How far can Values travel“**

Gemeinsam mit ihren KlassenkameradInnen sollten die TeilnehmerInnen herausfinden, welche Werte in der Gemeinschaft, in der sie selbst leben, von besonderer Bedeutung sind. Dafür mussten Menschen aus anderen Generationen wie z.B. die eigenen Großeltern zu deren Werten und Wertvorstellungen befragt werden. So sollte sichtbar und verständlich werden, welche Werte über Generationen hinweg gleich wichtig geblieben sind und was sich verändert hat. Zusätzlich wurde durch diese Aufgabe der intergenerative Aspekt eingebracht. (International Training Event Report, Rebecca Zeilinger, 25. April 2010, 7ff)

Die Ergebnisse wurden schriftlich und mit unterschiedlichen gestalterischen Mitteln auf Plakaten festgehalten, welche am ‚Training Event‘ in Wien in einer kleinen Ausstellung gezeigt und von den VertreterInnen der jeweiligen Gruppen bzw. Schulklassen vorgestellt wurden. Die Ergebnisse wurden auch online für diejenigen TeilnehmerInnen veröffentlicht, die nicht beim „Training Event“ dabei waren.

### **2.3.3. Das ‚Training Event‘**

Als nächster Schritt folgte im April 2010 das internationale ‚Training Event‘ in Wien, an dem aus finanziellen Gründen nur 40 Jugendliche und 20 Lehrer stellvertretend für ihre Schulklassen und Jugendtreffs teilnahmen. Eine Woche lebten und arbeiteten die TeilnehmerInnen des Training Events gemeinsam in Wien. In dieser Zeit lernten die TeilnehmerInnen das ‚Theater der Unterdrückten‘<sup>5</sup> in Zusammenarbeit mit TheaterpädagogInnen kennen und anwenden. Das Gelernte nahmen sie als sogenannte Multiplikatoren mit in ihr Land, in ihre Schulklasse oder Jugendgruppe, und vermittelten es dort an ihre KlassenkameradenInnen, SchülerInnen oder JugendclubbesucherInnen weiter.

---

<sup>5</sup> Siehe Abschnitt 2.6.1



Nach der gleichen Methode verfuhr die Schreibwerkstätte ‚Pages for Peace‘<sup>6</sup>. Mit Unterstützung eines Journalisten lernten die TeilnehmerInnen die Prinzipien des positiven Journalismus kennen, welche sie später ihren MitschülerInnen/GruppenteilnehmerInnen beibringen sollten. Im eigenen Land verfassten die TeilnehmerInnen schriftliche Artikel über das Projekt und die verschiedenen Aktivitäten. Aus diesen Artikeln entstand das Buch ‚Pages for Peace‘, das jederE TeilnehmerIn nach Abschluss des Projektes zugeschickt bekam.

Die Ziele des ‚Training Event‘ waren:

- Menschen aus unterschiedlichen Ländern und mit einer Vielzahl von sozialen Hintergründen zusammen zu bringen.
- Menschen aus dem eigenen Land, aber mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen kennen zu lernen.
- Gemeinsam zu arbeiten und Ziele zu erreichen.
- Einfühlungsvermögen für „das Andere“ zu entwickeln, um so den gegenseitigen Respekt und das Verständnis füreinander zu verbessern.
- Aktive Teilnahme und kritisches Denken fördern.
- Augusto Boal und das Theater der Unterdrückten kennen und anwenden lernen.
- Prinzipien des positiven Journalismus kennen und anwenden lernen.
- Interreligiöse und Interkulturelle Dialoge anregen.
- Einen ‚Snowball- Effekt‘ auslösen und sicherstellen, dass in allen Partnerländern eine gewisse Anzahl von ‚Follow up activities‘ mit den Themen und Methoden des Training Events geplant und durchgeführt werden. Am Ende des Training Events mussten die ‚Follow up activities‘ schriftlich fixiert und an das ‚Interkulturelle Zentrum‘ abgegeben werden. Diese verbindliche Abmachung enthielt Datum, geplante Aktivitäten und die angestrebten Ziele.

(International Training Event Report, Rebecca Zeilinger, 25. April 2010, 2)

---

<sup>6</sup> Siehe Abschnitt 2.6.2

### 2.3.4. Hauptphase des Projekts

Nach dem Trainingsevent im April hatten die Schulklassen und Jugendtreffs bis Dezember 2010 Zeit, die geplanten Aktivitäten umzusetzen, eine Präsentation vorzubereiten und in der Öffentlichkeit vorzuzeigen. In jedem Land stand eine Theaterpädagogin zur Verfügung, die bei Bedarf die Schulen bzw. Jugendclubs besuchte und dabei half, die öffentliche Präsentation zu entwickeln. Denn Aufgabe war, dass jede Schule bzw. Jugendclub das Ergebnis ihrer Workshops einem Publikum zeigte, um so das Projekt und seine Ziele in die Öffentlichkeit hinaus zu tragen.

### 2.3.5. Zeitlicher Ablauf des Projekts

**Tabelle 1: Überblick über den zeitlichen Ablauf des Projekts:**

Planungsphase	Projektphase: Förderphase			Nach- Förderphase
<b>Bis April 2010</b>	<b>April 2010</b>	<b>April 2010</b>	<b>April-Januar 2011</b>	<b>Ab März 2011</b>
Projektplanung durch das IZ	<u>Vorbereitung:</u> -Task 1 -Task 2	<u>Beginn:</u> -Training Event Vienna	<u>Hauptphase</u> -Follow Up Activities -Abschluss- Präsentation	<u>Nachbereitung:</u> -Evaluationstreffen -Buch: ‚Pages for Peace‘ -Filmpräsentation

## 2.4. Methoden

Im Folgenden werden die Methoden, mit denen im Projekt gearbeitet wurde, vorgestellt und beschrieben.

### 2.4.1. Das ‚Theater der Unterdrückten‘

Die Idee des ‚Theater der Unterdrückten‘ (auch TdU genannt) ist, die TeilnehmerInnen zu aktivieren, ihnen ihre Handlungsfähigkeit zurückzugeben, im Spiel Alternativen auszuprobieren und so Veränderungen in Alltagshandlungen zu begünstigen. Gleichzeitig soll die Selbstreflexion angeregt werden.

Augusto Boal, der Begründer des ‚Theater der Unterdrückten‘, möchte den Menschen bewusst machen, dass Unterdrückung jeden Tag und überall stattfindet, offen oder versteckt. Die Unterdrückung kann selbst, durch andere Menschen oder durch Institutionen zugefügt sein, sie kann intellektuell, körperlich und emotional sein. Boal möchte den Menschen auf Missstände, Unterdrückung und Manipulation durch Medien und Politik aufmerksam machen. (Boal 1989, 15ff)

„Widerstand gegen Unterdrückung ist eine Technik, die den Teilnehmern bewusst machen soll, dass Unterdrückung nur dann zum Zuge kommen kann, wenn man sich unterdrücken lässt, mehr noch, wenn man dem Unterdrücker behilflich ist gegen sich selbst, und dass Widerstand gegen Unterdrückung immer möglich ist, ja, dass man Widerstand leisten muss.“ (ebd., 40)

Um die Unterdrückungsmechanismen bewusst zu machen, werden Konflikte nicht als die Probleme Einzelner behandelt. Eine wichtige Grundidee ist

„soziale Konflikte nicht als individuelle Herausforderung und Belastung zu betrachten, sondern sie in die Gesellschaft zu tragen und gemeinsam zu bearbeiten. Dieser Prozess der Kollektivierung individueller Problemlagen soll einerseits der Bewusstwerdung von Unterdrückungsverhältnissen dienen und andererseits zu mehr Widerstand führen.“ (Dirnstorfer 2006, 23)

Theater ist das Werkzeug, mit dem Boal diese Veränderungen erreichen möchte. So sollen die Menschen für ihre sozialen und persönlichen Probleme Verständnis entwickeln und Lösungen finden. (Boal 1999, 25)

Boal behauptet, dass das, was ein Mensch kann, alle Menschen können. Nicht alle Menschen können alles gleich gut, es geht ihm um die grundsätzlichen Fähigkeiten, die allen Menschen eigen sind. (Baumann 2001, 8)

Dadurch ging Boal (1989, 42) auch davon aus, dass Theater eine Sprache ist, die von jedem verwendet werden kann, unabhängig davon, ob er künstlerische Fähigkeiten besitzt oder nicht. „Jeder kann Theater spielen - sogar die Schauspieler. Überall kann Theater stattfinden - sogar im Theater“ (ebd., 69).

Dirnstorfer (2006, 23) fasst Boals Überzeugungen folgendermaßen zusammen:

„Seine Theatermethoden versteht er insgesamt als Instrumente für einen Wandel, der die Perspektiven und Bedürfnisse von gesellschaftlich marginalisierten Menschen ins Zentrum rückt.“

Das ‚Theater der Unterdrückten‘ hat damit einen gesellschaftsverändernden Anspruch. Um die Gesellschaft verändern zu können, muss der Mensch seine soziale, ökonomische und kulturelle Situation verändern können. Boal ging davon aus, dass der Mensch dazu fähig ist.

„Es ist ein Verfahren, in dem Menschen ihre im Alltag, durch Mitmenschen, durch ökonomische Zwänge, durch Politik und Gesetzgebung erfahrenen Ungerechtigkeiten, Diskriminierungen und Belastungen theatral thematisieren. Dieses Theater ist ausgesprochen konfliktorientiert; der Gedanke der Intervention, der Veränderung sozialer Strukturen und Bewusstseinsformen ist dabei zentral.“ (Wiegand 1998, 17)

Der Veränderung auf der gesellschaftlichen Ebene (Strukturveränderung) geht eine Änderung der Bewusstseinsformen voraus. Mit Boals Techniken können Handlungen und angestrebte Veränderung zuerst erprobt werden bevor sie in der Realität stattfinden. Es ist wichtig nicht nur zu reden, sondern zu handeln, denn die Dynamisierung von Energien hat einen günstigen Einfluss auf die Lösung eines Konfliktes. (ebd., 78) Diese Kernhypothese beschreibt Boal (1999, 51) wie folgt:

„Wenn der Unterdrückte selbst und nicht der Künstler an seiner Stelle eine Handlung ausführt, dann wird das Handeln im Kontext einer theatralischen Fiktion ihn dazu befähigen, auch in seinem wirklichen Leben so zu handeln.“

Ein Mensch, der seine Befreiung durch sein Bühnenhandeln antizipiert hat, wird den Akt der Befreiung auch im realen Leben verwirklichen wollen. Das Bühnenhandeln ist das ästhetische Training für Veränderungen in der Alltagsrealität. (Wiegand 1998, 31)

Boal beschreibt den Haltungswechsel vom Zuschauenden zum Agierenden in vier Phasen. Zuerst muss der/die TeilnehmerIn seinen/ihren Körper kennenlernen (1.Phase) und ihn ausdrucksfähig machen (2.Phase).

In der 3.Phase lernt der/die TeilnehmerIn, das Theater als Sprache zu nutzen. Zu dieser Phase gehört das Forumtheater<sup>7</sup>. Als 4. und letzte Phase nennt Boal, den „Theater als Diskurs“ zu nutzen. (Bidlo 2006, 77) Das bedeutet, dass Boal den Monolog zwischen Unterdrückern und Unterdrückten wieder zu einem Dialog machen will, zu einem Gespräch, bei dem sich beide GesprächspartnerInnen gleichberechtigt einbringen können.

Mit diesen vier Phasen arbeiteten die Theaterpädagogen Birgit Fritz und Chen Alon während des Training Events mit den TeilnehmerInnen. Dazwischen erfolgten intensive Reflexionseinheiten, um die TeilnehmerInnen bestmöglich auf ihre Aufgabe als MultiplikatorInnen vorzubereiten.

### **Die ‚ZuschauspielerInnen‘**

Für Boal wird der Mensch dann zum Objekt, wenn einer spricht bzw. monologisiert und der andere zuhören muss. „Diese antialogische Beziehung ist keine zwischen Subjekten, sondern zwischen aktiven Subjekten und passiven Objekten“ (Baumann 2001, 7ff). Das passiert auch im Theater, wenn die SchauspielerInnen auf der Bühne sind, während der/die ZuschauerIn passiv im Zuschauerraum sitzt und zuhört/-schaut. Boal möchte die Trennung von ZuschauerInnen und SchauspielerInnen überwinden. Die imaginäre vierte Wand zwischen Bühne und Publikumsraum wird eingerissen. Es gibt keine „spectators oder ZuschauerInnen mehr, sondern nur spect-actors oder ZuschauspielerInnen“ (ebd., 9).

„Im Theater der Unterdrückten gibt es kein passives Zuschauen. Die ZuschauerInnen sollen sich aus ihrer Rolle befreien und zu AkteurInnen werden, zu Handelnden, zu ProtagonistInnen der dramatischen Handlung und ihres eigenen Lebens, auf der Bühne wie in der Gesellschaft. Sie

---

<sup>7</sup> Siehe Abschnitt 2.5.1

sollen intervenieren und partizipieren. Sie sollen von Objekten zu Subjekten werden, von KonsumentInnen zu ProduzentInnen.“ (ebd., 2001, 9ff)

Boal zweifelt nicht daran, dass jeder Mensch das Potential zu dieser Emanzipation besitzt. (ebd., 8)

Während im klassischen Theater die ZuschauerInnen ausdrücklich nicht in das Geschehen eingreifen dürfen, ist bei Boal das Gegenteil der Fall: das Publikum wird zur Intervention aufgefordert. Die ZuschauerspielerInnen helfen dem Protagonisten, Alternativen zur Alltagsrealität zu finden.

So eröffnen sich den TeilnehmerInnen vielseitige Perspektiven, die ihnen vorher unbekannt waren (Boal 1999, 10). Das Ausprobieren gilt nicht als Ersatz für reales Handeln, aber als „Probearbeitungen, die dem Handeln in der Realität vorausgehen.“ (Boal 2006, 81)

Die Menschen lernen so, nicht passiv zu sein, sondern aktiv nach Lösungen zu suchen.

„Der Zuschauer, das passive Wesen par excellence, ist weniger als ein Mensch. Es tut not, ihn wieder zum Menschen zu machen, ihm seine Handlungsfähigkeit zurückzugeben. Er muss Subjekt, Protagonist werden.“ (Boal 1989,66)

### **Der ‚Joker‘**

Um die Annäherung zwischen Bühnengeschehen und ZuschauerspielerIn zu erleichtern, führte Boal den ‚Joker‘ ein. Der Joker ist das Bindeglied, der Vermittler zwischen Bühne und Zuschauerraum. Er/Sie kann das Stück unterbrechen, die Menschen im Publikum nach ihren Meinungen und Ideen fragen. (Weintz 2006, 14)

Der Joker leitet durch das Forum, fasst zusammen was auf der Bühne passiert und fordert die ZuschauerspielerInnen auf, sich einzubringen. Dabei geht er/sie nicht wertend vor, jeder Lösungsvorschlag darf ausprobiert werden.

#### 2.4.1.1. *Die verschiedenen Techniken des ‚Theater der Unterdrückten‘*

Boal (1989, 25) selbst beschreibt das ‚Theater der Unterdrückten‘ als „ein System von Körperübungen, speziellen Improvisationen, ästhetischen Spielen und Bildertechniken.“ Dabei ist der Körper das zentrale Ausdrucksmedium. Boal will, dass die Menschen zuerst ihren Körper kennen, sich selbst wahrnehmen lernen, um das dann für die weitere Theaterarbeit und die Umsetzung im Alltag zu nutzen.

Auf den folgenden Seiten werden die wichtigsten Techniken des ‚Theater der Unterdrückten‘ beschrieben.

#### **Das Zeitungstheater**

Das Zeitungstheater war eine der ersten Theaterformen, bei der die Grenze zwischen Künstler und Zuschauer aufgehoben wurde. Der Künstler hat nicht mehr eine zwischengeschaltete und vermittelnde Funktion, sondern die Zuschauer werden selbst aktiv und kreativ. (ebd., 29ff)

Ziel des Zeitungstheaters ist die „sogenannte ‚Objektivität‘ des Journalismus zu dekuvirieren: Richtig lesen lehren und lernen.“ Der/die LeserIn soll lernen welche Faktoren eine Rolle bei der Rezeption des Gelesenen spielen: Von der Platzierung auf der Frontseite bis zur Auswahl der Schriftart. Um die Realität der Fakten wieder herzustellen, werden im Zeitungstheater einzelne Meldungen aus dem Zeitungskontext gelöst und ohne diesen Kontext dem Publikum präsentiert. (ebd., 29ff)

Durch das Zeitungstheater versucht Boal, die Menschen auf die Subjektivität eines jeden Zeitungsartikels, jeden Buches, jeder Nachricht aufmerksam zu machen und die „mit vorgetäuschter Objektivität verbundener Herrschaftsstrukturen zu durchleuchten“ (Dalhoff 2010, 27). Das Zeitungstheater umfasst insgesamt elf verschiedene Lesetechniken. Bei jeder Technik liegt der Fokus auf einer anderen Darstellung des Geschriebenen. So können die Hintergrundinformationen oder der Kontext des Artikels im Mittelpunkt stehen bzw. auch der Vergleich mit anderen Informationsquellen. (Boal 1989, 29ff)

Ziel ist der kritische Umgang mit Nachrichten und die Aufforderung, nicht alles zu glauben sondern nach mehr Informationen zu suchen.<sup>8</sup>

### **Das Statuen- oder Bildertheater**

Diese nonverbale Technik hat viele Anwendungsformen. Sie wird meist zu Beginn von Workshops angewendet. Die TeilnehmerInnen werden aufgefordert, „ihre kollektive Vorstellung von Unterdrückung“ (ebd., 71) in ein Bild zu übersetzen, d.h. die TeilnehmerInnen drücken durch eine statische Körperhaltung aus wie für sie Unterdrückung aussieht. Jede/r TeilnehmerIn darf sich einbringen bis ein Realbild, ein Bild also, das die gegebene Realität widerspiegelt, entstanden ist, mit dem alle teilnehmenden Personen einverstanden sind. Danach wird gemeinsam ein Idealbild entworfen, also ein Bild in dem es keine Unterdrückung gibt und alle gleichberechtigt sind. Als letzter Schritt wird noch einmal das Realbild hergenommen. Jede/r darf nun seine eigene Körperhaltung so verändern, dass die Wunsch-Realität dargestellt wird. Der Übergang von Realbild in die Wunsch-Realität soll sichtbar machen, was konkret nötig wäre, um im Alltag diese Veränderung zu realisieren.

Das Statuen- oder Bildertheater ist der erste Schritt zur Bewusstmachung von Unterdrückung. Der spielerische Zugang soll die Teilnehmenden dazu anregen, „spontan in Bildern zu denken“ und diese dann körperlich auszudrücken. (ebd., 71ff)

### **Das Forumtheater**

Das Forumtheater ist eine der meist angewendeten Techniken von Boal. Er verwendet hierbei „die Mittel des Theaters zur Einspielung sozialer Konflikte und zur Erspielung von Konfliktmöglichkeiten“ (Wiese 2006, 93).

„Das emanzipatorische Forumtheater will grundlegende und konkrete Unterdrückungsformen eines konkreten Landes thematisieren“, wobei diese stark variieren können (Rassismus, Sexismus, ökonomische oder religiöse Unterdrückung u.a.). Dafür müssen die Handlungsenergien der Zuschauerspieler geweckt werden (ebd., 41ff):

---

<sup>8</sup> Siehe auch Abschnitt 2.6.2 ‚Pages for Peace‘



„Forumtheater will die fixierte Inaktivität, mit der oft Menschen auf Unterdrückung und krisenhaften Zuspitzungen unerträglicher Situationen reagieren, ansatzweise aufheben, indem Handlungsimpulse durch das szenische Spiel gefördert werden.“ (ebd., 46)

Das Forumtheater ist für Boal „die höchste Stufe des Zuschauertheaters als Zukunftsprobe“, denn auf das Forumtheater, so Boal, könne nur die Aktion selbst folgen. (Thoreau 1989, 12)

Im Forumtheater soll das Bewusstwerden von sozialen oder familiären Unterdrückerstrukturen gefördert werden. Die psychosozialen Kompetenzen der TeilnehmerInnen sollen erweitert und ihr Konfliktpotenzial angezapft werden. Soziale Masken sollen sichtbar gemacht und aufgebrochen werden.

Die Spontaneität und die Kreativität der TeilnehmerInnen sollen geweckt werden. (Wiegand 1998, 79)

Als Prinzipien, auf denen das Forumtheater basiert, gelten Offenheit, Eigenmotivation und die positive Selbstverstärkung (ebd., 41ff). Neuroth (1994, 34) sieht außerdem eigenverantwortliches Handeln und Selbstbestimmung als Prinzipien und Ziele des Boalschen Konzepts. Das Forumtheater kann somit ein Impulsgeber für individuelle und soziale Veränderungen sein.

Im Forumtheater kann entweder von einem Einzelfall ausgegangen werden, einem Konflikt, den einE TeilnehmerIn erlebt hat oder aber von einem Thema/Konflikt, das viele Menschen betrifft. Dies kann der Fall sein, wenn die teilnehmende Gruppe sehr heterogen ist (z.B. nur aus SchülerInnen besteht). „Das Forumtheater thematisiert (typische) Konflikte, die in das Leben von Kollektiven und Individuen eingreifen“ (Wiegand 1998, 42).

Idealerweise werden die Forumtheaterszenen von den Unterdrückten selbst entwickelt und vorgezeigt, also von den Menschen, die einen Konflikt selbst oder aus der Nähe miterlebt haben und der ihre eigenen Lebensrealitäten widerspiegelt (Baumann 2001, 19). Dies ist zum einen der Schritt vom/von der passiven ZuschauerIn zum/zur aktiven ZuschauerspielerIn. Zum anderen, betont Wiegand (1998, 41), spricht das Forumtheater umso mehr an, wenn die Beteiligten von den Themen und Konflikten, die bearbeitet werden, selbst betroffen sind.

Es kann auch der Fall sein, dass SchauspielerInnen eine Modellszene entwickeln, um sie später gemeinsam mit den ZuschauerspielerInnen zu bearbeiten.

Der Konflikt wird möglichst detailgetreu aufgearbeitet und vor den ZuschauerspielerInnen nachgespielt. Beim zweiten Durchlauf wird die Szene beim Höhepunkt des Konfliktes gestoppt oder der/die ZuschauerspielerIn ruft in dem Moment ‚Stop‘ in dem er/sie einschreiten möchte. An diesem Punkt wendet sich der Joker an die ZuschauerspielerInnen und fragt, was ihnen einfällt, um den Verlauf zu verändern. Der/die ZuschauerspielerIn soll selbst auf die Bühne kommen und seinen/ihren Vorschlag ausprobieren. Ausgetauscht werden im Forum nur die ProtagonistInnen, d.h. die Unterdrückten, denn das Ziel ist es, zu erkennen, welche Taktiken, Strategien und Alternativen genutzt werden könnten, um die Unterdrückung zu durchbrechen (Baumann 2001, 21).

Die verschiedensten Lösungsvorschläge werden nicht besprochen, sondern im weiteren Spiel ausprobiert: „Sprechen ist relativ leicht, es ist sehr einfach, großartige Heldentaten vorzuschlagen; sie zu verwirklichen ist sehr viel schwieriger. Die Zuschauer merken, dass es schwieriger ist, als sie angenommen haben, wenn sie selbst in die Tat umsetzen sollen, was sie laut verkündet haben.“ (Boal 1989, 56 ff)

Es wird nicht der richtige und einzige Weg vorgezeigt, sondern alle Ideen werden ausprobiert. „Im Forumtheater werden keine Ideen suggeriert. Der Zuschauer erhält vielmehr Gelegenheit, eigene Ideen kritisch zu überprüfen und sie versuchsweise in die Praxis- die Theaterpraxis- umzusetzen. (...) Gehandelt wird in der Fiktion, aber die Erfahrung ist konkret.“ (ebd., 57ff)

Nach dem Forum erarbeiten die TeilnehmerInnen zusammen ein „Modell zukünftigen Handelns“, das noch einmal vorgezeigt wird. Nun liegt es an den TeilnehmerInnen dieses Modell auch in der Realität umzusetzen. (ebd., 85)

#### *2.4.1.2. Das Theater der Unterdrückten in der Bildungsarbeit*

Die zahlreich dokumentierten Projekte, in denen das Theater der Unterdrückten angewendet wird, zeigen, dass der Einsatz in der Bildungsarbeit häufig geschieht. Aus Schulen und Hochschulen, aus der Erwachsenenbildung, im Fremdsprachenunterricht und aus der außerschulischen Bildung werden positive Erfahrungen zusammengetragen. Kempchen (2001, 20) fasst die Bildungseffekte zusammen: Die rhetorische und körperliche Ausdrucksfähigkeit sowie der Mut zur Selbstdarstellung werden gestärkt. Die Selbst- und die Fremdwahrnehmung der TeilnehmerInnen werden gefördert und sie werden dabei unterstützt, Erkenntnisse über das eigene Unterdrücker- bzw. Opferverhalten zu erlangen. Die TeilnehmerInnen lernen, sich durch die Fähigkeit zur Rollendistanz, Empathie und Ambiguitätstoleranz zu behaupten. Durch den Erwerb von Sozialtechniken lernen die TeilnehmerInnen, Konflikte zielgerichteter anzugehen und offensiver zu gestalten. Außerdem erlernen die TeilnehmerInnen, in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu denken, Widersprüche leichter zu erkennen und den Mut zur Umgestaltung aufzubringen.

Die hier angeführten Bildungseffekte werden in den im folgenden vorgestellten Projekten bestätigt.

#### *2.4.1.3. Anwendung des ‚Theater der Unterdrückten‘ im Projekt*

Die Techniken des ‚Theater der Unterdrückten‘ sind relativ leicht und schnell zu erlernen. Sie sind zudem flexibel und können an jede Situation angepasst und verändert werden. D.h. jede Gruppe, die die Techniken des ‚Theater der Unterdrückten‘ anwenden möchte, kann die Techniken auf die zu bearbeitenden Themen, die räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten sowie die Möglichkeiten der TeilnehmerInnen anpassen. Persönliche (Alltags-)Erfahrungen der TeilnehmerInnen können einfließen, ihre Lebenssituation wird in die Arbeit einbezogen. Diese Nähe eröffnet ganz neue Möglichkeiten in der Arbeit. Dabei muss zuerst nichts in Worte gefasst werden, der Körper übernimmt die Arbeit. Dies erleichtert den Zugang zu schwierigen Themen und unbewussten Anteilen. Brandi (2007, 7) beschreibt dies wie folgt:

“Insbesondere das Theaterspiel, das dem Leben näher als jede Kunstform steht, ist geeignet, in der Verbindung von sozialem Lernen und ästhetischer Bildung sich selbst und den Anderen zu begreifen und Veränderungsprozesse in Gang zu setzen.“

Die TeilnehmerInnen des ‚Training Event‘ wurden eine Woche lang von den Theaterpädagogen Birgit Fritz und Chen Alon unterrichtet, mit dem Ziel, die Methode mit ihren Techniken so gut kennenzulernen, dass sie sie später mit ihren MitschülerInnen bzw. SchülerInnen anwenden konnten. Die Arbeit am ‚Training Event‘ verfuhr nach Bolas Methode so wie sie oben beschrieben ist. Dies geschah einerseits durch das eigene Erleben indem die Techniken ausprobiert wurden, andererseits durch Reflexionsphasen, in denen die Übungen und das eigene Erleben während den Übungen reflektiert wurden. In den Reflexionsphasen wurden auch die Übungen mit ihren Zielen, Absichten und Anwendungsmöglichkeiten analysiert. Durch das eigene Erleben und die Reflexion wurden die TeilnehmerInnen zu Multiplikatoren ausgebildet, die dazu fähig waren, mit ihren SchülerInnen bzw. MitschülerInnen und KameradInnen nach den gleichen Prinzipien und mit den erlernten Techniken weiterzuarbeiten. Zur Unterstützung der MultiplikatorInnen stand in jedem Land einE TheaterpädagogIn zur Verfügung. Sie halfen bei der Durchführung der Theaterworkshops und der Vorbereitung der öffentlichen Präsentation.

#### **2.4.2. ‚Pages for Peace‘**

Während des Training Events nahmen einige TeilnehmerInnen an einem Schreibworkshop teil, welcher von Markus Bernath, Journalist bei einer österreichischen Tageszeitung, geleitet wurde.

In diesem Schreibworkshop sollten die TeilnehmerInnen lernen, dem Slogan ‚Only bad news are good news‘ entgegen zu wirken und Menschen, Kulturen und Religionen in einer der „yellow press“ entgegengesetzten Art und Weise in Artikeln zu präsentieren und zu verbreiten. (ARTiculating Values, First Info on the Project, Zeilinger, 3)

Die TeilnehmerInnen bekamen eine Einführung darüber, wie Nachrichten von Nachrichtenagenturen „gemacht“ und in einen bestimmten Kontext gesetzt werden. Das Ziel war, die grundlegenden Prinzipien des “positive journalism” kennen und verstehen zu lernen.

Durch das Verfassen journalistischer Artikel sollten die Rahmenhandlungen erlernt werden, um später in ihrem Heimatland Artikel für das Buch ‚Pages for Peace‘ verfassen zu können. Beim Verfassen dieser Artikel sollte auf nationale Stereotype geachtet werden und die eingeholten Informationen eingehend reflektiert werden. (International Training Event Report, Markus Bernath, 25. April 2010, 19)

## **2.5. Dokumentation**

Das ganze Projekt wurde per Film, schriftlich und photographisch festgehalten. Ein Filmteam drehte auf dem Training Event, besuchte zudem Workshops in verschiedenen Ländern und interviewte einzelne TeilnehmerInnen. Der Film wurde im Februar 2011 in verschiedenen Kinos in Wien gezeigt. Aus den Fotos und Artikeln wurde das Buch ‚Pages for Peace‘ gemacht.

### **3. Theoretischer Teil**

Die Literatur zu Evaluation und Evaluationsforschung ist vielfältig. In diesem Kapitel werden diejenigen Aspekte heraus gegriffen, die für diese Arbeit und die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind.

Die Begriffe Evaluation, Evaluationsforschung oder auch Begleitforschung werden von vielen Autoren gleichberechtigt eingesetzt und bezeichnen ein- und dasselbe. In dieser Arbeit werden die Begriffe „Evaluation“ und „Evaluationsforschung“ eingesetzt und als gleichbedeutend angesehen.

In der Arbeit wird der Auftraggeber in der männlichen Form benutzt und die Evaluatorin in der weiblichen Form, weil dies der Situation der vorliegenden Arbeit entspricht.

#### **3.1. Evaluation und Evaluationsforschung**

In diesem Abschnitt wird versucht die Bedeutung der Begriffe Evaluation und Evaluationsforschung einzugrenzen, wobei nur ein kleiner Teil der bestehenden Definitionen und Definitionsversuche bearbeitet werden kann.

Evaluation bedeutet im alltäglichen Sprachgebrauch ganz einfach Bewertung (Kromrey 1998, 97). Die Herkunft des Begriffs liegt im Lateinischen und setzt sich aus dem Wort ‚valor‘ (Wert) und der Vorsilbe ‚e‘ bzw. ‚ex‘ (aus) zusammen. Daraus ergibt sich: ‚einen Wert aus etwas ziehen‘, also eine Bewertung vornehmen. Im Allgemeinen wird durch Evaluation ein Sachverhalt oder ein Objekt anhand von Informationen bewertet oder beurteilt. (Stockmann 2007, 25ff) Auch Rossie und Freemann (1993 zit. nach Bortz & Döring 1995, 96) heben die Bedeutung der Bewertung hervor, welche mit Hilfe von empirischen Forschungsmethoden geschieht:

“Evaluationsforschung bezeichnet den gezielten Einsatz sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden zur Verbesserung der Planung und laufenden Überwachung sowie zur Bestimmung der Effektivität und Effizienz von (...) sozialen Interventionsmaßnahmen.“

Dabei können Konzeption, Ausgestaltung, Umsetzung und Nutzen der Interventionsprogramme durch Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden evaluiert werden. (Rossi 1998, zit. nach Stockmann 2004, 15) Evaluation nutzt dafür

„die gesamte Bandbreite der sozialwissenschaftlichen Theorien, Konzepte und Forschungsmethoden und es gelten die in der Wissenschaft grundlegenden Regeln für das Sammeln valider und reliabler Daten.“ (Stockmann 2007, 28)

Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden werden gezielt eingesetzt, um Maßnahmen wie Projekte, Programme o.ä. zu überprüfen und zu bewerten. Bortz & Döring (2006, 96ff) sehen die Evaluationsforschung aus diesem Grund nicht als eigenständige Disziplin, sondern als „eine Anwendungsvariante empirischer Forschungsmethoden auf eine spezielle Gruppe von Fragestellungen.“ Evaluationsforschung befasst sich mit allen forschenden Aktivitäten, in denen der Erfolg gezielt eingesetzter Maßnahmen bewertet wird. Dabei orientiert sie sich an den „methodischen Standards der empirischen Grundlagenforschung“. Das unterscheidet die wissenschaftliche Evaluation von der Alltagsévaluation.

Nach Wottawa (2003, 14) ist für wissenschaftliche Evaluationen kennzeichnend, dass alle Tätigkeiten der Evaluation etwas mit „Bewerten“ zu tun haben, wobei neueste wissenschaftliche Forschungsmethoden benutzt werden, um das primäre Ziel „praktische Maßnahmen zu überprüfen, zu verbessern oder über sie zu entscheiden“ zu gewährleisten. Evaluationsforschung ist damit ziel- und zweckorientiert. Desweiteren, so Stockmann (2007, 27ff), zeichnen sich wissenschaftliche Evaluationen dadurch aus, dass sie auf einen klar definierten Gegenstand gerichtet sind und von besonders dafür befähigten Personen durchgeführt werden. Es werden präzise Kriterien festgelegt, die sich explizit auf den zu evaluierenden Sachverhalt beziehen. Anhand dieser Kriterien erfolgt die Bewertung. Um die nötigen Informationen zu bekommen, werden objektivierende empirische Erhebungsmethoden eingesetzt. Die Bewertung der Informationen erfolgt durch systematisch vergleichende Verfahren.

Evaluationen sind zielgerichtet und folgen einem bestimmten Ablauf, unabhängig davon, welchem Zweck sie im Einzelnen dienen: Informationen werden gesammelt, ausgewertet und beurteilt.

Auf der Basis der gewonnenen Informationen werden Entscheidungen getroffen. (ebd., 25ff) Evaluation will damit dazu beitragen

„die Planung und Umsetzung sozialer Interventionen, sei es im Rahmen einzelner Maßnahmen kurzfristiger Projekte, lang andauernder Programme oder gar unbefristeter Dienstleistungsangebote wirkungsvoller zu gestalten, um letztlich die Qualität von Programmen und Dienstleistungen zu verbessern“ (Stockmann 2006, 261)

Damit verfolgen Evaluationen das Ziel, für die Praxis nützlich zu sein. Sie sollen Informationen für außerwissenschaftliche Entscheidungsprozesse sammeln, um so dazu beizutragen, gesellschaftspolitische Probleme zu lösen. (ebd., 261)

### 3.2. Standards von wissenschaftlicher Evaluation

In den 70er Jahren wurde in den USA erstmals versucht, Evaluationsstandards zu entwickeln, welche 1981 von dem ‚Joint Committee on Standards for Educational Evaluation‘ veröffentlicht wurden. Basierend auf der Grundannahme, dass eine gute Evaluation gleichzeitig nützlich, durchführbar, korrekt und genau sein muss, wurden vier übergeordneten Leitstandards, nämlich Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit, festgelegt. Heute gibt es insgesamt 25 Einzelstandards, welche den Leitstandards zugeordnet sind.<sup>9</sup> Bei der Durchführung müssen nicht alle Standards eins zu eins umgesetzt werden, sie bilden lediglich die Richtlinien, die eine gute Evaluation anstreben sollte. Die Standards stellen ein Instrument dar, mit welchem die Evaluationsqualität verbessert werden soll. (Widmer 2007, 93ff) Im Folgenden werden die Leitstandards kurz nach Stockmann (2007, 67ff) und Widmer (2004, 92ff) dargestellt:

Die **Nützlichkeitsstandards** stellen sicher, dass der Informationsbedarf der Auftraggeber gedeckt wird und sich die Evaluation an den festgelegten Evaluationszwecken ausrichtet. Die **Durchführbarkeitsstandards** sorgen dafür, „dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird.“

Durch die **Fairnessstandards** soll sichergestellt werden, dass die zu evaluierenden Personen während der Evaluation respektvoll und fair behandelt

---

<sup>9</sup> Siehe z.B. Widmer 2007 oder Sanders 2006



werden. Damit die Evaluation valide Informationen und Ergebnisse liefert, welche den Bedürfnisse und Fragestellungen der AuftraggeberInnen entsprechen, wurden die **Genauigkeitsstandards** entwickelt. Die Genauigkeitsstandards sorgen dafür, dass eine Evaluation gültige Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt.

### **3.3. Das Spezielle an der Auftragsevaluation**

Evaluationen werden mittlerweile in vielen gesellschaftlichen Bereichen eingesetzt. Meist gibt es einen Auftraggeber, der mit dem Evaluationsauftrag bestimmte Ziele und Absichten verfolgt. Deswegen lassen sich Evaluationen nicht auf rein wissenschaftliche Ansprüche reduzieren. Das vorrangige Ziel ist es, mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden, die Fragestellung des Auftraggebers zu beantworten. (Stockmann 2007, 29) Mit den Ergebnissen der Evaluation müssen die Informationsbedürfnisse und Interessen des Auftraggebers, die sehr vielfältig sein können, abgedeckt werden. Wottawa (2003, 29) nennt als die wichtigsten Interessen von Auftraggebern die Bewertung ohne detaillierte Zielsetzung, Verantwortungsdelegation, Durchsetzungs- oder Entscheidungshilfe, Schaffen von Optimierungsgrundlagen und Kontrolle der Zielerreichung.

Die Aufgaben- und Zielbestimmungen der Evaluationsforschung unterscheiden sich daher von denen der Grundlagenforschung. Der Forschungsprozess und die Untersuchungsplanung der Evaluation sind im Gegensatz zur Grundlagenforschung durch den Auftraggeber und seine Wünsche fremdbestimmt. Mit Evaluationen werden bestimmte Absichten verfolgt, die Ergebnisse sollen dabei helfen, etwas in der Praxis zu verändern und zu verbessern. Evaluation ist, im Gegensatz zur Grundlagenforschung, immer mit Bewertung verbunden. Die Grundlagenforschung hingegen kann „zweckfrei nach Erkenntnissen“ streben, der Nutzen und die Anwendungsmöglichkeiten der Forschungsergebnisse sind hier nachrangig. Im Mittelpunkt steht die Generierung von Hintergrundwissen, der funktionale Wert hat weniger Bedeutung und muss nicht direkt erkennbar sein. (Stockmann 2007, 28)

Stockmann (2004, 19ff) nennt dies „die Dualität der Evaluationsforschung“, da sie

„einerseits Teil der empirischen Sozialforschung ist und sich ihrer Theorien und Methoden bedient, aber andererseits auch Teil des politischen Prozesses ist, den sie selbst mit ihren Ergebnissen beeinflusst und umgekehrt als Instrument zur Entscheidungsfindung für die politische Steuerung wissenschaftsfremde Anforderungen ausgesetzt ist (...).“

Gleichwohl haben Grundlagen- und Evaluationsforschung den gemeinsamen Anspruch, „möglichst präzise Aussagen über Kausalzusammenhänge oder Prozessverläufe zu machen und hieraus verallgemeinerbare Schlussfolgerungen zu ziehen.“ (Stockmann 2007, 154)

Die Evaluatorin muss Kompromisse machen, um den Anforderungen des Auftraggebers nachzukommen und gleichzeitig den Standards der empirischen Sozialforschung gerecht zu werden.<sup>10</sup> Ziel ist es, dass der Auftraggeber die Ergebnisse der Evaluation für seine Zwecke nutzen kann. Das Erkenntnisinteresse kann dabei unterschiedlich sein, wie der nächste Abschnitt zeigen wird.

### **3.4. Evaluationstypen und ihre Nutzen**

Die Unterscheidung von Evaluationstypen kann sich auf den Gegenstand der Evaluation richten. Möglich ist auch eine Differenzierung hinsichtlich des Zeitpunkts, an dem eine Evaluation angesetzt wird und welche Absichten bzw. welche Nutzen damit erreicht werden sollen. (Kromrey 1988, 100ff) Das Kriterium der Nützlichkeit von Evaluierungsergebnissen für die Auftraggeber bildet einen Schwerpunkt in den Evaluationsdiskussionen seit Mitte der 80er (Stockmann 2004, 22). Abhängig von Erkenntnisinteresse können Evaluationen zu verschiedenen Zeitpunkten des Programmprozesses angesiedelt werden. Je nachdem, wann eine Evaluation stattfindet und wie sie ausgerichtet ist, kann sie verschiedene Nutzen erbringen.

Der Nutzen ist auch bei Auftragsevaluationen das interessierende Merkmal. Im Folgenden werden verschiedene Evaluationstypen und ihre Nutzen vorgestellt, wobei auf die Unterteilung von Stockmann (ebd., 2007) und Bortz & Döring (2006) zurückgegriffen wird.

---

<sup>10</sup> Die genaue Beschreibung wie diese Anforderungen in der vorliegenden Arbeit umgesetzt wurden findet sich in Abschnitt 4.4

Stockmann (2007, 34) nennt die Programmformulierung bzw. Planungsphase, die Implementationsphase und die Wirkungsphase als die drei Phasen des Programmprozesses, zu denen Evaluierungen angesetzt werden können. Die **preformative** Evaluation richtet sich auf die Phase der Programmentwicklung, einschließlich ihrer Konzeptualisierung und Planung. Der Fokus liegt auf der Aufgabe „die materiellen, personellen, institutionellen, finanziellen, theoretischen Rahmenbedingungen eines Programmes zu untersuchen“, um einen Beitrag zur Erstellung des Programmdesigns zu leisten. (ebd., 33) Eine **formative** Evaluation (Scriven 1991, 169), auch Begleitforschung (Rossi 1988, 11) genannt, findet während der Implementationszeit statt. Sie dient der Steuerung und hat die Aufgabe zu überprüfen, ob die angestrebten Ziele erreichbar sind, und mithilfe von regelmäßigen Zwischenergebnissen zur Modifizierung und Verbesserung der laufenden Maßnahme beizutragen. Die gesammelten Informationen über den Programmverlauf und die Programmergebnisse werden systematisiert und bewertet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können genutzt werden, um Entscheidungen zu treffen und das Programmdesign anzupassen oder zu verbessern. (Stockmann 2007, 33ff) Bortz & Döring (2006, 100) bezeichnen diese Art als die **prospektive**, also eine auf die Zukunft gerichtete Evaluation, welche auch feststellen soll, ob sich der finanzielle Aufwand einer Maßnahme lohnt. Findet die Evaluation nach Abschluss der Intervention statt, wird sie als **summative** Evaluation bezeichnet. Ihre Aufgabe ist es, zu erfassen und zu bewerten. Durch die summative Evaluation sollen Zusammenhänge aufgedeckt und die Frage nach den Ursachen der beobachteten Wirkungen beantwortet werden (Kausalitätsfrage). (Stockmann 2007, 33) So soll festgestellt werden, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden. „Dabei werden die Soll-Vorgaben mit dem zum Evaluationszeitpunkt gemessenen Ist-Zustand verglichen“ (ebd., 64). Bortz & Döring (2002, 116) beschreiben summative Evaluationsstudien als hypothesenprüfende Untersuchungen, welche testen sollen, ob eine Maßnahme die erwarteten Wirkungen hervorruft. Bortz & Döring (2006, 100) beschreiben zudem die ‚**retrospektive Evaluation**‘, die ähnlich der summativen Evaluation feststellen soll, ob die in der Maßnahme angestrebten Ziele erreicht wurden.

Auch bezüglich der durchführenden Person gibt es Unterschiede. So kann eine Evaluation intern oder extern durchgeführt werden:

Eine **interne Evaluation** oder auch Selbstevaluation findet dann statt, wenn die Organisation, die das Projekt oder das Programm durchführt, auch für die Evaluation zuständig ist. Eine solche Evaluation hat den Vorteil, dass sie rasch und mit geringem Aufwand durchgeführt werden kann. Die Evaluatorin verfügt zudem über Insiderwissen und hohe Sachkenntnis, Ergebnisse lassen sich unmittelbar umsetzen. Nachteil ist vor allem, dass die interne Evaluatorin meist nicht über die nötige Methodenkompetenz verfügt. Durch die mangelnde Distanz und Unabhängigkeit kann eine sog. ‚Betriebsblindheit‘ entstehen, wodurch mögliche aussichtsreichere Alternativen unerkannt und ungenützt bleiben. (Stockmann 2007, 61) Eine Evaluation wird dann als **extern** bezeichnet, wenn die Evaluatorin weder dem Fördermittelgeber noch der Organisation angehört, die die zu evaluierende Maßnahme durchführt. Die Evaluatorin kann dennoch von diesen Institutionen beauftragt werden, die Evaluation durchzuführen. (ebd., 69) Vorteil einer externen Evaluation ist das verringerte Risiko einer Verzerrung der Studie durch das Eigeninteresse der Evaluatorin. Nachteil ist, dass die externe Evaluatorin meist über weniger Detailkenntnisse zur Intervention und zum Praxisfeld und vieles nur aus zweiter Hand und aus wenigen Besuchen im Praxisfeld erfasst. (Bortz 1999, 100)

### **3.5. Rahmenbedingungen der vorliegenden Evaluation**

Die Evaluation wurde von einer externen Evaluatorin durchgeführt, welche vom Projektorganisator, dem ‚interkulturellen Zentrum‘, beauftragt wurde. Die vorliegende Arbeit ist das Resultat einer retrospektiven Evaluation, d.h. die Evaluation hatte nicht die Absicht, das laufende Projekt zu verändern, sondern die Veränderungen festzuhalten, die aus der Sicht der TeilnehmerInnen erreicht wurden. Im Falle der vorliegenden Arbeit beziehen sich diese auf die von den TeilnehmerInnen beschriebenen Erwartungen und Veränderungen bzw. Lernfortschritte.

Nicht-intendierte Wirkungen, die durch das Projekt bei den TeilnehmerInnen und deren sozialen Umfeld hätten entstehen können, waren nicht Teil der Untersuchung. Auch sollte keine Kausalität nachgewiesen werden, d.h. die entstandenen Wirkungen konnten nicht auf das Projekt zurückgeführt werden.

Wie Kromrey (1998, 98) beschreibt, muss explizit berücksichtigt werden, „dass das „Programm“ nur in enger Verflechtung mit seiner sozialen Umwelt durchführbar ist, dass es also vor Umwelteinflüssen nicht abgeschirmt werden kann“.

### **3.5.1. Evaluationen ähnlicher Projekte**

Viele kleine und große Organisationen und Vereinigungen von ‚attac‘ bis ‚Zara‘, benutzen die Techniken des Theater der Unterdrückten, um ihren Zielen umzusetzen. Sei dies das Vorgehen gegen die Globalisierung oder das Aufzeigen von Verhaltensweisen bei rassistischen Übergriffen. Odierna (2006) und Wiegand (2004) stellen in ihren Büchern vielseitige Projekte aus Österreich, Deutschland und weiteren europäischen Ländern vor, die das Theater der Unterdrückten einsetzen. Die Ziele, die erreicht werden sollen, sind dabei so unterschiedlich wie die Anzahl der Projekte selbst. Die Suche nach Evaluationen solcher Projekte schränkt die Auswahl stark ein, da die meisten Projekte keiner systematischen Evaluierung unterzogen werden. Die Projekte schließen oft mit Gesprächen oder gemeinsamen Reflexionen ab. Nur wenige Evaluationen werden veröffentlicht, weil die Ergebnisse für niemand anderes als die Beteiligten selbst interessant sind, oder, weil sie ein negatives Licht auf Projekte oder Maßnahmen werfen könnten. In diesem Abschnitt werden Projekte vorgestellt werden, die einer Evaluierung unterzogen wurden.

#### **Projekt ‚DOMINO‘**

Das Projekt DOMINO-Zivilcourage im Rampenlicht wurde 2002 und 2003 in Halle-Merseburg durchgeführt. Dabei standen Zivilcourage, Selbstbestimmung, gesellschaftliche Beteiligung und soziale Emanzipation, aber auch die Bekämpfung von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus im Mittelpunkt der Zielerreichung. Bei der Durchführung beteiligten sich internationale Theatermacher. Es wurden MultiplikatorInnen ausgebildet, Lehrerfortbildungen angeboten, Aktionstheaterstücke im öffentlichen Raum durchgeführt und die direkte Arbeit mit Jugendlichen unterstützt. Die Fachhochschule Merseburg führte die Evaluation des Projektes durch. (Lammers, 226ff) Brandi und Drygalla (2007), Evaluatorinnen des Projektes Domino,

beschreiben die Zielsetzung der Evaluation, in der einerseits die Planung verbessert, andererseits Effektivität und Effizienz des Projektes bestimmt werden sollten. Dazu wurden leitfadengesteuerte Interviews mit den MitarbeiterInnen und den Multiplikatorinnen zu Beginn und Ende des Projektes durchgeführt. Anhand von standardisierten Fragebögen wurde Eindrücke, Erwartungen und Ideen der MultiplikatorInnen erhoben, um sie in das Projekt einfließen lassen zu können.

Die Evaluierung ergab, dass die TeilnehmerInnen berufliche als auch persönliche Veränderungen bei sich festgestellt haben: Mehr Selbstbewusstsein und Lockerheit im Umgang beruflichen und privaten Strukturen, eine verbesserte Selbstwahrnehmung und eine bewusstere Grenzsetzung wurden von den TeilnehmerInnen beschrieben. Ausserdem gaben die TeilnehmerInnen an, ihre Bereitschaft sich auf Neues einzulassen, kooperatives Lernen zu fördern und die Führung auch mal an andere abzugeben sei gewachsen. (Brandi 2007, 27ff)

### **Projekt: ‚Corpa em Cena‘**

Kempchen (2001) schildert in ‚Dialog und Identitätsbildung im Theater der Unterdrückten‘ eine qualitative Feldforschung, in der die Autorin anhand einer teilnehmenden Beobachtung und problemzentrierter Interviews die Theaterarbeit der Gruppe ‚Corpa em Cena‘<sup>11</sup> aus Rio de Janeiro evaluiert. Die Gruppe bestand aus 10 TeilnehmerInnen zwischen 14 und 34 Jahren. Thematisiert wurden das Leben in den Favelas und die Benachteiligungen der dort lebenden Menschen in den verschiedensten Lebensbereichen. Gemeinsam mit dem Leiter wurde ein Forumtheaterstück erarbeitet und dem Publikum präsentiert. Im Mittelpunkt der Feldforschung standen der *„Dialog und die Kooperation in der Theaterarbeit und bei Forumtheateraufführungen.“* Bei der Auswertung kommt hervor, dass besonders der Spaß am Theaterspielen und die Bearbeitung der eigenen Probleme positiv von den TeilnehmerInnen bewertet wurden. Außerdem wurde die Möglichkeit, das Publikum mit einzubeziehen und nach ihrer Meinung zu fragen, als besonders wichtig erachtet. In Bezug auf die eigene Persönlichkeit fanden die TeilnehmerInnen, dass sich ihr Auftreten verändert hat.

---

<sup>11</sup> Übersetzt ‚Körper in Szene‘

Sie fühlten sich selbstbewusster. Auch die Sicht auf gesellschaftliche Probleme veränderte sich, d.h. die TeilnehmerInnen denken nun mehr über solch gesellschaftliche Zusammenhänge nach und wie sie sie verändern könnten. (ebd., 123ff)

### **3.6. Forschungsfragen**

Die übergeordnete Forschungsfrage lautet: Konnten aus der Sicht der TeilnehmerInnen die Ziele des Projektes „ARTiculating Values“ erreicht werden?

Um diese Frage zu beantworten wurden folgende Forschungsfragen festgelegt:

- Welche spezifischen Unterschiede können in der Bewertung der TeilnehmerInnen anhand der entsprechenden Berechnungen festgestellt werden?
- Welche Lernfortschritte wurden aus der Sicht der TeilnehmerInnen gemacht?
- Welche Ziele werden von den TeilnehmerInnen bestätigt?
- Lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Aktivitäten und der Bewertung der Items feststellen?

## **4. Empirischer Teil: Methode der Evaluation**

Der methodische Aufbau umfasst die Begründung der Auswahl und des Umfangs der Untersuchungsstichprobe sowie die Begründung der Auswahl der Messinstrumente und die detaillierte Darstellung und Begründung des gewählten Untersuchungsplans.

Anschließend wird die Entstehung der Stichprobe beschrieben und demographisch abgebildet. Die Erhebungsinstrumente in Form von zwei standardisierten Fragebögen werden detailliert dargestellt und ihre Vor- und Nachteile kurz erläutert. Anschließend wird das konkrete Vorgehen der Durchführung der Untersuchung beschrieben. Der Auswertungsplan fasst zusammen, mit welchen statistischen Verfahren die Daten bearbeitet werden. Mit der Beschreibung der Zielsetzung des Projektes und den Hypothesen dieser Arbeit wird zur Auswertung der Daten übergeleitet

Die Auswertung und die Interpretation sowie die anschließende Diskussion der Daten werden sichtbar machen, welche Projektziele erreicht wurden und welche Hypothesen bestätigt werden können.

### **4.1. Darstellung und Begründung des gewählten Untersuchungsplans**

#### **4.1.1. Begründung der Auswahl und des Umfangs der Stichprobe**

Die ca. 400 TeilnehmerInnen des Projekts ‚ARTiculating Values‘ stellten die zu untersuchende Grundgesamtheit dar. Bortz (1999, 86) bezeichnet „alle potentiell untersuchbaren Einheiten“, die mindestens ein gemeinsames Merkmal aufweisen, als Grundgesamtheit. In diesem Fall ist das gemeinsame Merkmal die Teilnahme am Projekt ‚ARTiculating Values‘. Die LehrerInnen und JugendarbeiterInnen wurden in die Untersuchung nicht einbezogen. Die Fragebögen wurden demnach an alle teilnehmenden Jugendlichen geschickt. Die Gesamtstichprobe ergibt sich aus allen Fragebögen, die ausgefüllt zurück an die Evaluatorin geschickt wurden. Beim ersten Messzeitpunkt (t1) bestand sie aus 164 TeilnehmerInnen, beim zweiten Messzeitpunkt (t2) aus 92 TeilnehmerInnen.



Die Stichprobe enthält all jene TeilnehmerInnen, die an beiden Messzeitpunkten befragt werden konnten, insgesamt waren das 33 TeilnehmerInnen.

#### **4.1.2. Begründung der Auswahl der Erhebungsinstrumente**

Die gewählte Forschungsmethode musste drei verschiedenen Ansprüchen gerecht werden. Die Wünsche des Auftraggebers, dem ‚interkulturellen Zentrum‘ in Wien<sup>12</sup>, mussten erfüllt und der Ablauf und die Gegebenheiten des Projektes berücksichtigt werden. Gleichzeitig musste eine gewisse Wissenschaftlichkeit gewährleistet sein, damit die erhobenen Daten für die weitere Auswertung in der vorliegenden Arbeit verwertbar wurden.

Der Wunsch des Auftraggebers war, die gesetzten Ziele<sup>13</sup> zu überprüfen. Dabei sollten möglichst alle TeilnehmerInnen des Projekts einer Befragung unterzogen werden.

Die Gegebenheiten des Projektes waren teils zeitlicher, teils räumlicher Art. Die Evaluation lief gleichzeitig mit dem Projekt und musste mit dem Projekt beendet werden. Der Evaluationsbericht sollte ebenfalls mit Ende des Projektes fertiggestellt werden. Auch musste eine gewisse zeitliche Nähe zwischen Projekt und Befragung gewährleistet bleiben, um verwendbare Daten zu erhalten. Die TeilnehmerInnen befanden sich darüber hinaus in acht verschiedenen Ländern. Jede TeilnehmerInnengruppe konnte selbst entscheiden, wann und welche Aktivitäten sie in dem Zeitraum April 2010 bis Januar 2011 abhalten würden. Dieser Aspekt konnte jedoch bei der Erhebung nicht berücksichtigt werden.

Die genannten Anforderungen und Gegebenheiten legten eine schriftliche Befragung nahe. Die postalische Versendung der standardisierten Fragebögen machte eine Befragung über größere Distanzen ausführbar. So konnte sowohl den Wünschen des Auftraggebers entsprochen als auch die Gegebenheiten des Projektes berücksichtigt und die Wissenschaftlichkeit eingehalten werden.

---

<sup>12</sup> Siehe Abschnitt 2.1

<sup>13</sup> Siehe Kapitel 4.6

#### **4.1.3. Begründung und Beschreibung der geplanten Durchführung**

Wie oben beschrieben, musste die Evaluation sich an den zeitlichen Ablauf des Projektes anpassen. Das Projekt gliederte sich in Planungs-, Förder- und Nachförderphase. Der Untersuchungsplan mit den drei Evaluationsphasen wurde an die drei Phasen des Projektes angepasst.

Stockmann (2007, 175) beschreibt drei Phasen, die den „idealtypischen Ablauf einer Evaluation“ ausmachen. Bei einer summativen oder retrospektiven Evaluation wie dieser stellen diese drei Phasen einen (fast) chronologischen Ablauf dar.

In der Planungsphase erstellte das ‚interkulturelle Zentrum‘ das Konzept für das Projekt, die TeilnehmerInnen wurden angeworben und die Finanzierung gesichert. Die Evaluatorin war bei der Konzeptionierung des Projektes nicht dabei. Sie wurde erst dazu geholt, als das Projekt schon fertig geplant war. Basierend auf der Evaluationsfragestellung und den –kriterien wurde der passende Untersuchungsplan entwickelt und die zu verwendeten Erhebungsinstrumente festgelegt. (ebd., 175ff) Das Design wurde an den Möglichkeiten und Grenzen des Projektes angepasst, wobei auch der finanzielle Rahmen der Evaluation beachtet werden musste.

In der zweiten Phase des Projektes, der sog. Förderphase, wurden alle projektbezogenen Aktivitäten durchgeführt. Bei der Evaluierung war dies die Phase der Datenerhebung und Analyse. Die Daten wurden mit den entsprechenden Methoden erhoben und anschließend ausgewertet. (ebd., 176) Die Daten wurden in dieser Arbeit in zwei Teilen erhoben. Die TeilnehmerInnen des Projektes bekamen zu Beginn der Förderphase den ersten Evaluationsfragebogen. Anhand der gewonnenen Informationen aus dem ersten Fragebogen wurde der zweite Fragebogen erstellt und am Ende der Förderphase an die TeilnehmerInnen versendet. Dabei hatte die Evaluation nicht den Anspruch, das laufende Projekt zu verändern oder zu gestalten. Ziel war es, durch die beiden Erhebungszeitpunkte am Anfang und Ende des Projektes einen Vergleich zwischen den Erwartungen und der abschließenden Bewertung der TeilnehmerInnen machen zu können, um so die Zielerreichung des Projektes aus der Sicht der TeilnehmerInnen beurteilen zu können.

In der Nachförder- und Informationsverwertungsphase, der letzten Phase des Projektes und der Evaluation, wurden die gewonnen Informationen in einem Bericht zusammengefasst und an den Auftraggeber überreicht. Mit Hilfe dieser Informationen kann der Auftraggeber überlegen, wie die Maßnahme zukünftig verändert oder weitergeführt werden kann (ebd., 176).

**Tabelle 2: Projekt- und Untersuchungsplan**

Planungsphase	Projektphase: Förderphase			Nach- Förderphase
<b>Bis April 2010</b>	<b>April 2010</b>	<b>April 2010</b>	<b>April-Januar 2011</b>	<b>Ab März 2011</b>
-Projektplanung durch das IZ	<u>Vorbereitung:</u> -Task 1 -Task 2	<u>Beginn:</u> Trainingsevent Vienna	<u>Hauptphase:</u> -Follow Up Activities -Abschluss-präsentation	<u>Nachbereitung</u> -Evaluationstreffen -Buch: Pages for Peace -Film
-Evaluations-planung durch Evaluatorin: Entwicklung Fb1		Fragebogen 1 Auswertung Fb1 und Formulierung von Fb2	Fragebogen 2	Auswertung und Interpretation der Fragebögen

## **4.2. Entstehung und Beschreibung der Gesamt- und der Untersuchungsstichprobe**

Am Projekt „ARTiculation Values“ nahmen ca. 400 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren und 40 LehrerInnen und JugendarbeiterInnen aus acht verschiedenen Ländern teil. Die teilnehmenden Länder waren Österreich, Dänemark, Ungarn, Israel, Jordanien, Libanon, die Niederlande und die Türkei.

Das Projekt wandte sich an SchülerInnen aus privaten sowie öffentlichen Schulen, an BesucherInnen von Jugend- und Kulturzentren, an finanziell und sozial benachteiligte Jugendliche sowie an VertreterInnen von Minderheiten.

#### **4.2.1. Entstehung der Untersuchungsstichprobe**

Die TeilnehmerInnen wurden zu zwei Zeitpunkten befragt. Kurz vor Beginn und kurz nach Abschluss des Projektes. Zum ersten Messzeitpunkt (t1) hatten 167 TeilnehmerInnen den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt. Zum zweiten Messzeitpunkt (t2) hatten 94 TeilnehmerInnen den Fragebogen zurückgeschickt. Diese Fragebögen bilden die Gesamtstichprobe von t1 und t2.

Von all diesen TeilnehmerInnen haben 33 Personen sowohl den ersten als auch den zweiten Fragebogen beantwortet. Die jeweiligen Fragebögen wurden mittels eines Codes, der sich aus den Anfangsbuchstaben der Vor- und Nachnamen der Befragten zusammensetzte, einander zugeordnet und verknüpft. Die 33 Fragebögen bilden die Stichprobe, mit der Vorher-Nachher-Vergleiche anhand von t-Tests für ungebundene Stichproben<sup>14</sup> gemacht wurden.

Dadurch, dass die Grundgesamtheit angeschrieben wurde, musste keine Stichprobenauswahl gemacht werden. Die Gesamtstichprobe und die Stichprobe entstanden nicht durch eine aktive Auswahl der Evaluatorin oder des Auftraggebers.

#### **4.2.2. Deskriptivstatistik der Gesamtstichprobe**

Im Folgenden wird zuerst die gesamte Stichprobe zum ersten und zum zweiten Messzeitpunkt beschrieben. Anschließend findet sich die statistische Beschreibung der TeilnehmerInnen, die zu beiden Erhebungszeitpunkten befragt werden konnten, und die, wie bereits beschrieben, 33 TeilnehmerInnen enthält. Diese Gruppe von TeilnehmerInnen wird in dieser Arbeit als Stichprobe bezeichnet.

Die Messzeitpunkte sind mit t1 (1. Erhebung) und t2 (2. Erhebung) gekennzeichnet.

---

<sup>14</sup> Siehe Kapitel 4.3

## Lebensalter

**Tabelle 3: Altersverteilung der Gesamtstichprobe (t1)**

N	Gültig	165
	Fehlend	2
<hr/>		
<i>M</i>		16.89
<i>Md</i>		17.00
<i>SD</i>		1.04
<hr/>		
<i>Minimum</i>		15
<i>Maximum</i>		20

Zum ersten Messzeitpunkt beträgt das Durchschnittsalter der Gesamtstichprobe 16.89 Jahre ( $SD= 1.04$ ). Der/die jüngste Befragte ist 15 Jahre, der/die älteste 20 Jahre alt.

**Tabelle 4: Altersverteilung der Gesamtstichprobe (t2)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<hr/>		
<i>M</i>		17.00
<i>Md</i>		17.00
<i>SD</i>		1.25
<hr/>		
<i>Minimum</i>		13
<i>Maximum</i>		22

Zum zweiten Messzeitpunkt (ca. 10 Monate später) beträgt das Durchschnittsalter der befragten TeilnehmerInnen 17 Jahre ( $SD= 1.25$ ). Der/die jüngste Befragte ist 13 Jahre alt, der/die Älteste ist 22 Jahre alt.

## Geschlecht

**Tabelle 5: Häufigkeiten und Anteilswerte (t1 Geschlechtsverteilung)**

		Gültige	
		Häufigkeit	Prozente
Gültig	Weiblich	103	61,7
	Männlich	64	38,3
	Gesamt	167	100,0

Von der Gesamtstichprobe (t1) sind 61,7% weiblichen, 38,3 % sind männlichen Geschlechts.

**Tabelle 6: Häufigkeiten und Anteilswerte (t2 Geschlechtsverteilung)**

		Gültige	
		Häufigkeit	Prozente
Gültig	Weiblich	65	69,1
	Männlich	29	30,9
	Gesamt	94	100,0

Zu t2 sind 69,1% der zurückgesandten Fragebögen von weiblichen Teilnehmerinnen ausgefüllt, 30,9% wurden von männlichen Teilnehmern beantwortet.

## Herkunftsland

**Tabelle 7: Häufigkeiten und Anteilswerte (t1 Herkunftsland)**

		Gültige	
		Häufigkeit	Prozente
Gültig	Österreich	70	41,9
	Dänemark	53	31,7
	Ungarn	27	16,2
	Jordanien	8	4,8
	Türkei	9	5,4
	Gesamt	167	100,0

Von der Gesamtstichprobe (t1) kommen 70 TeilnehmerInnen (41,9%) aus Österreich, 53 (31,7%) aus Dänemark, 27 (16,2%) aus Ungarn, 8 (4,8%) kommen aus Jordanien und 9 (5,4%) kommen aus der Türkei.

**Tabelle 8: Häufigkeiten und Anteilswerte (t2 Herkunftsland)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Österreich	39	41,5
	Dänemark	6	6,4
	Ungarn	33	35,1
	Israel	9	9,6
	Türkei	3	3,2
	Unbekannt	4	4,3
	Gesamt	94	100,0

Von der Gesamtstichprobe (t2) kommen 39 (41,5%) aus Österreich, 6 (6,4%) aus Dänemark, 33 (35,1%) aus Ungarn, 9 (9,6%) kommen aus Israel und 4 (3,2%) kommen aus der Türkei. Bei 4 Befragten (4,3%) ist das Herkunftsland unbekannt.

#### 4.2.3. Deskriptivstatistik der Stichprobe

33 TeilnehmerInnen konnten sowohl am ersten als auch am zweiten Messzeitpunkt befragt werden. Die Stichprobe wird im Folgenden statistisch beschrieben.

#### Lebensalter

**Tabelle 9: Altersverteilung der Stichprobe (t1)**

N	Gültig	33
	Fehlend	0
<i>M</i>		16.42
<i>Md</i>		16.00
<i>SD</i>		0.71
<i>Minimum</i>		15
<i>Maximum</i>		18

Zum ersten Messzeitpunkt (t1) liegt das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen bei 16.42 ( $SD= 0.71$ ). Der/die jüngste TeilnehmerIn ist 15 Jahre alt, der/die älteste ist 18 Jahre alt.

**Tabelle 10: Altersverteilung der Stichprobe (t2)**

N	Gültig	33
	Fehlend	0
<i>M</i>		17.18
<i>Md</i>		17.00
<i>SD</i>		0.73
<i>Minimum</i>		16
<i>Maximum</i>		19

Zum zweiten Messzeitpunkt (t2) liegt das Durchschnittsalter der Stichprobe bei 17.18 ( $SD = 0.73$ ). Der/die jüngste Befragte ist 16 Jahre alt, der/die älteste 19 Jahre alt.

## Geschlecht

**Tabelle 11: Häufigkeiten und Anteilswerte (Geschlechtsverteilung)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Weiblich	22	66,7
	Männlich	11	33,3
	Gesamt	33	100,0

Von den 33 TeilnehmerInnen sind 22 (66,7%) weiblich, 11 (33,3%) sind männlich.

## Herkunftsland

**Tabelle 12: Häufigkeiten und Anteilswerte (Herkunftsland)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Österreich	13	39,4
	Dänemark	6	18,2
	Ungarn	13	39,4
	Türkei	1	3,0
	Gesamt	33	100,0



Von der Stichprobe kommen 13 TeilnehmerInnen (39,4%) aus Österreich, 6 (18,2%) aus Dänemark, 13 (39,4%) aus Ungarn und 1 (3%) kommt aus der Türkei.

### **4.3. Darstellung aller verwendeten Erhebungsinstrumente**

Die Daten wurden mit Hilfe von zwei standardisierten Fragebögen erhoben. Diese setzten sich aus Fragen aus bestehenden Fragebögen und aus eigens für diese Untersuchung formulierten Fragen zusammen.<sup>15</sup> Anhand der Fragebögen mussten alle Fragen, die der Auftraggeber an die Evaluation gestellt hat, beantwortet werden, d.h. alle sich im Projekt gesetzten Ziele mussten anhand der gewonnenen Daten überprüft werden können.

Bei den Erhebungsinstrumenten handelt es sich um schriftliche Befragungen. Von einer schriftlichen Befragung wird gesprochen, wenn die UntersuchungsteilnehmerInnen schriftlich vorgelegte Fragen, z.B. in Form eines Fragebogens, selbstständig schriftlich beantworten müssen.

Nachteil der schriftlichen Befragung ist die unkontrollierbare Erhebungssituation. Die Evaluatorin kann nicht auf die Erhebungssituation einwirken. (Bortz & Döring 2006, 252) Andere Personen als die Zielperson könnten den Fragenbogen ausfüllen oder die Beantwortung beeinflussen. Fragen können unvollständig ausgefüllt oder gar nicht beantwortet werden. Zudem ist die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen oft sehr gering. (Mayer 2006, 99)

Vorteile sind die geringen Kosten und die Möglichkeit, eine größere TeilnehmerInnenzahl befragen zu können. Als positiv wird auch das stärkere Gefühl von Anonymität bei den Befragten angesehen.

#### **4.3.1. Standardisierte Befragung**

Bei einer standardisierten Befragung liegen allen Befragten die gleichen Fragen in der gleichen Reihenfolge vor (Stier 1999, 171). Die präzise und gute Formulierung von Fragen ist die Voraussetzung jeder standardisierten Befragung, da sie maßgeblich dafür verantwortlich ist, ob die Zielpersonen den Fragebogen verstehen, ausfüllen und zurücksenden oder nicht. (Meyer 2007, 240ff)

---

<sup>15</sup> Die genaue Zusammensetzung der Fragebögen findet sich in Abschnitt 4.3.4

Die gestellten Fragen müssen einen spezifischen, benennbaren Zweck haben und sollen nur eine einzelne Idee enthalten. Die Fragen müssen außerdem für alle gleichermaßen verständlich sein. Die Formulierung der Fragen muss klar und eindeutig sein und benötigt eine ebenso klare und eindeutig ausgearbeitete Antwortvorgabe.

Bei standardisierten Antwortvorgaben oder Rating-Skalen werden die Befragten aufgefordert, „ihre Position auf der interessierenden Merkmalsdimension selbst anzugeben.“ (Mayer 2006, 82) Aufgabe von standardisierten Antwortvorgaben ist, „die unterschiedlichen Antworten der Personen auf Grundlage ihrer Selbsteinschätzung in vergleichbare Kategorien einzuordnen.“ Die vorgegebenen Antwortkategorien müssen dabei ein „gemeinsames Bewertungskriterium für alle Selbsteinschätzungen“ darstellen. So bekommen alle Befragten unabhängig von Interviewer und Befragungssituation durch die Standardisierung der Fragen die Chance, Fragen auf die gleiche Art und Weise zu beantworten. Die Antwort muss der/die Befragte auf der Grundlage seiner/ihrer Vorkenntnisse geben können (Meyer 2007, 241ff).

Die Evaluatorin muss also Fragen und Antworten entsprechend formulieren und so an die Befragten vermitteln, dass sie, die Evaluatorin, die erwünschten Informationen erhält. Meyer (ebd., 239) drückt dies folgendermaßen aus: Aufgabe der Evaluatorin ist es, „relevante Fragen den relevanten Personen so zu stellen, dass diese relevante Antworten geben können.“

#### **4.3.2. Rating – Skala**

Bei Rating-Skalen oder Metrischen-Skalen entstehen intervallskalierte Daten (Bortz & Döring 2002, 175). Bei intervallskalierten Daten werden die Abstände zwischen den Antwortkategorien als gleich, kontinuierlich und quantifizierbar beschrieben (Meyer 2007, 207). Es wird angenommen, dass die Befragten die Abstände auf einer Skala als gleichgroß wahrnehmen, wenn die Anzahl der Antwortvorgaben genügend groß ist. Fünf bis sieben Ausprägungen sind hierbei am günstigsten, ohne dass das Differenzierungsvermögen der Befragten überfordert wird. (Mayer 2006, 82)

Bei einer ungeraden Zahl der Antwortvorgaben wird die Mittelkategorie oft als „Fluchtkategorie“ benützt. Die Befragten nutzen die Kategorie entweder aus Unsicherheit oder um sozial unerwünschte Haltungen zu verbergen (ebd., 82).

Bortz & Döring (2002, 183) bezeichnen dies als „Zentrale Tendenz (Tendenz zur Mitte)“: Extreme Antworten werden vermieden, indem alle Urteilsobjekte im mittleren Bereich der Skala eingestuft werden.

In der vorliegenden Erhebung wurde eine grade Anzahl (sechs Kategorien) bei den Antwortvorgaben gewählt:

**Stimme überhaupt nicht zu (---, --, -, +, ++, +++)** **stimme voll und ganz zu**

Mit (-) und (+) konnte die Tendenz (negativer Ablehnung oder positiver Zustimmung) festgestellt und die „Weiß- nicht- Kategorie“ vermieden werden. Gleichzeitig wurde eine gewisse Spannbreite in den Antworten erhalten.

#### **4.3.3. Art der Fragen**

Je nach Ziel der Befragung unterscheiden sich die Fragearten, wobei auch die Formulierung eine wesentliche Rolle spielt. In folgendem Abschnitt wird kurz beschrieben, welche Fragen in den Fragebögen verwendet wurden.

Die Fragebögen enthielten Einstellungs- bzw. Meinungsfragen und Überzeugungsfragen. Außerdem gab es sowohl offene wie auch geschlossene Fragen. Bei der Formulierung wurden indirekte Fragestellungen gewählt, was hier kurz beschrieben und begründet wird.

#### **Einstellungs- oder Meinungsfragen**

Bei Einstellungs- oder Meinungsfragen wird der/die TeilnehmerIn nach einem Werturteil gefragt. Es wird überprüft, wie positiv bzw. negativ bestimmte Aussagen beurteilt werden (Deml s.p., 2001). Bei Meinungsfragen ist es für den Befragten meist leichter, sich einer vorgegebenen Formulierung anzuschließen (geschlossene Frage), anstatt die Meinung in eigenen Worten niederzuschreiben (offene Frage) (Mayer 2006, 92).

Überzeugungsfragen „nehmen Bezug auf die Wahrnehmung und Einschätzung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Realität.“ Häufig müssen bei dieser Art der Fragen die Befragten angeben, ob sie eine Aussage für wahr oder für unwahr halten, wodurch sich ihre Überzeugungen feststellen lassen. (Deml s.p., 2001)

## **Offene und geschlossene Fragen**

Bei offenen Fragen sind keine Antwortvorgaben vorhanden. (Mayer 2006, 89)

Das machte die Auswertung schwieriger und aufwändiger. Die Befragten müssen ihre Antwort frei formulieren und können nicht zwischen angegebenen Antwortvarianten auswählen.

Bei geschlossenen Fragen muss sich der Befragte zwischen mehreren Antwortalternativen entscheiden. Die Zahl der Antwortalternativen muss überschaubar und trotzdem erschöpfend sein. (ebd., 90)

## **Indirekte Fragen**

Zu berücksichtigen war, dass bei der TeilnehmerInnenbefragung nicht direkt nach den Zielvorgaben des Projektes gefragt werden konnte, sondern durch indirekte Fragen ermittelt werden musste, inwieweit die gesetzten Ziele aus Sicht der TeilnehmerInnen erreicht worden waren. So sollte das Problem der kognitiven Dissonanz vermieden werden.

Festinger (1957, 16) beschreibt die kognitive Dissonanz als „das Bestehen von nicht zueinander passenden Beziehungen zwischen Kognitionen“. Mit Kognitionen sind Kenntnisse, Meinungen, Überzeugungen von der Umwelt u.ä. gemeint. Das Vorhandensein einer Dissonanz löst beim Menschen psychologisches Unbehagen und folglich das Bemühen aus, Aktivitäten auszuführen, die zur Reduzierung der Dissonanz und des Unbehagens führen.

Beckmann (1984, 11) beschreibt dies wie folgt:

„Stehen zwei Kognitionen zu einem gegebenen Zeitpunkt in einer relevanten Beziehung, und sind diese beiden Kognitionen miteinander unvereinbar, dann entsteht ein Motivationszustand, der darauf gerichtet ist, die kognitive Präsenz dieser Unvereinbarkeit zu beseitigen.“

Durch die Befragung zum Projekt kann möglicherweise eine kognitive Dissonanz entstehen, wenn die TeilnehmerInnen direkt nach ihren eigenen Lernfortschritten gefragt werden. Wenn sie der Überzeugung sind, dass ihnen die Teilnahme am Projekt nichts gebracht hat und eine dementsprechend schlechte Bewertung abgeben müssten, dann stellt sich die Frage, warum sie überhaupt am Projekt teilgenommen haben bzw. ob es nicht an ihnen selbst liegt, dass sie nichts gelernt haben. Dies würde nach der Theorie von Festinger ein psychologisches Unbehagen auslösen und die TeilnehmerInnen wären unbewusst dazu geneigt,

eine positive Bewertung abzugeben, um die Dissonanz zu reduzieren. Das würde die Untersuchungsergebnisse verfälschen.

Aus diesem Grund wurden die Fragen in den Fragebögen indirekt formuliert, d.h. die TeilnehmerInnen wurden nicht nach den eigenen Lernfortschritten gefragt, sondern nach einer Einschätzung der Lernfortschritte der anderen TeilnehmerInnen.

#### **4.3.4. Zusammensetzung der Fragebögen**

Aufbau und Layout der beiden Fragebögen sind gleich. Am Anfang der Fragebögen mussten die TeilnehmerInnen Alter, Geschlecht und einen Namenscode angeben. Der Code diente dazu, die Fragebögen von beiden Testzeitpunkten zu verknüpfen. Der Code bestand aus zwei Buchstaben vom Vornamen vom Nachnamen.

Die Fragen waren zielorientiert formuliert, da es darum ging, festzustellen, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden. Die 30 Testitems der Fragebögen deckten die wesentlichen Inhaltsschwerpunkte der Anforderungen des Auftraggebers ab.

Die offenen Fragen im ersten Fragebogen dienten dazu, die Erwartungen festzuhalten, die nicht als geschlossene Fragen formuliert worden waren, und so eventuell nicht-intendierte Erwartungen aufzudecken. Der zweite Fragebogen enthielt dementsprechend Fragen, die von den Ergebnissen des ersten Fragebogens abgeleitet worden waren. Die Auswertung der offenen Fragen wird in dieser Arbeit nicht wiedergegeben.

Erfasst wurde immer die Einschätzung bzw. Einstellung oder Meinung der TeilnehmerInnen zu einem bestimmten Thema bzw. Aspekt des Projektes. Da es nicht möglich ist, bestimmte Veränderungen auf das Projekt zurückzuführen, wird in dieser Arbeit keine Aussage darüber gemacht, was sich wirklich verändert hat, sondern was sich nach Einschätzung der TeilnehmerInnen verändert hat.

Im Folgenden werden die Items der beiden Fragebögen mit ihren Themen- und Erfassungsbereichen kurz beschrieben. Es werden nur diejenigen Items beschrieben, die für die vorliegende Arbeit ausgewertet wurden. Manche Fragen wurden auf Wunsch des Auftraggebers in die Fragebögen hineingenommen und wurden bei der vorliegenden Arbeit nicht verwendet.

#### 4.3.4.1. Fragebogen 1

Item 1 und 3: Erfassen Alter und Geschlecht des Befragten.

Item 4: Der Code dient dazu, einzelne Fragebögen zu verknüpfen.

Item 6 und Item 8: Vorurteile<sup>16</sup>

Erfassen die Einstellung der TeilnehmerInnen gegenüber ZuwanderInnen aus anderen Ländern, MigrantInnen (für die Ökonomie des eigenen Landes bzw. für das kulturelle Leben)

Items 12 (12.1-12.3) und 13 (13.1-13.4): Medien<sup>17</sup>

Erfassen die kritische Haltung der TeilnehmerInnen gegenüber Medien und der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes von Nachrichten.

Item 16 und 17.1: Medien

Erfassen die Einschätzung des Befragten darüber, in welchem Maße die TeilnehmerInnen durch das Projekt lernen, kritischer mit Medien umzugehen.

Item 20 (20.1-20.6): Wertevorstellungen

Erfassen, für wie wichtig die TeilnehmerInnen bestimmte Werte halten.

Item 14 (14.1-14.7): Empathie<sup>18</sup>

Erfasst die Erwartung der Befragten darüber, in welchem Maße die TeilnehmerInnen die aufgezählten Fähigkeiten (Empathie) verbessern können.

Item 18 und 18.1: Interkultureller Dialog

Erfassen die Erwartung der Befragten darüber, in welchem Maße die TeilnehmerInnen durch das Projekt motiviert werden, andere Länder besser kennenzulernen.

Item 19 und 19.1: Respekt

Erfassen die Erwartung der Befragten darüber, in welchem Maße die TeilnehmerInnen nach dem Projekt mehr Respekt für andere Menschen haben werden.

**Items 22 und 23 sind offene Fragen**

Item 22: Erwartungen

Erfasst die (weiteren) Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Projekt.

---

<sup>16</sup> Items aus der European Social Survey (2010)

<sup>17</sup> Items aus der Studie „Medienhandeln Jugendlicher“ von Treumann (2007)

<sup>18</sup> Items aus [http://www.gib.nrw.de/service/downloads/tako\\_nrw\\_blatt1-9und11bis15.pdf](http://www.gib.nrw.de/service/downloads/tako_nrw_blatt1-9und11bis15.pdf), S.5

### Item 23: Lernfortschritte

Erfasst die Lernfortschritte, die sich die TeilnehmerInnen erwarten.

#### 4.3.4.2. Fragebogen 2

Item 1 und Item 2: Erfassen Alter und Geschlecht der Befragten.

Item 3: Der Code dient dazu, einzelne Fragebögen zu verknüpfen

Item 4 und 5 (5.1-5.8): Teilnahme an Aktivitäten des Projektes : Erfassen, an welchen Aktivitäten des Projektes die TeilnehmerInnen teilgenommen haben.

### Item 6: Interkultureller Dialog

Erfasst, ob die TeilnehmerInnen TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kennengelernt haben.

### Item 7: Interkultureller Dialog

Erfasst, ob die TeilnehmerInnen Kontakt mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern gehabt haben.

### Item 8: Interkultureller Dialog

Erfasst, ob der hergestellte Kontakt noch immer besteht.

### Item 9: Sozialer Hintergrund

Erfasst, ob die TeilnehmerInnen TeilnehmerInnen mit einem anderen sozialen oder kulturellen Hintergrund aus dem eigenen Land kennen gelernt haben.

### Item 11: Interkultureller Dialog

Erfasst, ob die TeilnehmerInnen planen, TeilnehmerInnen aus anderen Ländern zu besuchen.

### Item 13 und 14: Vorurteile

Erfasst die Einstellung der TeilnehmerInnen gegenüber ZuwanderInnen aus anderen Ländern, MigrantInnen (für die Ökonomie des eigenen Landes bzw. für das kulturelle Leben)

### Item 15: Interkultureller Dialog

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen durch das Projekt motiviert wurden, andere Länder zu bereisen.

### Item 16: Respekt

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen seit dem Projekt mehr Respekt vor Menschen haben, die anders sind.

#### Item 17: Respekt

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen durch das Projektes mehr Respekt für andere Religionen und Glaubensrichtungen haben.

#### Item 18: Verständnis

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen während des Projektes ein besseres Verständnis für andere Religionen entwickelt haben.

#### Item 20: Vorurteile

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen seit dem Projekt weniger Vorurteile gegenüber anderen Menschen haben.

#### Item 21: Respekt

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen durch das Projekt mehr gegenseitigen Respekt entwickelt haben.

#### Item 22: Vorurteile

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, ob die TeilnehmerInnen durch das Projekt offener gegenüber Menschen aus anderen Ländern geworden sind.

#### Item 23 (23.1-23.3) und 24 (24.1-24.4): Medien

Erfassen die kritische Haltung der TeilnehmerInnen gegenüber Medien und gegenüber der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes von Nachrichten.

#### Item 25 (25.1-25.7): Empathie

Erfasst die Einschätzung der Befragten darüber, in welchem Maße die TeilnehmerInnen die aufgezählten Fähigkeiten während des Projektes verbessern konnten.

#### Item 26 (26.1- 26.6): Wertevorstellungen

Erfasst, für wie wichtig die TeilnehmerInnen bestimmte Werte halten.

#### Item 27 (27.1- 27.5) und 28 (28.1- 28.5): Kommunikation

Erfassen wie die Befragten die Lernfortschritte der TeilnehmerInnen des Projektes in den aufgezählten Bereichen einschätzen.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Diese Items wurden aus den Ergebnissen der offenen Fragen aus der ersten Erhebung erstellt.



#### **4.4. Beschreibung des konkreten Vorgehens bei der Durchführung der Untersuchung**

Der erste Fragebogen wurde im April 2010 nach dem ‚Training Event‘<sup>20</sup> in Wien an die stellvertretend für ihre Gruppen anwesenden LehrerInnen und SozialarbeiterInnen mit der Aufforderung gegeben, ihn an alle teilnehmenden Jugendlichen aus ihrer Schulklasse bzw. ihrem Jugendclub auszuteilen, nach dem Ausfüllen wieder einzusammeln und zurück an das ‚interkulturelle Zentrum‘ in Wien zu schicken. Die Evaluatorin wurde den LehrerInnen und SozialarbeiterInnen sowie den anwesenden TeilnehmerInnen am ‚Training Event‘ persönlich vorgestellt, und die Ziele und Funktion der Evaluation wurden erklärt. Zusätzlich wurde den Fragebögen ein Schreiben beigelegt, in dem die wichtigsten Erklärungen zusammengefasst wurden und das Anweisungen beinhaltete, wie der Fragebogen auszufüllen sei. Außerdem waren dort die Kontaktdaten der Evaluatorin im Falle von Fragen oder Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig standen der Evaluatorin die Kontaktdaten aller LehrerInnen, SozialarbeiterInnen und der SchülerInnen, die am Training Event teilgenommen hatten, zu Verfügung. Die Rücklaufquote konnte durch mehrere Erinnerungsemails etwas erhöht werden.

Ziel des ersten Fragebogens war es, die Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Projekt aufzudecken und festzuhalten. Was, denken die TeilnehmerInnen, würden sie durch das Projekt lernen? Welche Erwartungen haben sie an das Projekt? Gleichzeitig wurde ihre Einstellung zu Themen des Projektes festgehalten.

Der zweite Fragebogen wurde, nachdem alle Aktivitäten des Projektes abgeschlossen worden waren, im Januar 2011 per E-mail an alle LehrerInnen und JugendarbeiterInnen verschickt. Sie sollten die Fragebögen entweder ausgedruckt an die TeilnehmerInnen verteilen oder per Email weiterschicken.

Ziel des zweiten Fragebogens war, festzustellen, ob die Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Projekt erfüllt wurden. Was haben die TeilnehmerInnen aus ihrer eigenen Sicht gelernt? Was denken die Befragten, dass die anderen TeilnehmerInnen gelernt haben?

---

<sup>20</sup> Siehe Kapitel 2

Zusätzlich wurden verschiedene Fragen aus dem ersten Fragebogen wiederholt, sodass ein Vorher- Nachher- Vergleich möglich wurde bzw. Veränderungen festgestellt werden konnten.

Anhand dieser Daten werden die vom ‚interkulturellen Zentrum‘ gesetzten Ziele, die Hypothesen dieser Arbeit und die Forschungsfragen überprüft.

## **4.5. Auswertungsplan der Evaluierung**

In folgenden Abschnitten wird der Auswertungsplan der Evaluierung dargelegt. Der Auswertungsplan beinhaltet die statistischen Verfahren, nach denen das mittels Fragebögen erhobene Datenmaterial ausgewertet wurde. Im anschließenden Ergebnisteil wird nicht mehr detailliert auf diese eingegangen, sondern nur erwähnt, welches Auswertungsverfahren für welche Fragestellung angewendet wurde.

Die Berechnung der Werte wurde mit dem Computerprogramm SPSS (Statistic Program for Social Science) Version 17.0.1 vorgenommen.

### **4.5.1. Auswertung der geschlossenen Fragen**

Im Rahmen der statistischen Datenanalyse kommen folgende Verfahren zum Einsatz (Bortz & Döring, 2006).

#### *4.5.1.1. Inferenzstatistiken*

##### **t-Test für abhängige Stichproben**

Mit Hilfe des t-Test kann der Unterschied zwischen empirisch gefundenen Mittelwerten analysiert werden. Als abhängig werden Stichproben dann bezeichnet, wenn die Elemente einer Stichprobe jeweils paarweise zueinander gehören (Bortz 1999, 140).

##### **Kolmogorow-Smirnow - Anpassungstest (K-S-Test)**

Dieser analysiert, ob die gegebene Verteilung der Daten aus einer Stichprobe mit der Populationsverteilung konform sind, d.h. ob die Daten normalverteilt sind.

## **Signifikanzniveau**

Im Rahmen der Hypothesenprüfung gilt in der vorliegenden Arbeit ein Ergebnis dann als signifikant, sobald die beobachtete Irrtumswahrscheinlichkeit  $p \leq 0,05$  beträgt.

„Durch Festlegen eines Signifikanzniveaus, d.h. einer Irrtumswahrscheinlichkeit des Repräsentationsschlusses von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit, lässt sich das Risiko eines Fehlschlusses begrenzen. Wenn das Signifikanzniveau auf 5% festgelegt wird, so bedeutet dies, dass in 5 von 100 Fällen der gezogene Schluss von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit falsch ist.“ (Stockmann 2007, 232)

## **Reliabilität**

„Die Reliabilität eines Tests kennzeichnet den Grad der Genauigkeit, mit dem das geprüfte Merkmal gemessen wird.“ (Bortz & Döring 2002, 195). Um die Reliabilität zu bestimmen, wurde Cronbach's Alpha berechnet.

## **Indexbildung**

Bortz & Döring (2002, 143ff) bezeichnen den Index als „ein Meßwert für ein komplexes Merkmal, der aus den Meßwerten mehrerer Indikatorvariablen zusammengesetzt ist.“ Um den Index zu berechnen, werden mehrere Einzelindikatoren zusammengefasst, wobei jeder Indikator das gleiche Gewicht erhält. Mit Hilfe der Indexbildung können Merkmalskombinationen auf eine übersichtlichere Zahl reduziert werden.

## **Multiple lineare Regressionsanalyse**

Mehrere Prädiktoren (unabhängige Variablen) werden auf ihren gemeinsamen Erklärungswert auf eine Kriteriumsvariable, die vorhergesagt werden soll (abhängige Variable), untersucht.

#### 4.5.1.2. *Deskriptive Analysen*

##### **Häufigkeitsauszählung**

Jene Fragen, die nur zum zweiten Messzeitpunkt erhoben wurden, werden mit Hilfe der Häufigkeitsauszählung ausgewertet. Die Häufigkeitsauszählung gibt einen ersten Gesamteindruck über das Datenmaterial und ermöglicht Vergleiche zwischen den verschiedenen Ergebnissen (Bortz & Döring 2006, 376).

##### **4.5.2. Auswertung der offenen Fragen**

Die Datenerhebungsmethode der quantitativen Inhaltsanalyse hat das Ziel Wortmaterial hinsichtlich bestimmter Aspekte, hier inhaltliche Merkmale, zu quantifizieren. Einzelne Textteile werden ausgewählten übergreifenden Bedeutungseinheiten zugeordnet. Das Wortmaterial besteht in dieser Arbeit aus den Antworten der Gesamtstichprobe t1 zu den offenen Fragen. Offene Fragen sind inhaltsanalytisch auswertbar, auch wenn sie keinen fortlaufenden Text bilden.

„Die Inhaltsanalyse erfasst einzelne Merkmale von Texten indem sie Textteile in Kategorien, die Operationalisierungen der interessierenden Merkmale darstellen, einordnet. Die Häufigkeit in den einzelnen Kategorien geben Auskunft über die Merkmalsausprägungen des untersuchten Textes. Die Ergebnisse einer quantitativen Inhaltsanalyse bestehen aus Häufigkeitsdaten.“ (Bortz & Döring 2002, 148ff)

Die Auswertung der Fragen mit offenem Antwortformat wird in dieser Arbeit nicht dargestellt, sie spiegelt sich in den Fragen des zweiten Fragebogens wieder. Die offenen Fragen von t2 wurden für die vorliegende Arbeit nicht ausgewertet.

## 4.6. Ziele des Projektes und Hypothesen der Evaluation

Im Folgenden werden die Ziele des Projektes ‚ARTiculating Values‘ und die Hypothesen der vorliegenden Untersuchung vorgestellt. Intention der Evaluation ist die Überprüfung der vom ‚interkulturellen Zentrum‘ festgelegten Ziele des Projektes aus der Sicht der TeilnehmerInnen. Die acht Hauptziele wurden jeweils in unterschiedliche Teilziele untergliedert. Um die Ziele bzw. die Teilziele überprüfbar zu machen, wurden Parameter festgelegt, welche sich in den Teilzielen und Hypothesen widerspiegeln, die im Folgenden beschrieben werden. Die Parameter wurden vom Auftraggeber bestimmt und bei der Erstellung des Fragebogens von der Evaluatorin berücksichtigt.

Der Unterschied zwischen den Teilzielen und den Hypothesen liegt in dem unterschiedlichen Datenmaterial und den verschiedenen statistischen Verfahren, die zur Auswertung herangezogen wurden.<sup>21</sup>

Zu beachten ist, dass in den Ziel- und Hypothesenformulierungen kein Wert beschrieben wird, der quantitativ angibt, um wie viel sich etwas verbessern bzw. verändern soll damit das Ziel als erreicht betrachtet werden kann. Es wird eine Veränderung angestrebt, welche aus Sicht der TeilnehmerInnen bewertet wird.

### 4.6.1. Ziel 1: Anregung des interkulturellen Dialogs

Die TeilnehmerInnen sollen durch und während dem Projekt TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kennen lernen. Das Kennenlernen kann persönlich sein (z.B. am Training Event oder durch eine Reise) oder über das Internet bzw. telefonisch stattfinden (Projektplattform, Skype, Emailkontakt usw.). Der Kontakt soll idealerweise auch nach dem Projekt bestehen bleiben. Die TeilnehmerInnen sollen außerdem motiviert werden sich mit anderen Ländern und Kulturen auseinander zusetzen, sie besser kennen zu lernen und vielleicht sogar hinzureisen.

Teilziel 1.1: Die TeilnehmerInnen lernen durch das Projekt TeilnehmerInnen aus anderen Ländern persönlich kennen.

---

<sup>21</sup> Siehe Auswertungsplan in Kapitel 4.5

Teilziel 1.2: Die TeilnehmerInnen kommunizieren während des Projekts mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern (Telefon, Internet).

Teilziel 1.3: Die TeilnehmerInnen halten den entstandenen Kontakt auch nach dem Projekt aufrecht.

Teilziel 1.4: Die TeilnehmerInnen planen andere Länder bzw. TeilnehmerInnen aus Ländern die ebenfalls am Projekt beteiligt waren zu besuchen.

**Hypothese 1:** Die Befragten bewerten die Motivation der TeilnehmerInnen andere Länder kennenzulernen zu t2 höher als zu t1.

#### **4.6.2. Ziel 2: Abbau von Vorurteilen**

Durch das Projekt sollen die TeilnehmerInnen eventuell vorhandene Vorurteile gegen Menschen aus anderen Kulturen, Ländern, erkennen und abbauen. Die Offenheit gegenüber anderen Menschen soll angeregt werden.

Teilziel 2.1: Die TeilnehmerInnen werden offener gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.

Teilziel 2.2: Die TeilnehmerInnen haben nach dem Projekt weniger Vorurteile gegenüber Menschen, die anders sind.

**Hypothese 2:** Die TeilnehmerInnen zeigen weniger Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.<sup>22</sup>

#### **4.6.3. Ziel 3: Förderung des Einfühlvermögens in andere Menschen**

Während des Projekts sollen die TeilnehmerInnen lernen sich in andere Menschen hineinzusetzen und sie besser zu verstehen.

Das Verständnis füreinander soll verbessert werden. Durch ein verbessertes Verständnis füreinander soll die Empathie gestärkt werden.

---

<sup>22</sup> Das „zeigen von Vorurteilen“ bezieht sich hier auf die Bewertung der entsprechenden Items im zweiten Fragebogen, da eine entsprechende Überprüfung im Alltag der TeilnehmerInnen nicht möglich ist.

Durch vermehrtes Wissen soll das Verständnis füreinander verbessert werden. Das beinhaltet das bessere Verständnis füreinander und mehr Wissen über andere Religionen, Menschen und Problemen aus anderen Ländern.

Teilziel 3.1: Die TeilnehmerInnen lernen andere TeilnehmerInnen zu verstehen.

Teilziel 3.2: Die TeilnehmerInnen lernen den Standpunkt/ die Position anderer TeilnehmerInnen zu verstehen.

Teilziel 3.3: Die TeilnehmerInnen lernen etwas über Menschen aus anderen Ländern.

Teilziel 3.4: Die TeilnehmerInnen lernen etwas über die Probleme anderer Länder.

Teilziel 3.5: Die TeilnehmerInnen lernen etwas über andere Religionen.

Teilziel 3.6: Nach dem Projekt verstehen die TeilnehmerInnen andere Religionen besser.

Teilziel 3.7: Die TeilnehmerInnen lernen etwas über andere Kulturen.

**Hypothese 3:** Die Befragten bewerten das Einfühlvermögen der TeilnehmerInnen zu t2 höher als zu t1.

#### **4.6.4. Ziel 4: Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien**

Während dem Projekt sollen die TeilnehmerInnen lernen, Medien zu hinterfragen und kritischer im Umgang mit Medien zu werden. Dazu gehört u.a. die Einschätzung was bei Medien wichtig ist und die Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen wie leicht es zu erkennen ist, ob eine Nachricht wirklich richtig ist oder nicht.

Teilziel 4.1: Die TeilnehmerInnen lernen was bei Zeitungsartikel wichtig ist.

Teilziel 4.2: Die TeilnehmerInnen lernen selbstkritischer im Hinblick auf die eigenen Möglichkeiten der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes einer Nachricht zu sein.

**Hypothese 4.1:** Es gibt eine positive Veränderung bei der Einschätzung der Wichtigkeit des Wahrheitsgehaltes einer Nachricht (zwischen t1 und t2).

**Hypothese 4.2:** Es gibt eine positive Veränderung bei der Einschätzung der Wichtigkeit der Vergleichbarkeit von Informationsquellen (zwischen t1 und t2).

**Hypothese 4.3:** Die TeilnehmerInnen schätzen die eigenen Möglichkeiten der Erkennbarkeit der Richtigkeit von Nachrichten zu t2 selbstkritischer ein (Treumann 2007, 183).

#### **4.6.5. Ziel 5: Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts**

Der respektvolle Umgang untereinander soll während dem Projekt gefördert werden, vor allem gegenüber Menschen die anderes sind als sie selbst, ob dies nun Religion, Glauben, Nationalität, soziale Status o.ä. ist.

Teilziel 5.2: Die TeilnehmerInnen respektieren andere Kulturen und Glauben mehr.

Teilziel 5.3: Die TeilnehmerInnen haben mehr gegenseitigen Respekt.

**Hypothese 5:** Die TeilnehmerInnen bewerten den Respekt der TeilnehmerInnen gegenüber Menschen die anders sind zu t2 höher ein als zu t1.

#### **4.6.6. Ziel 6: Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen im eigenen Land sollen ermöglicht werden**

Das Projekt soll es den TeilnehmerInnen ermöglichen Kontakt mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Verhältnissen zu bekommen. Gemeinsam soll an verschiedenen Aktivitäten des Projektes gearbeitet werden.

Teilziel 6.1: Die TeilnehmerInnen lernen TeilnehmerInnen aus dem eigenen Land aber aus anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen „Background“ kennen.

Teilziel 6.2: Die TeilnehmerInnen arbeiten mit TeilnehmerInnen aus dem eigenen Land aber aus anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen „Background“ zusammen.



#### **4.6.7. Ziel 7: Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen**

Die kritische Reflexion vorhandener Normen und Wertevorstellungen soll angeregt werden, dadurch dass das Thema Werte angesprochen und bearbeitet wird (z.B. in der Task „How fare can values travel?“ und den Theaterworkshops.

Teilziel 7.1: Die TeilnehmerInnen lernen allgemein etwas über Werte.

**Hypothese 7:** Es gibt einen positiven Unterschied zwischen t1 und t2 in der Bewertung der unterschiedlichen Werte.

#### **4.6.8. Ziel 8: Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation**

Die nonverbale Kommunikation soll auf zwei Ebenen verbessert werden: Sie zu verstehen und sie selbst zu nutzen. Die TeilnehmerInnen sollen auch lernen sich mitzuteilen, um die eigenen Gedanken und Gefühle besser ausdrücken zu können.

Teilziel 8.1: Die TeilnehmerInnen lernen ihre Gefühle mitzuteilen.

Teilziel 8.2: Die TeilnehmerInnen lernen ihre Gedanken mitzuteilen.

Teilziel 8.3: Die TeilnehmerInnen lernen nonverbale Kommunikation zu verstehen.

Teilziel 8.4: Die TeilnehmerInnen lernen nonverbale Kommunikation zu nutzen.

Teilziel 8.5: Die TeilnehmerInnen lernen besser mit anderen zu kommunizieren.

#### **4.6.9. Zusammenhang zwischen Teilnahme Engagement im Projekt und Haltung**

Die Haltung der TeilnehmerInnen drückt sich hier in der Bewertung der Fragen aus. Es soll festgestellt werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Bewertung und der Teilnahme an den verschiedenen Aktivitäten des Projektes gibt. Haben TeilnehmerInnen die an vielen Aktivitäten teilgenommen haben, eine positivere Bewertung abgegeben und umgekehrt? Insgesamt standen sieben verschiedene Aktivitäten zur Auswahl, an denen die TeilnehmerInnen sich beteiligen konnten.

**Hypothese 8:** Es gibt Einstellungen, die mit dem Engagement in einem signifikanten Zusammenhang stehen.

## 5. Ergebnisse und Interpretationen der Evaluation

In diesem Kapitel werden die entsprechenden Fragen ausgewertet um festzustellen ob die verschiedenen Teilziele erfüllt wurden und die Hypothesen bestätigt werden können. Die TeilnehmerInnen waren entweder aufgefordert unterschiedliche Aussagen auf einer sechsstufigen Skala (1 (---) = stimme ganz und gar nicht zu 6 (+++) = stimme voll und ganz zu) zu bewerten. Andere Fragen konnten mit *ja* bzw. *nein* beantwortet werden.

An diesem Punkt ist es noch einmal wichtig zu betonen, dass in der vorliegenden Evaluation nicht der Anspruch erhoben wird tatsächliche Veränderungen bzw. Lernfortschritte nachzuweisen, sondern immer die Einschätzung der Befragten über die Veränderungen bzw. die Lernfortschritte die die TeilnehmerInnen durch das Projekt gemacht haben beschrieben werden. Es handelt sich also immer um Fremdeinschätzungen, die Befragten mussten nicht die eigenen Veränderungen bzw. Lernfortschritte bewerten.<sup>23</sup>

### 5.1. Statistische Auswertung der Ziele des Projektes und Hypothesen

#### 5.1.1. Anregung des Interkulturellen Dialogs

Das Ziel der Anregung des interkulturellen Dialogs ist in vier Teilziele gegliedert. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten und Anteilswerte ausgewertet.

**Teilziel 1.1:** Die TeilnehmerInnen lernen durch das Projekt TeilnehmerInnen aus anderen Ländern persönlich kennen.

---

<sup>23</sup> Siehe detaillierte Beschreibung in Kapitel 4.6

**Tabelle 13: Häufigkeiten und Anteilswerte (Kennenlernen)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	31	33,7
	Nein	61	66,3
	Gesamt	92	100,0
Fehlend		2	
Gesamt		94	

Von 92 Befragten geben 33,7% an, durch das Projekt TeilnehmerInnen aus anderen Ländern persönlich kennen gelernt zu haben. 66,3% der Befragten geben an, keine persönlichen Kontakte gehabt zu haben.

**Teilziel 1.2:** Die TeilnehmerInnen kommunizieren während dem Projekt mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern (Telefon, Internet).

**Tabelle 14: Häufigkeiten und Anteilswerte (Kommunizieren)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	36	39,1
	Nein	56	60,9
	Gesamt	92	100,0
Fehlend		2	
Gesamt		94	

39% der Befragten geben an, während dem Projekt mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kommuniziert zu haben. 61% der Befragten verneinten diese Frage.

**Teilziel 1.3:** Die TeilnehmerInnen halten den entstandenen Kontakt auch nach dem Projekt aufrecht.

**Tabelle 15: Häufigkeiten und Anteilswerte (Kontakt erhalten)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	34	37,0
	Nein	58	63,0
	Gesamt	92	100,0
Fehlend		2	
Gesamt		94	

Der entstandene Kontakt wurde nach Angaben der Befragten von 37% auch nach dem Projekt aufrechterhalten. 63% der Befragten geben an, das nicht gemacht zu haben.

**Teilziel 1.4:** Die TeilnehmerInnen planen andere Länder, bzw. TeilnehmerInnen aus Ländern, die ebenfalls am Projekt beteiligt waren, zu besuchen.

**Tabelle 16: Häufigkeiten und Anteilswerte (Reisen)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	47	51,6
	Nein	44	48,4
	Gesamt	91	100,0
Fehlend		3	
Gesamt		94	

Von den Befragten geben 51,6% an, andere Länder oder TeilnehmerInnen aus anderen Ländern besuchen zu wollen. 48,4% der Befragten geben an, keine solchen Pläne zu haben.

### **Überprüfung der Hypothese 1**

**H 1:** Die Befragten bewerten die Motivation der TeilnehmerInnen andere Länder kennenzulernen zu t2 höher als zu t1.

Anhand eines t-Tests für verbundene Stichproben werden die Bewertungen zur Aussage „Die TeilnehmerInnen wurden motiviert andere Länder kennen zu lernen“ ausgewertet. Es wird geprüft, ob es einen Unterschied zwischen den beiden Messzeitpunkten t1 und t2 gibt.

**Tabelle 17: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben (N=23)**

		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r</i>	<i>t (df)</i>	sig.
Die TeilnehmerInnen wurden motiviert andere Länder kennen zu lernen.	t1	4.65	.94	-.16	-1.07 (22)	0.296
	t2	4.96	1.15			

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße ergibt mit  $t(22) = -1.07$ ;  $p = .296$  ein nicht signifikantes Ergebnis. Es lässt sich kein Unterschied feststellen, die Hypothese kann nicht bestätigt werden.

Beim Vergleich der Mittelwerte wird sichtbar, dass die Erwartung der Befragten, dass die TeilnehmerInnen durch das Projekt motiviert werden andere Länder kennen zu lernen schon zu Beginn hoch war.

Der Mittelwert *M* lag bei 4.65 (t1) und stieg auf 4.96 (t2), wobei der Höchstwert bei 6 lag. Das absolute Niveau lag zu beiden Zeitpunkten relativ hoch, während keine starke Veränderung zu beobachten ist. Dies drückt den relativen Unterschied aus (Plafond- Effekt).

### 5.1.2. Abbau von Vorurteilen

Das Ziel des Abbaus von Vorurteilen ist in zwei Teilziele gegliedert. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten und Anteilswerte der Bewertungen der Befragten zu den Aussagen „Die TeilnehmerInnen sind offener geworden gegenüber Menschen aus anderen Kulturen“ und „Die TeilnehmerInnen haben weniger Vorurteile gegenüber Menschen die anders sind“ ausgewertet.

**Teilziel 2.1:** Die TeilnehmerInnen werden offener gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.

**Tabelle 18: Tabelle: Deskriptivstatistik und Parameter (Offenheit)**

N	Gültig	91
	Fehlend	3
<hr/>		
<i>M</i>		4,44
<i>Md</i>		5,00
<i>SD</i>		1,31

**Tabelle 19: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	3	3,3	3,3
	--	5	5,5	8,8
	-	12	13,2	22,0
	+	21	<b>23,1</b>	45,1
	++	29	<b>31,9</b>	76,9
	+++	21	<b>23,1</b>	100,0
	Gesamt	91	100,0	
<hr/>				
Fehlend		3		
Gesamt		94		

Insgesamt 78% (+, ++, +++) der Befragten stimmen der Aussage zu. 55% der Befragten bewerten diese Frage mit „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ (++, +++)). Insgesamt 22% der Befragten stimmen der Aussage nicht zu (-,--,---).

**Teilziel 2.2:** Die TeilnehmerInnen haben nach dem Projekt weniger Vorurteile gegenüber Menschen die anders sind.

**Tabelle 20: Deskriptivstatistik und Parameter (Vorurteile)**

N	Gültig	91
	Fehlend	3
<hr/>		
<i>M</i>		4,34
<i>Md</i>		5,00
<i>SD</i>		1,34

**Tabelle 21: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	5	5,5	5,5
	--	3	3,3	8,8
	-	13	14,3	23,1
	+	23	<b>25,3</b>	48,4
	++	29	<b>31,9</b>	80,2
	+++	18	<b>19,8</b>	100,0
	Gesamt	91	100,0	
Fehlend		3		
Gesamt		94		

Insgesamt 76,9% der Befragten stimmen der Aussage zu. 51,7% bewerteten die Aussage mit „voll und ganz“ und „stimme zu“. Insgesamt 23,1% der Befragten stimmen der Aussage nicht zu.

### **Überprüfung der Hypothese 2**

**H 2:** Die TeilnehmerInnen zeigen weniger Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.

Anhand eines t-Tests für verbundene Stichproben werden die Bewertungen zu den beiden Aussagen „Allgemein wird das kulturelle Leben durch Menschen aus anderen Ländern, die zum Leben hierher kommen, bereichert“ und „Allgemein ist es gut für die Wirtschaft meines Landes, wenn Menschen aus anderen Ländern zum Leben hierher kommen“ ausgewertet. Es wird geprüft, ob es einen Unterschied zwischen den beiden Messzeitpunkten t1 und t2 gibt, also ob die TeilnehmerInnen nach dem Projekt eine positivere Bewertung als vor dem Projekt abgegeben haben.



**Tabelle 22: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben(N= 31)**

		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r</i>	<i>t(df)</i>	sig.
Allgemein wird das kulturelle Leben durch Menschen aus anderen Ländern die zum Leben hierher kommen, bereichert.	t1	3.68	0.95	.15	-2.89 (30)	.009
	t2	4.32	1.01			

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße fällt mit  $t(30) = -2.89$ ;  $p = .009$  signifikant aus. Es kann ein Unterschied angenommen werden. Die TeilnehmerInnen bewerten die Aussage „Allgemein wird das kulturelle Leben durch Menschen aus anderen Ländern die zum Leben hierher kommen, bereichert“ zu t2 positiver als zu t1. Die Korrelation fällt mit  $r = .15$  relativ gering aus, d.h. es kann kein Zusammenhang beobachtet werden.

**Tabelle 23: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben(N= 33)**

		<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r</i>	<i>t(df)</i>	sig.
Allgemein ist es gut für die Wirtschaft meines Landes wenn Menschen aus anderen Ländern zum Leben hierher kommen.	t1	3.33	1.16	.60	-2.79 (32)	.009
	t2	3.85	1.20			

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit  $t(32) = -2.79$ ;  $p = .009$  signifikant aus. Es kann ein Unterschied angenommen werden. Die Aussage „Allgemein ist es gut für die Wirtschaft meines Landes wenn Menschen aus anderen Ländern zum Leben hierher kommen“ wird zu t2 positiver bewertet als zu t1. Die Korrelation zeigt mit  $r = .60$  einen deutlichen positiven Zusammenhang. Mit den signifikanten Ergebnissen kann die Hypothese bestätigt werden.

### 5.1.3. Förderung des Einfühlvermögens in andere Menschen.

Das Ziel der Förderung des Einfühlvermögens ist in sieben Teilziele gegliedert. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten und Anteilswerte ausgewertet.

**Teilziel 3.1:** Die TeilnehmerInnen lernen andere TeilnehmerInnen zu verstehen.

**Tabelle 24: Deskriptivstatistik und Parameter (Andere verstehen)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.31
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.31

**Tabelle 25: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	3	3,2	3,2
	--	7	7,4	10,6
	-	15	16,0	26,6
	+	18	<b>19,1</b>	45,7
	++	35	<b>37,2</b>	83,0
	+++	16	<b>17,0</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zur Frage „Haben die TeilnehmerInnen gelernt „Andere zu verstehen?“.

Insgesamt 73,3% der Befragten haben die Frage positiv bewertet. 54,2% der Befragten haben die Frage mit „Stimme zu“ und „Stimme voll und ganz zu“ bewertet. Insgesamt 26,6% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen nicht gelernt haben andere zu verstehen.

**Teilziel 3.2:** Die TeilnehmerInnen lernen den Standpunkt/ die Position anderer TeilnehmerInnen zu verstehen.

**Tabelle 26: Deskriptivstatistik und Parameter (Standpunkt)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.47
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.14

**Tabelle 27: Häufigkeiten und Anteilswerte**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig --	8	8,5	8,5
-	11	11,7	20,2
+	18	<b>19,1</b>	39,4
++	43	<b>45,7</b>	85,1
+++	14	<b>14,9</b>	100,0
Gesamt	94	100,0	

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zur Frage „Haben die TeilnehmerInnen gelernt den Standpunkt/ die Position anderer TeilnehmerInnen zu verstehen?“.

Insgesamt 79,8% der Befragten bewerten die Frage positiv. 60,6% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ oder „sehr viel“ in diesem Bereich gelernt haben. Insgesamt geben 20,2% der Befragten an, dass die TeilnehmerInnen nicht gelernt haben, den Standpunkt bzw. die Position anderer zu verstehen.

**Teilziel 3.3:** Die TeilnehmerInnen lernen etwas über Menschen aus anderen Ländern.

**Tabelle 28: Deskriptivstatistik und Parameter (Menschen aus anderen Ländern)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.38
<i>Md</i>		4.00
<i>SD</i>		1.34

**Tabelle 29: Häufigkeiten und Anteilswerte**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ---	1	1,1	1,1
--	7	7,4	8,5
-	17	18,1	26,6
+	27	<b>28,7</b>	55,3
++	14	<b>14,9</b>	70,2
+++	28	<b>29,8</b>	100,0
Gesamt	94	100,0	

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zur Frage „Wie viel, denkst du, dass die TeilnehmerInnen über Menschen aus andern Ländern gelernt haben?“.

Insgesamt bewerten 73,4% der Befragten die Frage positiv. 48,8 % bewerten die Aussage mit „viel“ bis „sehr viel“ bewertet. Eine negative Bewertung geben insgesamt 26,6% der Befragten.

**Teilziel 3.4:** Die TeilnehmerInnen lernen etwas über die Probleme anderer Länder.

**Tabelle 30: Deskriptivstatistik und Parameter (Probleme anderer Länder)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.37
<i>Md</i>		4.50
<i>SD</i>		1.28

**Tabelle 31: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	1	1,1	1,1
	--	8	8,5	9,6
	-	14	14,9	24,5
	+	24	<b>25,5</b>	50,0
	++	26	<b>27,7</b>	77,7
	+++	21	<b>22,3</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zur Frage „Wie viel, denkst du, haben die TeilnehmerInnen über die Probleme anderer Länder gelernt“.

Insgesamt 75,5% der Befragten haben die Frage positiv bewertet. 50% geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ bis „sehr viel“ gelernt haben. Insgesamt 24,5% der Befragten gab an, dass die TeilnehmerInnen nichts über Menschen aus anderen Ländern gelernt haben.

**Teilziel 3.5:** Die TeilnehmerInnen lernen etwas über andere Religionen.

**Tabelle 32: Deskriptivstatistik und Parameter (andere Religionen)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		3.79
<i>Md</i>		4.00
<i>SD</i>		1.47

**Tabelle 33: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	7	7,4	7,4
	--	13	13,8	21,3
	-	18	19,1	40,4
	+	25	<b>26,6</b>	67,0
	++	17	<b>18,1</b>	85,1
	+++	14	<b>14,9</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zum Thema „andere Religionen“.

Insgesamt 59,6% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen etwas über andere Religionen gelernt haben. 33% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ oder „sehr viel“ über andere Religionen gelernt haben. Insgesamt 40,4% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen nichts über andere Religionen gelernt haben.

**Teilziel 3.6:** Nach dem Projekt verstehen die TeilnehmerInnen andere Religionen besser.

**Tabelle 34: Deskriptivstatistik und Parameter (andere Religionen verstehen)**

N	Gültig	90
	Fehlend	4
<i>M</i>		3,99
<i>Md</i>		4,00
<i>SD</i>		1,37

**Tabelle 35: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	7	7,8	7,8
	--	7	7,8	15,6
	-	9	10,0	25,6
	+	36	<b>40,0</b>	65,6
	++	19	<b>21,1</b>	86,7
	+++	12	<b>13,3</b>	100,0
	Gesamt	90	100,0	
Fehlend	4			
Gesamt	94			

Erhoben wurde die Einschätzung der Befragten zu den Lernfortschritten der TeilnehmerInnen des Projektes zur Frage „Haben die TeilnehmerInnen gelernt andere Religionen besser zu verstehen“

Insgesamt haben 74% der Befragten die Frage positiv bewertet, 34% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen viel bis sehr viel über andere Religionen gelernt haben. Insgesamt 25,6% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen nichts über andere Religionen gelernt haben.

**Teilziel 3.7:** Die TeilnehmerInnen lernen etwas über andere Kulturen.

**Tabelle 36: Deskriptivstatistik und Parameter (andere Kulturen)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.49
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.21

**Tabelle 37: Häufigkeiten und Anteilswerte**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ---	2	2,1	2,1
--	4	4,3	6,4
-	10	10,6	17,0
+	30	<b>31,9</b>	48,9
++	26	<b>27,7</b>	76,6
+++	22	<b>23,4</b>	100,0
Gesamt	94	100,0	

Insgesamt 83% der Befragten haben die Frage „Haben die TeilnehmerInnen etwas über andere Kulturen gelernt“ positiv bewertet. 51,1% der Befragten gab an, dass die TeilnehmerInnen viel und sehr viel über andere Kulturen gelernt haben. Von den Befragten geben insgesamt 17% an, dass die TeilnehmerInnen nichts über andere Kulturen gelernt haben.

### **Auswertung der Hypothese 3**

**H 3:** Die TeilnehmerInnen zeigen mehr Einfühlvermögen gegenüber anderen Menschen.

Anhand des t-Tests für verbundene Stichproben werden sieben verschiedene Items ausgewertet, die in dieser Evaluation als Parameter für Empathie festgelegt wurden. Durch diesen Test wird geprüft, ob es eine Veränderung in der Bewertung zwischen den beiden Messzeitpunkten t1 und t2 gibt.



**Tabelle 38: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben**

	N	M	SD	r	t (df)	sig.
(1) Die eigene Meinung vertreten	33 t1	4,55	0,97	.10	0.42 (32)	.675
	33 t2	4,45	0,87			
(2) Anderen aufmerksamer zuhören	33 t1	4,70	0,88	.32	0.17 (32)	.865
	33 t2	4,67	0,85			
(3) Gemeinsam mit anderen etwas planen	33 t1	4,30	1,13	.25	-1.65 (32)	.108
	33 t2	4,70	1,10			
(4) Anderen etwas erklären	33 t1	4,76	0,90	.25	0.78( 32)	.443
	33 t2	4,61	0,93			
(5) Anderen meine Unterstützung anbieten	33 t1	4,36	1,11	.22	-0.72 (32)	.475
	33 t2	4,55	1,20			
(6) Meine Gefühle mitteilen	33 t1	4,12	1,24	-.08	-1.09 (32)	.285
	33 t2	4,45	1,13			
(7) Die Argumente von anderen verstehen	31 t1	4,32	1,01	.10*	-2.28 (30)	<b>.030</b>
	31 t2	4,84	0,86			

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße zeigt mit  $t(30) = -2.28$ ;  $p = .030$  ein signifikantes Ergebnis; ein Unterschied kann angenommen werden. Die TeilnehmerInnen bewerten die Aussage „Wie viel denkst du, dass die TeilnehmerInnen des Projekts folgende Fähigkeit verbessert haben: Die Argumente von anderen verstehen“ (Item 7) zu t2 signifikant positiver als zu t1.

Eine signifikante Verbesserung kann nur beim Item 7 beobachtet werden, während die anderen Bereiche keine signifikanten Ergebnisse aufweisen. Die Berechnung der entsprechenden Prüfgrößen zeigt keine signifikanten Veränderungen bei den Items 1-6. Es können in diesen sechs Bereichen keine Verbesserung in der Bewertung der TeilnehmerInnen festgestellt werden.

### Berechnung des Index zwischen den sieben Items

Der Meanscore ist nicht signifikant, es zeigt sich kein Unterschied. Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit  $t(32) = 1.079$ ,  $p = .289$  nicht signifikant aus.

#### **5.1.4. Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien.**

Das Ziel der Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien ist in vier Teilziele gegliedert. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten und Anteilswerte ausgewertet. Hierfür wurde die Gesamtstichprobe von t1 und t2 benutzt.

Anschließend wird mit den gleichen Daten der t-Test berechnet, um zu prüfen, ob es zwischen den beiden Messzeitpunkten eine Veränderung gibt.

**Teilziel 4.1:** Die TeilnehmerInnen lernen, was bei Zeitungsartikel wichtig ist.

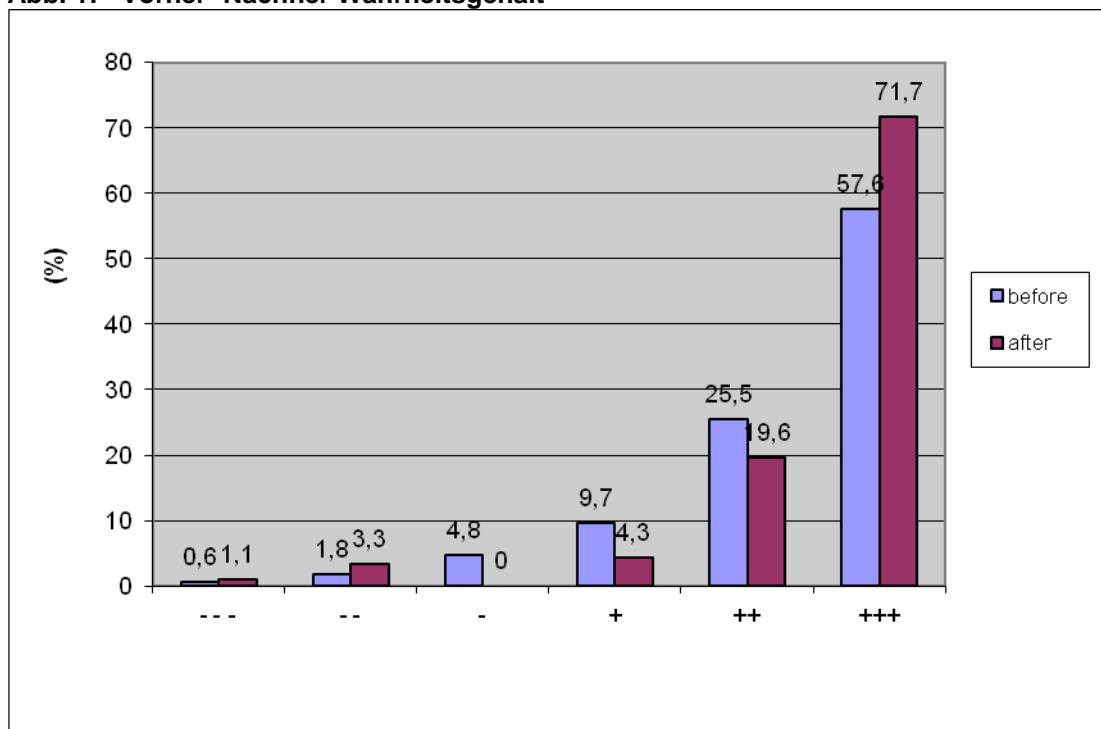
**Tabelle 39: Häufigkeiten und Anteilswerte (Wahrheitsgehalt)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	0,6	1,1
	--	1,8	3,3
	-	4,8	0
	+	<b>9,7</b>	<b>4,3</b>
	++	<b>25,5</b>	<b>19,6</b>
	+++	<b>57,6</b>	<b>71,7</b>
	Gesamt	100,0	100,0

Vor dem Projekt liegt die Zustimmung der TeilnehmerInnen insgesamt bei 92,7%. 83,1% bewerten den Wahrheitsgehalt mit wichtig und sehr wichtig, 7,3% der Befragten bewerten den Wahrheitsgehalt als unwichtig.

Zu t2 liegt die positive Bewertung insgesamt bei 95,7%, 91,3% der Befragten bewerten den Wahrheitsgehalt mit wichtig und sehr wichtig. Von den Befragten bewerten insgesamt 4,4% den Wahrheitsgehalt als unwichtig. (Abb.:1)

**Abb. 1: Vorher- Nachher Wahrheitsgehalt**



Anm.: Rating zwischen 1 und 6

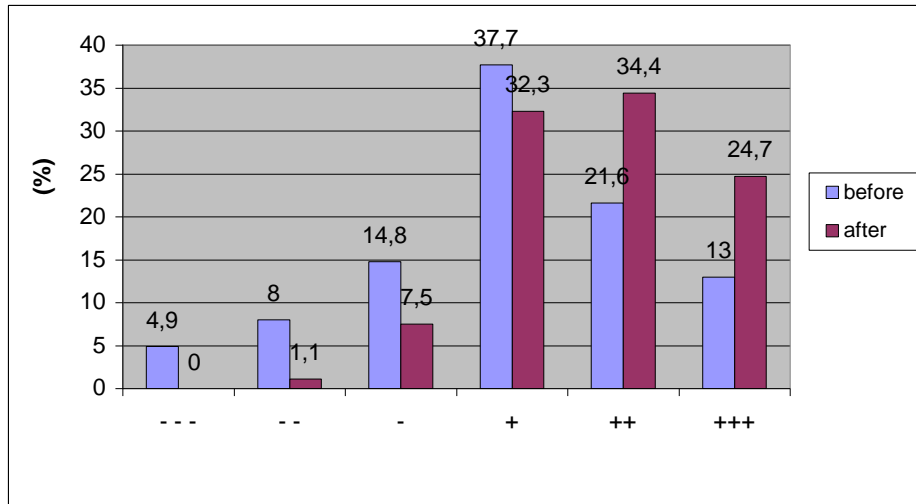
**Tabelle 40: Häufigkeiten und Anteilswerte (Vergleichbarkeit mit anderen Quellen)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	4,9	0
	--	8,0	1,1
	-	14,8	7,5
	+	<b>37,7</b>	<b>32,3</b>
	++	<b>21,6</b>	<b>34,4</b>
	+++	<b>13,0</b>	<b>24,7</b>
	Gesamt	100,0	100,0

Die positive Bewertung der Aussage „Vergleichbarkeit mit anderen Quellen“ liegt zu t1 bei insgesamt 72,6%. 34,6% der Befragten bewerten die Aussage mit wichtig und sehr wichtig. 27,7% der Befragten geben dieser Aussage eine negative Bewertung.

Zu t2 liegt die positive Bewertung bei insgesamt 91,4%. Mit wichtig und sehr wichtig bewerten 59,1% der Befragten. Eine negative Bewertung geben 8,6% der Befragten. (Abb.: 2)

**Abb. 2: Vorher-Nachher-Vergleich: Vergleichbarkeit mit anderen Quellen**



Anm.: Rating zwischen 1 und 6

**Teilziel 4.2:** Die TeilnehmerInnen lernen selbstkritischer im Hinblick auf die eigenen Möglichkeiten der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes einer Nachricht zu sein.

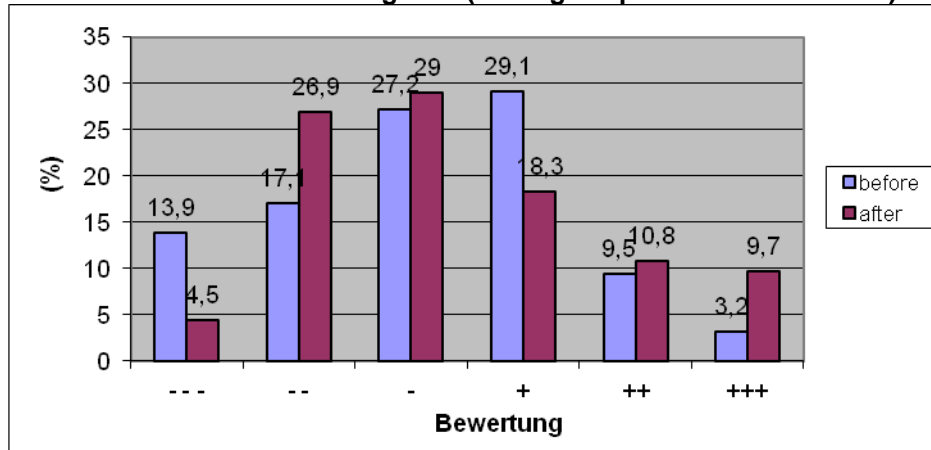
**Tabelle 41: Häufigkeiten und Anteilswerte (Wahrheit problemlos erkennen)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	13,9	5,4
	--	17,1	26,9
	-	27,2	29,0
	+	29,1	18,3
	++	9,5	10,8
	+++	3,2	9,7
Gesamt		100,0	100,0

Zum t1 lehnen insgesamt 58,2% der Befragten die Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man problemlos erkennen“ ab. Insgesamt 48,1% der Befragten stimmen der Aussage zu.

Zum t2 lehnen insgesamt 61,3% die Aussage ab. Insgesamt 38,7% der Befragten stimmen der Aussage positiv zu. (Abb.:3)

**Abb. 3: Vorher-Nachher-Vergleich (Richtigkeit problemlos erkennen)**



Anm.: Rating zwischen 1 und 6

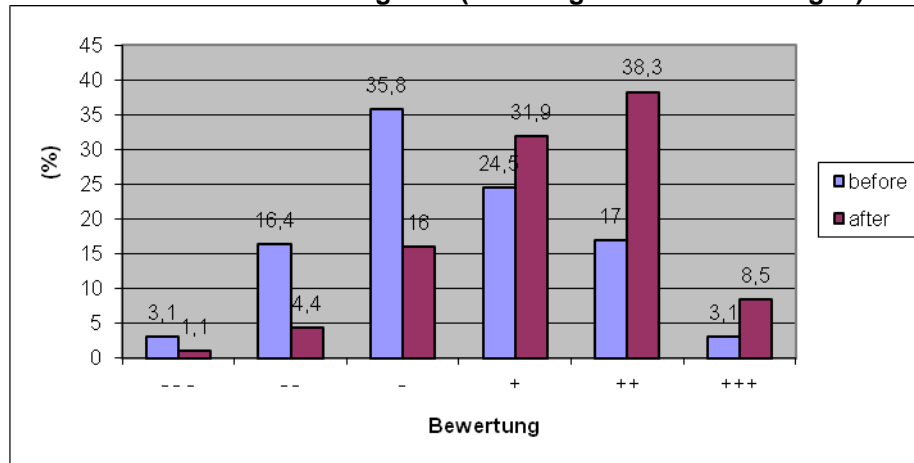
**Tabelle 42: Häufigkeiten und Anteilswerte (Medien gründlich Hinterfragen)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	3,1	1,1
	--	16,4	4,3
	-	35,8	16,0
	+	<b>24,5</b>	<b>31,9</b>
	++	<b>17,0</b>	<b>38,3</b>
	+++	<b>3,1</b>	<b>8,5</b>
	Gesamt	100,0	100,0

Insgesamt 44,7% der Befragten stimmten zu t1 der Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man erst durch gründliches Hinterfragen herausfinden“ zu. 21,1% der Befragten bewerten die Aussage mit richtig und sehr richtig. Insgesamt 55,3% der Befragten geben eine negative Bewertung.

Zu t2 stimmen 78,7% der Befragten der Aussage zu. 46,6% der Befragten bewerten mit richtig und sehr richtig. 21,4% geben eine negative Bewertung. (Abb 4.):

**Abb. 4: Vorher-Nachher-Vergleich (Medien gründlich Hinterfragen)**



Anm.: Rating zwischen 1 und 6

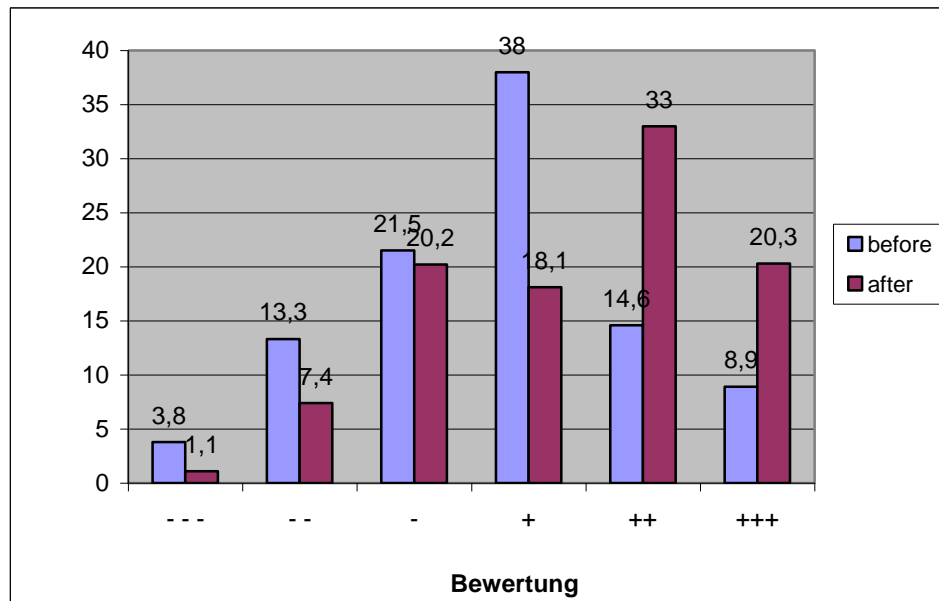
**Tabelle 43: Häufigkeiten und Anteilswerte (nie wirklich wissen)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	3,8	1,1
	--	13,3	7,4
	-	21,5	20,2
	+	<b>38,0</b>	<b>18,1</b>
	++	<b>14,6</b>	<b>33,0</b>
	+++	<b>8,9</b>	<b>20,2</b>
	Gesamt	100,0	100,0

Insgesamt 61,5% der Befragten stimmen zu t1 der Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man nie wirklich wissen“ zu. 23,5% bewerten mit richtig und sehr richtig. In Summe lehnen 38,6% die Aussage ab.

Zu t2 sind es insgesamt 71,4% der Befragten, die der Aussage zustimmten. 53,2% bewerten mit viel und sehr viel. Insgesamt 28,7% der Befragten lehnen die Aussage ab. (Abb.: 5)

**Abb. 5: Vorher- Nachher-Vergleich (nie wirklich wissen)**



Anm.: Rating zwischen 1 und 6

**Tabelle 44: Häufigkeiten und Anteilswerte (Richtigkeit nicht erkennen)**

Gültige Prozente		t1	t2
Gültig	---	17,2	12,9
	--	23,6	17,2
	-	28,7	26,9
	+	<b>19,7</b>	<b>28,0</b>
	++	<b>9,6</b>	<b>7,5</b>
	+++	<b>1,3</b>	<b>7,5</b>
	Gesamt	100,0	100,0

Insgesamt 30,4% der Befragten stimmen zu t1 der Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man überhaupt nicht erkennen“ zu. 10,9% geben eine hohe oder sehr hohe Bewertung. 69,4% der Befragten lehnen die Aussage ab.

Zu t2 lag die Zustimmung insgesamt bei 43 %. 15% der Befragten geben eine hohe oder und sehr hohe Bewertung. 57% der Befragten lehnen die Aussage ab.

## Überprüfung der Hypothesen 4.1-4.3

**H 4.1:** Es gibt eine positive Veränderung bei der Einschätzung der Wichtigkeit des Wahrheitsgehaltes einer Nachricht.

Die Befragten haben zu den zwei Messzeitpunkten angegeben, für wie wichtig oder unwichtig sie die aufgezählten Eigenschaften bei Medien halten. Anhand eines t-Test für verbundene Stichproben wird festgestellt, ob es eine positive Veränderung bei dieser Bewertung gab.

**Tabelle 45: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben (Wahrheitsgehalt)**

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

	N	M	SD	r	t (df)	sig.
Wahrheitsgehalt	32 t1	5.50	0.67	6.85	-0.77(31)	.447
	32 t2	5.59	0.95			

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis. Die Befragten schätzen den Wahrheitsgehalt nach dem Projekt nicht wichtiger ein als davor. **H 4.1** kann nicht unterstützt werden.

Allerdings kann hier ein gewisser Plafond-Effekt beobachtet werden. Der Wahrheitsgehalt wurde schon vor dem Projekt als so wichtig bewertet, dass es kaum möglich war hier noch eine weitere Verbesserung in der Untersuchung zu erzielen.

**H 4.2:** Es gibt eine positive Veränderung bei der Einschätzung der Wichtigkeit der Vergleichbarkeit von Informationsquellen.

**Tabelle: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben**

	N	M	SD	r	t (df)	sig.
Vergleichbarkeit mit anderen Quellen	32 t1	4.00	1.41	.303	-2.6(31)	.014
	32 t2	4.66	0.90			

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße führt mit  $t(31) = -2.600$ ;  $p = .014$  zu einem signifikanten Ergebnis. Es kann ein signifikanter Unterschied in der Bewertung des Items „Vergleichbarkeit mit anderen Quellen“ angenommen werden.



Zum zweiten Zeitpunkt wurden höhere Werte angegeben, d.h. die Befragten haben zu t2 die Vergleichbarkeit mit anderen Medien höher bewertet als zu t1. **H 4.2** wird damit bestätigt.

Cronbach's Alpha liegt bei .421 (t1) und .586 (t2). Diese Reliabilitäten weisen darauf hin, dass eine Indexbildung zwischen den beiden Items nicht sinnvoll erscheint.

**Hypothese 4.3:** Die TeilnehmerInnen schätzen die eigenen Möglichkeiten der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes von Nachrichten zu t2 selbstkritischer ein. (Treumann 2007, 183)

Die Befragten mussten zu den zwei Messzeitpunkten vier Aussagen bewerten, welche die Erkennbarkeit der Richtigkeit einer Nachricht beschreiben. Um festzustellen ob es zwischen den Messzeitpunkten t1 und t2 einen Unterschied gibt, werden t-Tests für verbundene Stichproben angewendet.

**Tabelle 46: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben**

	N	M	SD	r	t(df)	sig.
(1) Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man problemlos erkennen	31 t1 31 t2	3.03 3.10	1.28 1.35	.35	-.24(30)	.813
(2) Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man nur durch gründlichen Hinterfragen herausfinden	32 t1 32 t2	3.34 4.38	1.29 1.16	-.11	-3.20(31)	.003
(3) Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man nie absolut sicher wissen	32 t1 32 t2	3.63 4.41	1.41 1.34	-.16	-2.11(31)	.043
(4) Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man überhaupt nicht erkennen	31 t1 31 t2	2.87 3.29	1.18 1.24	-.13	-1.28(30)	.210

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Item (1) und Item (4) zeigen ein nicht signifikantes Ergebnis. Die Aussagen Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist „kann man problemlos erkennen“ und „kann man überhaupt nicht erkennen“ wurden zu t2 nicht anders bewertet als zu t1.

Item (2):Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße zeigt mit  $t(31) = -3.20$ ;  $p = .003$  ein signifikantes Ergebnis. Ein Unterschied kann angenommen werden. Die Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man nur durch Hinterfragen herausfinden“ wird zu t2 deutlich positiver bewertet als zu t1.

Item (3): Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße ergibt mit  $t(31) = -2.11$ ;  $p = .043$  ein signifikantes Ergebnis. Ein Unterschied kann angenommen werden. Die Befragten haben die Aussage „Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist, kann man nie wirklich wissen“ nach dem Projekt deutlich positiver bewertet als davor.

Cronbach's Alpha bei liegt zum ersten Messzeitpunkt ( $t_1$ ) bei .486 und zum zweiten Zeitpunkt bei .147 ( $t_2$ ). Diese Reliabilitäten weisen darauf hin, dass eine Indexbildung aus den vier Items nicht sinnvoll ist.

Für die drei ersten Items (13.1-13.3) liegt das Cronbach-Alpha bei .686 ( $t_2$ ).

Der Mittelwertunterschied zwischen den beiden Testzeitpunkten mittels t-Test für verbundene Stichproben wird berechnet.

Die Überprüfung der Normalverteilung der Differenzen der Messwerte ergibt mittels Kolmogorov-Smirnov-Test mit  $p = .757$  ein nicht signifikantes Ergebnis. Die Normalverteilung kann angenommen werden.

Die Berechnung der entsprechenden Prüfgröße fällt mit  $t(31) = 2.708$ ,  $p = .011$  signifikant aus. Die Teilnehmer weisen zum Erhebungszeitpunkt  $t_2$  den höheren Wert im kritischen Verhalten gegenüber Medien auf.

Die Berechnung der entsprechenden standardisierten Effektgröße ergibt mit  $d = 0.69$  den Hinweis auf einen zumindest mittelgroßen Unterschied (vgl. Bortz & Döring 2006, 606).

### 5.1.5. Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts

Das Ziel der Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts ist in zwei Teilziele gegliedert. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten ausgewertet.

**Teilziel 5.1:** Die TeilnehmerInnen respektieren andere Kulturen und Glauben mehr.

**Tabelle 47: Deskriptivstatistik und Parameter (Respekt)**

N	Gültig	91
	Fehlend	3
<i>M</i>		4.40
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.17

**Tabelle 48: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	2	2,2	2,2
	--	6	6,6	8,8
	-	9	9,9	18,7
	+	23	<b>25,3</b>	44,0
	++	39	<b>42,9</b>	86,8
	+++	12	<b>13,2</b>	100,0
	Gesamt	91	100,0	
Fehlend		3		
Gesamt		94		

Insgesamt 81,3% der Befragten stimmen der Aussage zu. 56,1% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen andere Kulturen und Glauben viel und sehr viel mehr respektieren. Insgesamt 18,7% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen andere Kulturen und Glauben nicht mehr respektieren.

**Teilziel 5.2:** Die TeilnehmerInnen haben mehr gegenseitigen Respekt<sup>24</sup>

**Tabelle 49: Deskriptivstatistik und Parameter (Gegenseitiger Respekt)**

N	Gültig	91
	Fehlend	3
<i>M</i>		4.11
<i>Md</i>		4.00
<i>SD</i>		1.31

**Tabelle 50: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	4	4,4	4,4
	--	6	6,6	11,0
	-	17	18,7	29,7
	+	27	<b>29,7</b>	59,3
	++	23	<b>25,3</b>	84,6
	+++	14	<b>15,4</b>	100,0
	Gesamt	91	100,0	
Fehlend		3		
Gesamt		94		

Insgesamt 70,3% der Befragten stimmen der Aussage zu. 40,7% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen viel und sehr viel mehr gegenseitigen Respekt haben. Insgesamt 29,7% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen durch das Projekt nicht mehr gegenseitigen Respekt haben.

<sup>24</sup> Es handelt sich hier wiederum um eine Fremdeinschätzung.

### 5.1.6. Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen im eigenen Land sollen ermöglicht werden.

Die TeilnehmerInnen wurden direkt nach der Begegnung und der Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen im eigenen Land gefragt. Die Fragen konnten mit *ja* oder *nein* beantwortet werden. Anhand der Häufigkeiten und Anteilswerte werden die beiden Teilziele ausgewertet.

**Teilziel 6.1:** Die TeilnehmerInnen lernen TeilnehmerInnen aus dem eigenen Land, aber aus anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen kennen.

**Tabelle 51: Häufigkeiten und Anteilswerte (Kennenlernen)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	41	44,6
	Nein	51	55,4
	Gesamt	92	100,0
Fehlend		2	
Gesamt		94	

44,6% der Befragten geben an Menschen mit anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen kennengelernt zu haben. 55,4% der Befragten verneinten die Frage.

**Teilziel 6.2:** Die TeilnehmerInnen arbeiten mit TeilnehmerInnen aus dem eigenen Land aber aus anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen zusammen.

**Tabelle 52: Häufigkeiten und Anteilswerte (Zusammenarbeit)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	30	36,6
	Nein	52	63,4
	Gesamt	82	100,0
Fehlend		12	
Gesamt		94	

36,6% der Befragten geben an während dem Projekt mit TeilnehmerInnen aus anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen zusammengearbeitet zu haben. 63,4% der Befragten konnten keine Zusammenarbeit bestätigen.

### **5.1.7. Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen**

Das Ziel der Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen hat ein Teilziel. Im Folgenden werden die entsprechenden Häufigkeiten und Anteilswerte ausgewertet.

**Teilziel 7.1:** Die TeilnehmerInnen haben allgemein etwas über Werte<sup>25</sup> gelernt.

**Tabelle 53: Deskriptivstatistik und Parameter (Werte)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4,62
<i>Md</i>		5,00
<i>SD</i>		1,30

<sup>25</sup> Die interessierenden Werte wurden vom Auftraggeber bestimmt.

**Tabelle 54: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	3	3,2	3,2
	--	3	3,2	6,4
	-	13	13,8	20,2
	+	17	<b>18,1</b>	38,3
	++	30	<b>31,9</b>	70,2
	+++	28	<b>29,8</b>	100,0
Gesamt		94	100,0	

Insgesamt bewerten 79,8% der Befragten die Frage positiv. 61,9% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ und „sehr viel“ über Werte gelernt haben. Insgesamt 20,2% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen im Projekt nichts über Werte gelernt haben.

### Überprüfung der Hypothese 7:

**H 7:** Es gibt einen positiven Unterschied in der Bewertung der unterschiedlichen Werte (zwischen t1 und t2).

Anhand von t-Tests für verbundene Stichproben, ob es einen Unterschied in der Bewertung der Befragten zwischen t1 und t2 gibt.

**Tabelle 55: Deskriptivstatistik und Parameter zum t-Test für abhängige Stichproben**

	N	M	SD	r	t (df)	sig.	d
(1) Wahre Freundschaft	31 t1 31 t2	4.81 4.84	1.30 1.37	.73**	-.18 (30)	0.856	
(2) Die Gesellschaft verändern	32 t1 32 t2	3.84 4.44	1.39 0.95	-.044	-1.95 (31)	0.060	0.51
(3) Religiöse Harmonie	33 t1 33 t2	4.21 4.67	1.36 0.96	.34	-1.90(32)	0.066	0.40
(4) Gleichberechtigung	33 t1 33 t2	4.97 4.73	0.98 1.07	-.16	0.89 (32)	0.379	
(5) Freiheit	33 t1 33 t2	4.97 5.12	1.05 0.99	.18	-.67 (32)	0.509	
(6) Family unity	33 t1 33 t2	4.67 4.79	1.29 1.08	.51**	-.58 (32)	0.563	

Anm.: Rating liegt zwischen 1 und 6

Die sechs Items weisen nicht signifikante Ergebnisse aus, es kann kein Unterschied festgestellt werden.

Bei den Items 2 und 3 („Die Gesellschaft verändern“ und „Religiöse Harmonie“) sind Tendenzen erkennbar. Die Berechnung der entsprechenden Effektgrößen ergibt mit  $d = 0.51$  bei Item (2) und mit  $d = 0.40$  bei Item (3) den Hinweis auf einen zumindest kleinen Unterschied (Bortz& Döring 2006, 606).

Die sechs Items weisen zu t1 mit Cronbach's Alpha = .506 einen relativ niedrigen Wert auf, so dass eine Indexbildung nicht sinnvoll erscheint.

### 5.1.8. Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation

Bezogen auf die Theaterworkshops und Präsentation und die Arbeit mit den Theaterpädagogen wurden die TeilnehmerInnen gebeten einzuschätzen, wie viel die TeilnehmerInnen die angeführten Aussagen ihrer Ansicht nach, zutreffen.

Das Ziel der Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation ist in fünf Teilziele gegliedert. Anhand der Häufigkeiten und Anteilswerte werden die Teilziele ausgewertet.

**Teilziel 8.1:** Die TeilnehmerInnen haben gelernt, nonverbale Kommunikation zu verstehen.

**Tabelle 56: Deskriptivstatistik und Parameter**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.27
<i>Md</i>		4.50
<i>SD</i>		1.47



**Tabelle 57: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	3	3,2	3,2
	--	10	10,6	13,8
	-	18	19,1	33,0
	+	16	<b>17,0</b>	50,0
	++	22	<b>23,4</b>	73,4
	+++	25	<b>26,6</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Insgesamt stimmen 77% der Befragten der Aussage zu. 50% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ oder „sehr viel“ in diesem Bereich gelernt haben. Insgesamt 33% der Befragten lehnen die Aussage ab.

**Teilziel 8.2:** Die TeilnehmerInnen haben gelernt, ihre Gefühle auszudrücken.

**Tabelle 58: Deskriptivstatistik und Parameter**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.31
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.14

**Tabelle 59: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	2	2,1	2,1
	--	3	3,2	5,3
	-	19	20,2	25,5
	+	20	<b>21,3</b>	46,8
	++	40	<b>42,6</b>	89,4
	+++	10	<b>10,6</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Insgesamt 74,5% der Befragten bewerten diese Aussage positiv. 53,2% der Befragten geben an, „viel“ oder „sehr viel“ in diesem Bereich gelernt zu haben. Insgesamt 25,5% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen nicht gelernt haben ihre Gefühle auszudrücken.

**Teilziel 8.3:** Die TeilnehmerInnen haben gelernt, ihre Gedanken auszudrücken.

**Tabelle 60: Deskriptivstatistik und Parameter (Gedanken ausdrücken)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.35
<i>Md</i>		4.50
<i>SD</i>		1.19

**Tabelle 61: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	1	1,1	1,1
	--	6	6,4	7,4
	-	15	16,0	23,4
	+	25	<b>26,6</b>	50,0
	++	31	<b>33,0</b>	83,0
	+++	16	<b>17,0</b>	100,0
Gesamt		94	100,0	

Insgesamt 76,7% der Befragten bewerten die Aussage positiv. 50% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ oder „sehr viel“ in diesem Bereich gelernt haben. Insgesamt 23,4% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen nicht gelernt haben, ihre Gedanken auszudrücken.

**Teilziel 8.4:** Die TeilnehmerInnen haben gelernt, sich auf verschiedene Art und Weisen auszudrücken.

**Tabelle 62: Deskriptivstatistik und Parameter (sich ausdrücken)**

N	Gültig	93
	Fehlend	1
<i>M</i>		4.35
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.20

**Tabelle 63: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	1	1,1	1,1
	--	5	5,4	6,5
	-	19	20,4	26,9
	+	19	<b>20,4</b>	47,3
	++	33	<b>35,5</b>	82,8
	+++	16	<b>17,2</b>	100,0
	Gesamt	93	100,0	
Fehlend		1		
Gesamt		94		

Insgesamt 73,1% der Befragten stimmen der Aussage zu, 52,7% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen „viel“ oder „sehr viel“ in diesem Bereich gelernt haben. Insgesamt 26,9% der Befragten geben der Aussage eine negative Bewertung.

**Teilziel 8.5:** Die TeilnehmerInnen haben gelernt besser mit anderen zu kommunizieren.

**Tabelle 64: Deskriptivstatistik und Parameter (besser kommunizieren)**

N	Gültig	94
	Fehlend	0
<i>M</i>		4.51
<i>Md</i>		5.00
<i>SD</i>		1.26

**Tabelle 65: Häufigkeiten und Anteilswerte**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	---	2	2,1	2,1
	--	5	5,3	7,4
	-	13	13,8	21,3
	+	19	<b>20,2</b>	41,5
	++	33	<b>35,1</b>	76,6
	+++	22	<b>23,4</b>	100,0
	Gesamt	94	100,0	

Insgesamt 78,7% der Befragten stimmen der Aussage zu. 58,5% der Befragten bewerten die Kommunikationsverbesserung mit „gut“ und „sehr gut“. Von den Befragten lehnten 21,3% die Aussage mit einer negativen Bewertung ab.

## 5.2. Teilnahme der Befragten an den Aktivitäten des Projekts

Die Deskriptivstatistik über die Teilnahme der Befragten an den unterschiedlichen Aktivitäten, innerhalb derer die Ziele erreicht werden sollten.

Hierbei wird zuerst die Gesamtstichprobe (t2) mit 94 Befragten ausgewertet, danach wird die Stichprobe mit 33 Befragten ausgewertet.<sup>26</sup>

### 5.2.1. Teilnahme an Aktivitäten: Gesamtstichprobe

**Aktivität 1:** Task 'How far can values travel'?

**Tabelle 66: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 1)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	64	72,7
	Nein	24	27,3
	Gesamt	88	100,0
Fehlend		6	
Gesamt		94	

72,7% der Befragten geben an, an der Task ‚How far can values travel‘ teilgenommen zu haben. 27,3% der Befragten geben an, nicht teilgenommen zu haben.

---

<sup>26</sup> Die Stichprobe wird hier gesondert dargestellt, weil viele Berechnungen im vorliegenden Kapitel nur mit der Stichprobe berechnet werden konnte. Damit kann sich der/die Leser/In sich ein Bild vom Engagement der TeilnehmerInnen die die Stichprobe bilden machen.

## Aktivität 2: Das ‚Training Event‘

**Tabelle 67: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 2)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	8	8,6
	Nein	85	91,4
	Gesamt	93	100,0
Fehlend		1	
Gesamt		94	

8,6% der Befragten geben an, am ‚Training Event‘ teilgenommen zu haben.  
91,4% geben an, nicht dabei gewesen zu sein.

## Aktivität 3: Gruppengespräche

**Tabelle 68: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 3)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	62	72,9
	Nein	23	27,1
	Gesamt	85	100,0
Fehlend		9	
Gesamt		94	

Von den Befragten geben 72,9% an, an Gruppengesprächen teilgenommen zu haben. 27,1% der Befragten geben an, sich nicht an Gesprächen beteiligt zu haben.

#### **Aktivität 4: Versammlungen**

**Tabelle 69: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 4)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	45	55,6
	Nein	36	44,4
	Gesamt	81	100,0
Fehlend		13	
Gesamt		94	

55,6% der Befragten geben an, bei Versammlungen zum Projekt dabei gewesen zu sein. 44,4% geben an, nicht an Versammlungen teilgenommen zu haben.

#### **Aktivität 5: ‚Pages for Peace‘**

**Tabelle 70: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 5)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	67	75,3
	Nein	22	24,7
	Gesamt	89	100,0
Fehlend		5	
Gesamt		94	

75,3% der Befragten geben an, an den Schreibwerkstätten ‚Pages for Peace‘ mitgemacht zu haben. 24,7% der Befragten geben an, nicht mitgemacht zu haben.

## Aktivität 6: Theaterworkshops

**Tabelle 71: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 6)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	58	63,7
	Nein	33	36,3
	Gesamt	91	100,0
Fehlend		3	
Gesamt		94	

Von den Befragten geben 63,74% an, an Theaterworkshops teilgenommen zu haben. 36,3% der Befragten geben an, sich nicht an den Workshops beteiligt zu haben.

## Aktivität 7: Öffentliche Präsentation

**Tabelle 72: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 7)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	22	26,5
	Nein	61	73,5
	Gesamt	83	100,0
Fehlend		11	
Gesamt		94	

Die in den Theaterworkshops erarbeitete Ausführung sollte in einer öffentlichen Präsentation vorgezeigt werden. 26,5% der Befragten gaben an, bei einer solchen Präsentation dabei gewesen zu sein. 73,5% gaben an, nicht an einer öffentlichen Präsentation teilgenommen zu haben.



## 5.2.2. Teilnahme an Aktivitäten: Stichprobe

### Aktivität 1: 'How far can values travel'?

**Tabelle 73: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 1)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	24	77,4
	Nein	7	22,6
	Gesamt	31	100,0
Fehlend		2	
Gesamt		33	

24 der TeilnehmerInnen (77,4%) geben an, an der Task ‚How far can values travel‘ mitgemacht zu haben. Sieben (22,6%) geben an, nicht bei der Task mitgearbeitet zu haben.

### Aktivität 2: ‚Training Event‘

**Tabelle 74: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 2)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	3	9,1
	Nein	30	90,9
	Gesamt	33	100,0

Von den 33 TeilnehmerInnen geben drei an (9,1%) am ‚Training Event‘ teilgenommen zu haben. 30 TeilnehmerInnen (90,9%) geben an, nicht beim Training Event dabei gewesen zu sein.

### Aktivität 3: Gruppengespräche

**Tabelle 75: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 3)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	25	86,2
	Nein	4	13,8
	Gesamt	29	100,0
Fehlend		4	
Gesamt		33	

25 TeilnehmerInnen (86,2%) geben an, sich an Gruppengesprächen beteiligt zu haben. Vier TeilnehmerInnen (13,8%) geben an, nicht an Gesprächen teilgenommen zu haben.

### Aktivität 4: Versammlungen

**Tabelle 76: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 4)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	18	64,3
	Nein	10	35,7
	Gesamt	28	100,0
Fehlend		5	
Gesamt		33	

18 TeilnehmerInnen (64,3%) geben an, an Versammlungen teilgenommen zu haben 10 (35,7%) geben an, nicht bei solchen Versammlungen dabei gewesen zu sein.

## **Aktivität 5: ‚Pages for Peace‘**

**Tabelle 77: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 5)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	26	78,8
	Nein	7	21,2
	Gesamt	33	100,0

26 TeilnehmerInnen (78,8%) geben an, bei den Schreibwerkstätten mitgemacht zu haben. Sieben (21,2%) geben an, sich nicht beteiligt zu haben.

## **Aktivität 6: Theaterworkshops**

**Tabelle 78: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 6)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	24	75,0
	Nein	8	25,0
	Gesamt	32	100,0
Fehlend		1	
Gesamt		33	

24 TeilnehmerInnen (75%) geben an, bei Theaterworkshops mitgemacht zu haben. Acht (25%) geben an, nicht mitgemacht zu haben.

## **Aktivität 7: Öffentliche Präsentation**

**Tabelle 79: Häufigkeiten und Anteilswerte (Aktivität 7)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Ja	10	34,5
	Nein	19	65,5
	Gesamt	29	100,0
Fehlend		4	
Gesamt		33	

10 TeilnehmerInnen (34,5%) geben an, bei einer öffentlichen Präsentation mitgemacht zu haben. 19 TeilnehmerInnen (65,5%) geben an, nicht an einer Präsentation teilgenommen zu haben.

### 5.2.3. Zusammenhänge zwischen Engagement im Projekt und Haltung

Es wurde aus den sieben Variablen, die die Teilnahme und Nicht-Teilnahme an den verschiedenen Aktivitäten des Projektes anzeigen, zunächst ein Häufigkeitsscore berechnet, der die Aktivität der TeilnehmerInnen charakterisiert.

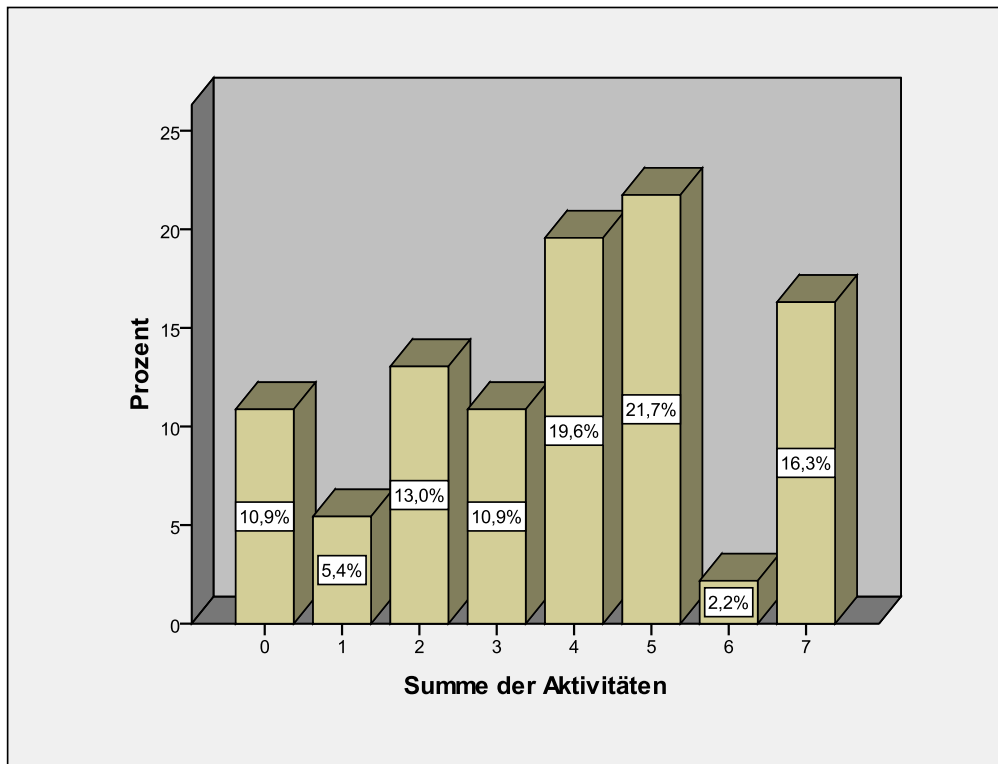
**Tabelle 80: Häufigkeiten und Anteilswerte (Summe der Aktivitäten)**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	10	10,9	10,9
	1	5	5,4	16,3
	2	12	13,0	29,3
	3	10	10,9	40,2
	4	18	19,6	59,8
	5	20	21,7	81,5
	6	2	2,2	83,7
	7	15	16,3	100,0
	Gesamt	92	100,0	
Fehlend		2		
Gesamt		94		

**(Werte zwischen 0 und 7)**

Wie im vorherigen Abschnitt beschrieben wurden insgesamt sieben verschiedene Arten von Aktivitäten angeboten. Die TeilnehmerInnen wurden zu t2 gebeten anzugeben, an welchen Aktivitäten sie teilgenommen haben. Die Tabelle zeigt, an wie vielen Aktivitäten die sich die TeilnehmerInnen beteiligt haben.

**Abb. 6: Summe der Aktivitäten**



Um dieses Engagement mit den sechsstufig erhobenen Einstellungen in Verbindung bringen zu können, wird dieser Zusammenhang mittels multipler linearer Regression untersucht. Die Einstellungsfragen werden hierzu blockweise, nach Themen geordnet, in eine Modellprüfung aufgenommen. Die Einstellungssitems fungieren als Prädiktoren, die unter schrittweiser Methode in das Modell eingefügt werden, während das Engagement die abhängige Variable (Kriterium) darstellt.

Die Hypothese kann wie folgt formuliert werden: Es gibt Einstellungen, die mit dem Engagement in einem signifikanten Zusammenhang stehen. Es werden jene Variablen gesucht, die einen signifikanten Erklärungswert für das Kriterium aufweisen.

### **AV(Kriterium): Teilnahme Engagement**

UV Block 1: 27.4, 27.5 (interkulturelle Dialog)

UV Block 2: 13, 14 (Vorurteile)

UV Block 3: 19, 23.1, 23.2, 23.3, 24.1, 24.2, 24.3, 24.4 (Medien)

UV Block 4:18, 25.1, 25.2, 25.3, 25.4, 25.5, 25.6, 25.7, 27.1, 27.3, 27.4, 28.1, 28.5 (Empathie)

UV Block 5: 26.1, 26.2, 26.3, 26.4,26.5, 26.6, 27.2 (Werte)

UV Block 6: 16,17,21 (Respekt)

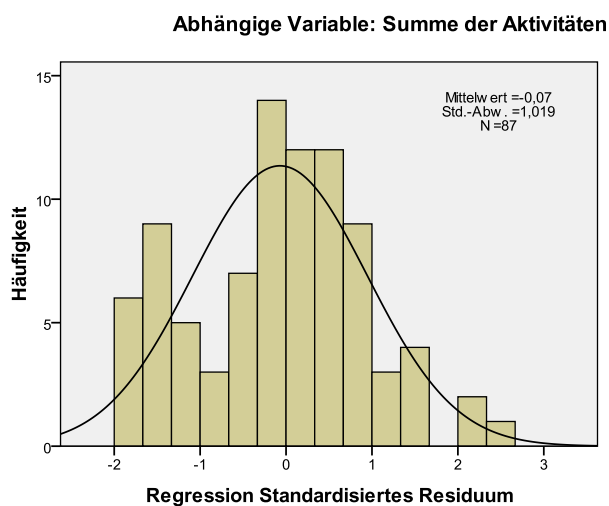
UV Block 7: 28.2, 28.3, 28.4, 28.6, 28.7 (Kommunikation)

UV Block 8: 15 (interkultureller Dialog)

Es werden in die Modellprüfung insgesamt 41 unabhängige Variablen (Prädiktoren) in acht Blöcken hierarchisch eingegeben.

Die Modellprüfung fällt mit  $F(8,71)= 10.786$ ,  $p < .001$  signifikant aus; dies bedeutet, dass Prädiktoren mit Erklärungswert identifiziert werden können. Die Normalverteilung der standardisierten Residuen kann angenommen werden. (Abb.:7)

**Abb. 7: Summe der Aktivitäten**



Die Koeffiziententabelle beinhaltet jene Prädiktoren, die im Rahmen der Modellprüfung Signifikanz erreichen.

**Tabelle 81: Zusammenhang zwischen Engagemet und Haltung**

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	<i>t</i>	Sig.
		Regr.koeffizient <i>B</i>	<i>SE</i>	$\beta$		
10	(Konstante)	-4.699	1.055		-4.453	<.001
	Wie viel denkst, dass die TeilnehmerInnen über Menschen aus anderen Ländern gelernt haben?	0.296	0.164	.193	1.799	.076
	Generell wird das kulturelle Leben durch Menschen aus anderen Ländern bereichert.	0.135	0.181	.075	0.747	.458
	Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist kann man nie wirklich wissen.	0.361	0.146	.215	2.467	.016*
	Wie sehr konnten die TeilnehmerInnen die Fertigkeit ‚gemeinsam etwas mit anderen planen‘ verbessern	0.235	0.175	.152	1.343	.183
	Wie wichtig war der Wert ‚Gleichheit‘ für die TeilnehmerInnen	0.722	0.210	.382	3.445	.001**
	Wie wichtig war der Wert ‚die Gesellschaft verbessern‘ für die TeilnehmerInnen	-0.574	0.209	-.352	-2.750	.008*
	Haben die TeilnehmerInnen gelernt ‚sich auf unterschiedliche Art und Weisen auszudrücken	0.413	0.184	.244	2.243	.028*
	Wurden die TeilnehmerInnen motiviert andere Länder kennen lernen zu wollen.	0.306	0.189	.196	1.620	.110

Im Modellschritt 10 können insgesamt vier Variablen mit signifikantem Erklärungswert identifiziert werden:

- (1) Ob eine Nachricht richtig oder falsch ist kann man nie wirklich wissen. (Item 24.3),
- (2) Wie wichtig war der Wert ‚Gleichheit‘ für die TeilnehmerInnen (Item 26.2)
- (3) Wie wichtig war der Wert ‚die Gesellschaft verbessern‘ für die TeilnehmerInnen (Item 26.4)

- (4) Haben die TeilnehmerInnen gelernt 'sich auf unterschiedliche Art und Weisen auszudrücken (Item 28.6)

Unter Berücksichtigung der standardisierten  $\beta$ -Gewichte zeigt sich, dass Item (2) gefolgt von Item (3), (4) und (1) die stärkste Ladung im Kriterium aufweist. Item (2) korreliert mit dem Kriterium negativ.

Zusammen mit den Variablen

- (5) Wie viel denkst, dass die TeilnehmerInnen über Menschen aus anderen Ländern gelernt haben? (Item 27.4)
- (6) Generell wird das kulturelle Leben durch Menschen aus anderen Ländern bereichert. (Item 13)
- (7) Wie sehr konnten die TeilnehmerInnen die Fertigkeit ‚gemeinsam etwas mit anderen planen‘ verbessern? (Item 25.3)
- (8) Wurden die TeilnehmerInnen motiviert andere Länder kennen lernen zu wollen. (Item 15)

können insgesamt 54,9% ( $R^2$ ) Varianz am Kriterium erklärt werden ( $R^2_{korr} = 49,8\%$ ). Die übrigen Variablen fallen im Rahmen der Modellprüfung nicht signifikant aus und sind daher auszuschließen.



## 6. Diskussion der Ergebnisse

Die im Kapitel 5 dargestellten Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst und diskutiert. Erfolgreiche bzw. weniger erfolgreiche Aspekte des Projektes werden hervorgehoben. Die Ergebnisse<sup>27</sup> der Auswertung der Teilziele und Hypothesen werden zusammengeführt, um die Hauptziele des Projektes zu überprüfen. So wird festgestellt, ob die Ziele aus der Sicht der TeilnehmerInnen erreicht wurden. Die Auswertung und Interpretation sind Schritt für Schritt erfolgt. Nach dem gleichen Muster wird auch in der Diskussion der Ergebnisse vorgegangen.

Es werden außerdem Verbindungen zum konzeptionellen Teil der vorliegenden Arbeit hergestellt. Dadurch kann keine Kausalität bewiesen werden, aber die Verbindung zwischen Projektinhalt und Evaluationsergebnissen wird sichtbar. Beabsichtigt war ausserdem, Gemeinsamkeiten zwischen den Ergebnissen dieser Evaluation und den Ergebnissen Evaluationen ähnlicher Projekte<sup>28</sup> zu beschreiben. Dies war jedoch nicht möglich. Zwar hatten die Projekte ähnliche Ziele, aber die Evaluationen wurden mit anderen Absichten durchgeführt und brachten somit keine vergleichbaren Ergebnisse.

Nun stellt sich die Frage, woran der Erfolg des Projektes gemessen werden soll. Kromrey (1998, 99) bezeichnet ein Programm dann als erfolgreich „wenn die getroffenen Maßnahmen die Zielvariablen in der gewünschten Richtung und in der gewünschten Stärke beeinflussen.“ In dieser Evaluation wurde vom Auftraggeber, keine Stärke der erwünschten Veränderungen festgelegt. Hingegen kann untersucht werden, ob die Veränderungen in die erwünschte Richtung gehen, also ob sich positive Veränderungen in den Bewertungen der TeilnehmerInnen feststellen lassen. Die Absicht der vorliegenden Arbeit war es, die Zielerreichung aus der Sicht der TeilnehmerInnen zu evaluieren d.h. der Erfolg wird also in diesem Projekt an den Einschätzungen der TeilnehmerInnen gemessen. Im vorliegenden Kapitel werden die Ziele als erreicht angenommen, wenn die Zustimmung der Befragten bei über 70% liegt, bzw. die entsprechenden Berechnungen signifikante Ergebnisse hervorgebracht haben.

---

<sup>27</sup> Die genauen Zahlen lassen sich in Kapitel 5 nachlesen

<sup>28</sup> Siehe Abschnitt 3.5.2

Letztlich liegt es am Auftraggeber, dem ‚interkulturellen Zentrum‘, ob die Ergebnisse der Evaluation als ausreichend empfunden werden, um das Projekt als erfolgreich abzuschließen.

Die genaue Zahl der TeilnehmerInnen sowie die demografische Zusammensetzung der Grundgesamtheit hinsichtlich Alter, Geschlecht und Herkunft sind vom Auftraggeber nicht erhoben worden. Angenommen wurden ca. 400 TeilnehmerInnen, wobei davon ausgegangen werden kann, dass sich nicht alle angemeldeten TeilnehmerInnen aktiv am Projekt beteiligt haben.

Intention war es allen TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, sich an der Befragung zu beteiligen. Die TeilnehmerInnen waren für die Evaluatorin nicht direkt erreichbar, weswegen auf die Unterstützung der LehrerInnen bzw. der JugendarbeiterInnen angewiesen war, die die Fragebögen an die TeilnehmerInnen weitergeben sollten. Bei der ersten Befragung konnte knapp die Hälfte der angenommen Grundgesamtheit befragt werden. Bei der zweiten Befragung war es rund ein Viertel der TeilnehmerInnen. Für die Vorher-Nachher-Vergleiche konnten 33 TeilnehmerInnen herangezogen werden. Die Gründe warum manche TeilnehmerInnen nicht an der Befragung teilgenommen haben, sind der Evaluatorin nicht bekannt. Somit konnte keine systematische Verzerrung beobachtet werden und es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Ergebnisse der Evaluation nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit dieses Projektes sind.

### **Ziel 1: Anregung des interkulturellen Dialogs**

Der interkulturelle Dialog sollte angeregt werden, indem sich die TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Ländern kennenlernen und/ oder zusammen an einer Aktivität des Projektes arbeiten. Nur 34% der Befragten gab an, TeilnehmerInnen aus anderen Ländern persönlich kennengelernt zu haben. Rund 39% der Befragten gaben an, mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kommuniziert zu haben (ohne persönliches Kennenlernen) und 37% konnten den entstanden Kontakt bis zum Ende des Projektes aufrecht erhalten. Diese drei Teilziele (1.1-1.3) wurden demnach nur von etwas mehr als einem Drittel der Befragten bestätigt.

Dagegen gaben etwas mehr als die Hälfte der Befragten an, andere Länder bereisen zu wollen. Die Hypothese (H1), dass sich die Motivation andere Länder

zu bereisen verbessert würde, hat sich nicht bestätigt. Aber es hat sich gezeigt, dass die Erwartung, durch das Projekt motiviert zu werden andere Länder kennenzulernen, schon zu Beginn sehr hoch war. Diese Werte sind konstant geblieben. Die Jugendlichen, die am Projekt teilgenommen haben, sind also durchaus motiviert andere Länder kennenzulernen, auch wenn keine Verbesserung nach dem Projekt nachgewiesen werden konnte. Knapp 52% der Befragten gaben an, schon Pläne für eine Reise zu haben (Teilziel 1.4).

Das Ziel, TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kennenzulernen, war mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden, der vom Projektbudget nicht abgedeckt werden konnte. Nur ein kleiner Teil der TeilnehmerInnen konnte zum Training Event in Wien anreisen, alle anderen TeilnehmerInnen haben diese Möglichkeit nicht bekommen. Sie hatten daher auch kaum Gelegenheit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern kennenzulernen, außer sie organisierten und finanzierten selbst eine solche Reise. Die Motivation zu einer solchen Reise war auf jeden Fall vorhanden.

## **Ziel 2: Abbau von Vorurteilen**

Aus der Sicht von 78% der Befragten, sind die TeilnehmerInnen gegenüber von Menschen aus anderen Kulturen offener geworden, knapp 77% gaben an, dass die TeilnehmerInnen weniger Vorurteile gegenüber Menschen haben, die anders sind. Aus Sicht der Befragten haben sich diese beiden Teilziele erfüllt. (Teilziele 2.1 und 2.2)

Dieses Ergebnis wird durch die Resultate des Vorher- Nachher- Vergleich unterstützt (H2). Die Befragten, wurden gebeten einzuschätzen, wie gut oder schlecht es ist wenn „Ausländer“ in ihr Land kommen um dort zu leben. Die entsprechende Berechnung hat gezeigt, dass die Bewertung zum zweiten Zeitpunkt ein signifikant positiveres Ergebnis ergeben hat. Das bedeutet, dass die TeilnehmerInnen zum zweiten Zeitpunkt weniger Vorurteile in der Bewertung der entsprechenden Items gezeigt haben, wobei als Vorurteil angesehen wurde, wenn die Bewertung der Items negativ ausfiel (die Befragten es also als schlecht für das eigene Land empfinden, wenn „Ausländer“ in ihr Land immigrieren). Ob die Befragten tatsächlich weniger Vorurteile haben, kann nicht festgestellt werden.

### **Ziel 3: Förderung des Einfühlvermögens in andere Menschen**

Die Teilzeile, andere Menschen und ihre Standpunkte besser zu verstehen, wurden von 73% bzw. 79% der Befragten positiv bewertet. 73,4% bzw. 75,5% der Befragten geben an, dass die TeilnehmerInnen etwas über Menschen aus anderen Ländern und die Probleme anderer Länder gelernt haben. Die Sicht der TeilnehmerInnen ist hier eindeutig bestätigend. (Teilziele **3.1**, **3.2**, **3.3** und **3.4**)

Weniger eindeutig fällt die Bewertung zum Ziel aus, was das Lernen über andere Religionen betrifft, hier sind es knapp 60% der Befragten die dieses Teilziel bestätigen (**3.5**). Das Verständnis für andere Religion ist nach 74% der Befragten verbessert worden (**3.6**). 83% der Befragten finden, dass die TeilnehmerInnen etwas über andere Kulturen gelernt haben (**3.7**). Insgesamt ist die Zustimmung für die verschiedenen Teilziele hoch bis sehr hoch. Sechs von sieben Teilzielen werden aus Sicht der TeilnehmerInnen bestätigt.

Der Hypothesenblock (**H3**) bringt eine signifikante Veränderung beim Item „die Argumente anderer verstehen“ hervor. Die Erwartung war bei diesem Item zu Beginn nicht hoch, stieg jedoch bei der zweiten Befragung signifikant an. Alle anderen Items hatten konstant hohe Bewertungen. Das heißt, dass die Erwartungen vor dem Projekt hoch waren und sich über das Projekt hinweg nicht verschlechtert haben. Eine weitere größere Steigerung wäre nicht möglich bzw. schwierig gewesen (Plafond Effekt). Nach Sicht der Befragten haben die TeilnehmerInnen viel bis sehr viel in den befragten Bereichen gelernt.

Das Item „sich mit den Argumenten anderer auseinandersetzen“ lässt sich mit Boals Methode verknüpfen<sup>29</sup>: Boal will den Monolog zwischen Unterdrückern und Unterdrückten wieder zu einem Dialog machen, einem Gespräch bei dem sich beide GesprächspartnerInnen gleichberechtigt einbringen können. Dazu gehört, dass sich beide GesprächspartnerInnen die Argumente des jeweils andern anhören und darauf eingehen können.

---

<sup>29</sup> Siehe Kapitel 2

#### **Ziel 4: Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien**

Bei der Überprüfung des Ziels des kritischen Verhaltens gegenüber Medien, konnten Teile der Studie von Treumann (2007) über Medienhandeln und Medienkompetenzen von Jugendlichen herangezogen werden. Für die Studie wurden Meinungen und Bewertungen Jugendlicher zu bestimmten Themen als Indikator für reflexive Medienkritik benutzt. Diese Themen wiesen

„einerseits Bezüge zu den eigenen Anspruchshaltungen gegenüber Medien, andererseits aber auch zu den je eigenen (Normativen) Ansprüchen an die Verarbeitung und Darstellung medialer Inhalte“ auf. (Treumann 2007,182)

Den TeilnehmerInnen wurden vier Aussagen aus Treumanns Studie zu den Möglichkeiten der Einschätzung des Wahrheitsgehaltes von Nachrichtenmeldungen vorgelegt. **(H4.3)**

Die Zustimmung, zur Aussage, dass man nur durch gründliches Hinterfragen herausfinden kann, ob eine Nachrichtenmeldung richtig oder falsch ist, stieg von 44,5% (t1) auf 78,4% (t2). Das ist eine deutlich signifikante Veränderung. Von 61,5% auf 71,4% stieg die Bewertung des Items „dass man sich nie absolut sicher sein kann, ob eine Meldung richtig oder falsch ist“, auch das ist eine signifikante Veränderung. Diese Ergebnisse zeigen nach Treumann (2007, 182), dass die Jugendlichen sich auf „der reflexiven Ebene mit Blick auf die eigenen Möglichkeiten der Erkennbarkeit des Wahrheitsgehaltes eher selbstkritisch“ zeigen. Den Jugendlichen ist also bewusst, dass es ihnen nicht immer möglich ist zu erkennen ob eine Nachricht richtig oder falsch ist. Da die vorliegende Evaluierung an zwei Zeitpunkten erhoben wurde, kann gesagt werden, dass die Bewertungen der Befragten zum zweiten Zeitpunkt eine signifikant selbstkritischere Haltung ausdrücken.

Der Anteil der Jugendlichen, deren Haltung Treumann (2007, 183) als „naiv-optimistisch“ („kann man problemlos erkennen“) bezeichnet, fällt von 41,8% (t1) auf 38,7% (t2), was keine signifikante Veränderung ist und dennoch eine leichte Senkung bedeutet.

Die TeilnehmerInnen wurden außerdem gefragt, was ihnen bei Zeitungsartikeln besonders wichtig ist. Zur Auswahl standen Wahrheitsgehalt, Unterhaltungswert und Vergleich zu anderen Informationsquellen. Auch diese Frage wurde der Studie von Treumann (2007, 183) entnommen und die Ergebnisse entsprechen bis auf einen Punkt denen Treumanns, die zeigen, dass „die Ansprüche an die mediale Aufbereitung zu vermittelnder Inhalte“ vielfältig sind.

Der Wahrheitsgehalt (**H4.1**) wurde sowohl vor, als auch nach dem Projekt, als sehr wichtig bewertet. Vor dem Projekt lag die Zustimmung der TeilnehmerInnen bei 92,7%, danach bei 95,7%. Dass hier keine große Veränderung möglich war, zeigen die hohen Bewertungen zu Beginn des Projektes. Aber auch der Unterhaltungswert ist und bleibt den Befragten wichtig: Vor dem Projekt lag die Zustimmung bei 74,2%, nach dem Projekt bei 83,5%. Besonders hervor sticht aber die Bewertung der Aussage „Vergleichbarkeit mit anderen Quellen“. Die Zustimmung lag vor dem Projekt bei 72,6% und danach bei 91,4%.<sup>30</sup> Die Befragten bewerten zu t2 die Vergleichbarkeit mit anderen Quellen signifikant wichtiger, womit **H4.2** bestätigt wurde.

Hier ist eine Verknüpfung zum Inhalt des Projektes möglich. Der kritische Umgang mit Medien wurde im Projekt doppelt bearbeitet. Zuerst durch die Technik von Boal, die sich das ‚Zeitungstheater‘<sup>31</sup> nennt und zum Ziel hat den kritischen Umgang mit Nachrichten zu fördern. Der/ Die LeserIn soll nicht alles glauben, sondern nach mehr Informationen suchen als die die ihm/ihr vorliegen. Zusätzlich gab es die Schreibwerkstätte, Pages for Peace<sup>32</sup>, in der sich die Jugendlichen die Grundlagen des positiven Journalismus durch praktische und theoretische Übungen aneigneten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Befragten bereits eine kritische Haltung gegenüber Medien zeigten (t1). Dennoch ließen sich deutliche Veränderung zu t2 feststellen. Hiermit ist die Kausalitätsfrage nicht beantwortet, durch die Erhebung lässt sich nicht feststellen, ob die Veränderungen auf das Projekt zurück zu führen sind oder ob es (noch) andere Gründe gibt.

---

<sup>30</sup> Bei Treumanns (2007, 184) Studie lag hier die Zustimmung nur bei ca. 35%

<sup>31</sup> Siehe Kapitel 2

<sup>32</sup> Siehe Kapitel 2

### **Ziel 5: Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts**

Aus der Sicht 81,3% der TeilnehmerInnen wurde der Respekt gegenüber anderen Kulturen und Glauben gestärkt, 70% gaben an, dass die TeilnehmerInnen auch mehr gegenseitigen Respekt haben. (Teilziel 5.1 und 5.2) Damit wurde aus Sicht der TeilnehmerInnen das Ziel der Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts erreicht.

### **Ziel 6: Die Begegnung und die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen sollen ermöglicht werden**

Das Kennenlernen und Zusammenarbeiten mit TeilnehmerInnen aus anderen sozialen und kulturellen Hintergründen hat sich für weniger als die Hälfte der TeilnehmerInnen erfüllt. Knapp 45% der Befragten gaben an TeilnehmerInnen mit anderen sozialen oder kulturellen Hintergründen kennengelernt zu haben, nur 37% der Befragten konnten Zusammenarbeit bestätigen. Damit konnten weniger als die Hälfte der Befragten diese Zielumsetzung bestätigen.

### **Ziel 7: Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen**

Fast 80% der Befragten bestätigen, dass die TeilnehmerInnen allgemein etwas über Werte gelernt haben. Bei der Bewertung der angegebenen Werte zeigen sich zwei signifikante Veränderungen bei den Items „die Gesellschaft verändern“ und „religiöse Harmonie“. Alle anderen Items zeigen konstant hohe Bewertungen. Ob eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen angeregt wurde, kann damit nicht beantwortet werden. Aber die Ergebnisse zeigen, dass das Thema „Werte“ behandelt wurde und dass die TeilnehmerInnen der Ansicht sind, dass sie allgemein etwas über Werte gelernt haben.

An diesem Punkt lässt sich noch einmal auf Boals Methode und das ‚Theater der Unterdrückten‘ verweisen, die einen gesellschaftsverändernden Anspruch haben. Boal ging davon aus, dass der Mensch fähig ist seine soziale, ökonomische und kulturelle Situation und damit die Gesellschaft zu verändern.

### **Ziel 8: Verbesserung der verbalen und der nonverbalen Kommunikation**

Bezogen auf die Theaterworkshops, die Präsentation und die Arbeit mit den Theaterpädagogen, wurden die Befragten gebeten einzuschätzen, wie stark die TeilnehmerInnen die aufgezählten Fertigkeiten verbessern konnten. Dazu zählten nonverbale Kommunikation zu verstehen und allgemein besser kommunizieren zu können. Ausserdem sollten die TeilnehmerInnen lernen Gefühle und Gedanken mitzuteilen und sich auf verschiedene Art und Weisen auszudrücken. Die Zustimmung der Befragten liegt bei den fünf Aussagen zwischen 73% und 77%. (Teilziele **8.1-8.5**) Die Befragten sind der Ansicht, dass die TeilnehmerInnen die Verbesserung verbaler und nonverbaler Kommunikation erreicht haben.

### **Hypothese 8: Zusammenhänge zwischen Haltung und Engagement**

Die Auswertung der Daten zu Hypothese 8 „Es gibt Einstellungen, die mit dem Engagement in einem signifikanten Zusammenhang stehen“ sollte zeigen, ob sich Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Teilnehmer in den Fragebögen (Haltung) und der Teilnahme an den unterschiedlichen Aktivitäten (Engagement) feststellen lassen.

Die Stärke der Teilnahme war dabei unterschiedlich: 37 TeilnehmerInnen haben sich an 0-3 Aktivitäten beteiligt, 52 haben an 4-7 Aktivitäten teilgenommen. Insgesamt lassen sich acht Items identifizieren<sup>33</sup>, bei denen ein Zusammenhang festgestellt werden kann, d.h. dass hier eine deutlich positive Haltung und eine hohes Engagement, also Teilnahme an mehreren Aktivitäten gemessen werden konnten. Ob die Haltung das Engagement beeinflusst hat oder umgekehrt, lässt sich durch diese Berechnung nicht feststellen, lediglich, dass ein Zusammenhang besteht.

---

<sup>33</sup> Siehe Abschnitt 5.2.3



## 7. Fazit

Bereits bei der Auswertung des ersten Fragebogens, welcher vor Beginn des Projektes versendet wurde, konnte eine positive Einstellung der TeilnehmerInnen gegenüber dem Projekt festgestellt werden. Dies zeigt sich vor allem bei den Items, die bei der ersten Befragung derart hohe Ergebnisse erzielen, dass bei der zweiten Erhebung keine noch höheren Ergebnisse erreicht, (Plafond Effekt) und somit auch keine signifikanten Veränderungen gemessen werden konnten.<sup>34</sup> Das ist eine positive Rückmeldung an die ProjektorganisatorInnen aus dem ‚interkulturellen Zentrum‘, die es schon im Vorfeld geschafft haben, bei den TeilnehmerInnen eine große Vorfriede und hohe Erwartungen an das Projekt zu wecken.

Bei der Auswertung der Daten kann insgesamt eine eindeutig positive Tendenz festgestellt werden. Bei den Zielen „Förderung des Einfühlvermögens“, „Abbau von Vorurteilen“, „Anregung des kritischen Denkens gegenüber Medien“, „Förderung und Stärkung des gegenseitigen Respekts“ sowie „Anregung einer Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen,“ und „Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation“, lag die Zustimmung der TeilnehmerInnen jeweils zwischen 70 und 80%. Die Ziele wurden von den TeilnehmerInnen als erreicht bestätigt.<sup>35</sup>

Eine Ausnahme bilden die „Begegnung und die Zusammenarbeit mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern oder mit TeilnehmerInnen, die einen anderen sozialen, bzw. kulturellen Hintergrund“ haben. Durch diese Begegnung und die Zusammenarbeit sollten die TeilnehmerInnen Vorurteile abbauen und der gegenseitige Respekt gefördert werden. Die Befragung hat ergeben, dass rund  $\frac{3}{4}$  der Befragten im Projekt keine neuen Bekanntschaften gemacht haben, wodurch die Ziele der Begegnung und der Zusammenarbeit nicht, bzw. nur von einem kleinen Teil der Befragten erreicht wurde.

Die Ziele „Vorurteile abbauen“ und „Förderung des gegenseitigen Respekts“ wurden dennoch von den Befragten als erreicht betrachtet. Das wirft die Frage auf, worauf sich die Einschätzungen der Befragten beziehen. Hier zeigt sich eine Grenze des gewählten Evaluationsverfahrens.

---

<sup>34</sup> Siehe z.B. Hypothese 1, S.70 oder Hypothese 4.1, S.88

<sup>35</sup> Siehe auch Kapitel 6 „Diskussion der Ergebnisse“

Anhand der erhobenen Daten aus den standardisierten Fragebögen kann nicht herausgefunden werden, welche Gründe die TeilnehmerInnen für ihre Bewertungen haben, bzw. es wurde nicht erhoben worauf sich die Bewertungen und Einschätzung der TeilnehmerInnen beziehen.

Warum diese Ziele nicht erreicht wurden, wurde ebenfalls nicht erhoben. Lag es am Angebot des Organisators oder haben die Schulen, bzw. Jugendclubs dieses Ziel nicht umgesetzt? Hat es an den nötigen (finanziellen) Mitteln gefehlt, oder wurde die Zielsetzung vom Organisator unklar formuliert? Die vorliegende Evaluation kann diese Fragen nicht beantworten. Bei einer Wiederholung oder Weiterführung des Projektes „ARTiculating Values“ wäre diese Information jedoch wichtig um entsprechende Verbesserungen durchführen zu können.

Ein weiteres Ergebnis fällt auf: Nur knapp 60% der Befragten gaben an etwas über andere Religionen gelernt zu haben. Im Vergleich zu den Zustimmungswerten der anderen Items, ist dies ein relativ niedriger Wert. Dies lässt die Vermutung zu, dass die TeilnehmerInnen glauben zu wenig Wissen über andere Religionen zu haben, und dass eventuell ein Bedarf besteht mehr über andere Religionen zu lernen.

Weiters wurde bei der Auswertung ein Zusammenhang zwischen der Haltung und dem Engagement der TeilnehmerInnen festgestellt.<sup>36</sup> Auch hier zeigen sich wieder die Grenzen des Evaluationsverfahrens mit welchem nicht herausgefunden werden kann, ob die Haltung das Engagement beeinflusst hat oder ob umgekehrt das Engagement der TeilnehmerInnen im Projekt ihre Haltung zu gewissen Dingen wie z.B. Vorurteile gegenüber anderen Menschen verändert hat.

Interessant für den Auftraggeber ist außerdem die Information, dass manche TeilnehmerInnen an keiner oder nur einer einzigen Aktivität teilgenommen haben, während andere TeilnehmerInnen bei allen sieben Aktivitäten dabei waren.<sup>37</sup> Welche Gründe es dafür gibt, wissen wir nicht, aber es zeigt, dass die TeilnehmerInnen unterschiedlich stark am Projekt beteiligt waren, was natürlich die Zielerreichung, ihre Haltung gegenüber dem Projekt und der Befragung beeinflusst hat.

---

<sup>36</sup> Siehe S.120ff

<sup>37</sup> Siehe S.108ff

Die Evaluation hat auch gezeigt, dass besonders in den Bereichen gute Ergebnisse festgestellt wurden, welche im Projekt und anhand der gewählten Methode, dem ‚Theater der Unterdrückten‘ konkret und direkt bearbeitet werden konnten.<sup>38</sup> Dazu gehören das Ziel der „kritischen Medienhaltung“ sowie die „Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation“. Auch die beiden Bereiche „die Gesellschaft verändern“ und „sich mit den Argumenten anderer auseinandersetzen“ zu wollen, zählen dazu. Dies bestätigt, dass für die Umsetzung der Ziele eine geeignete Methode ausgewählt wurde (und schließt nicht aus, dass eine andere Methode nicht auch gute Ergebnisse gebracht hätte). Die vom Organisator, dem ‚interkulturellen Zentrum‘ ausgewählte Methode aus dem Theaterbereich hat sich als angemessen für die angestrebten Ziele und die Zielgruppe erweisen.

Es gab insgesamt acht Hauptziele, von denen sechs von den TeilnehmerInnen als erreicht bestätigt wurden. Die Hauptziele waren in Teilziele untergliedert um sie überprüfbar zu machen. Die Zielsetzung mit ihren Teilzielen war sehr umfassend, vielfältig und siedelte sich in unterschiedlichen Bereichen an. Aus Sicht der Evaluatorin machte die große Anzahl der Ziele die Überprüfung schwierig und es konnte keine vertiefende Überprüfung stattfinden.

Abschließend kann gesagt werden, dass das Projekt von den TeilnehmerInnen durchwegs positive Bewertungen erhalten hat und erfolgreich abgeschlossen werden kann.

---

<sup>38</sup> Siehe dazu Kapitel 6

## 8. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde das Projekts ‚ARTiculating Values: Young people act in EuroMed‘ evaluiert. Die Ziele des Projektes wurden dabei aus der Sicht der TeilnehmerInnen überprüft. Auftraggeber der Evaluation und Organisator des Projektes war das ‚interkulturelle Zentrum‘ in Wien. Insgesamt nahmen 400 Jugendliche aus acht verschiedenen Ländern am Projekt teil.

Im konzeptionellen Teil wird das Projekt als Evaluationsgegenstand dargestellt. Inhalt, Gestaltung, zeitlicher Ablauf und methodisches Vorgehen im Projekt werden beschrieben, damit sich der/ die LeserIn ein vollständiges Bild über das zu evaluierende Projekt machen kann. Im theoretischen Teil werden Evaluation und Evaluationsforschung näher beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Auftragsevaluation und die Nützlichkeit der Ergebnisse für die Praxis. Im dritten Teil, dem empirischen Teil, werden die erhobenen Daten ausgewertet und interpretiert. Anschließend werden die Ergebnisse diskutiert und Hinweise für eine Verbesserung des Projektes festgehalten.

Die vorliegende Arbeit ist eine extern durchgeführte, retrospektive Evaluation. Mit Hilfe von zwei standardisierten Fragebögen wurden die benötigten Daten erhoben. Die Fragebögen wurden speziell auf das Projekt und seine Zielerreichung angepasst. Angeschrieben wurde die Grundgesamtheit der TeilnehmerInnen des Projektes. Die Datenerhebung fand zu Beginn und am Ende des Projektes statt, um die Daten vergleichen zu können. Die erhobenen Daten wurden mit den entsprechenden statistischen Verfahren ausgewertet. Um die Projektziele überprüfen zu können, wurden bestimmte messbare Parameter vom Auftraggeber festgelegt. Die Parameter wurden in Teilziele und Hypothesen umformuliert, welche später mit Hilfe der erhobenen Daten überprüft werden konnten.

Die Auswertung der gesammelten Daten zeigt, dass die meisten angestrebten Ziele erreicht wurden. Besonders im Bereich „Medienkritik“ wurden deutliche positive Veränderungen festgestellt. Auch die Ziele in den Bereichen „Abbau von Vorurteilen“, „Förderung des gegenseitigen Respekts“ und „Verbesserung der Kommunikation“ wurden aus Sicht der TeilnehmerInnen erreicht.

In den Bereichen „Stärkung des Einfühlvermögens“ und „Auseinandersetzung mit den eigenen Wertevorstellungen“ wurden die Teilziele aus der Sicht der TeilnehmerInnen bestätigt, die Auswertung der Hypothesen brachte jedoch nur teilweise signifikante Ergebnisse. Weniger erfolgreich zeigt sich die Umsetzung der Ziele in den Bereichen „interkulturellen Dialog“ und „Begegnung zwischen Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen“.

Insgesamt wird das Projekt von den TeilnehmerInnen als erfolgreich bewertet.

## 9. Literaturverzeichnis

- Baumann, Till (2001): Von der Politisierung des Theaters zur Theatralisierung der Politik. Ibidem-Verlag: Stuttgart
- Beckmann (1984): Kognitive Dissonanz. Eine handlungstheoretische Perspektive. Springer: Berlin
- Bidlo, Tanja (2006): Theaterpädagogik. Einführung. Oldib: Essen
- Bischoff, Johann/ Brandi, Bettina (2007): Theater.Medien.Polis. Kulturpädagogik im gesellschaftlichen Engagement. Shaker: Aachen
- Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht- Schauspieler. Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Boal, Augusto (1999): Regenbogen der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung: Seelze
- Boal, Augusto (2006): Regenbogen der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie. Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik Band III. Schibri- Verlag: Berlin
- Bortz, Jürgen (1999): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer: Berlin
- Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer: Berlin
- Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer: Heidelberg
- Dalhoff, Maria (2010): Zur (Un-)Möglichkeit von Widerstand gegen Unterdrückung und Herrschaft: ein Vergleich des Theaters der Unterdrückten mit Ansätzen herrschaftsfreier Bildung. Diplomarbeit der Uni Wien
- Deml, Sonja (2001): Wie erstelle ich einen Fragebogen für eine empirische Forschungsarbeit? Studienarbeit. Grin Verlag: Norderstedt
- Dirnstorfer, Anne (2006): Forumtheater als Raum diskursiver Konfliktbearbeitung- eine kritische Betrachtung der emanzipativen Potenziale. In: Odierna, Simone/ Letsch, Fritz (2006): Theater macht Politik. Forumtheater nach Augusto Boal, ein Werkstattbuch. Institut für Jugendarbeit: Gauting, 23-29
- European Social Survey (2010): ESS Round 5 Source Questionnaire. London: Centre for Comparative Social Surveys, City University London.

Festinger, Leon (1957): Theorie der kognitiven Dissonanz. Verlag Hans Huber: Bern

Kempchen, Doris (2001): Wirklichkeiten erkennen- entarnen- verändern. Ibidem: Stuttgart

Kromrey, Helmut (1998): Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung. Leske und Budrich: Opladen

Lammers, Katharina/ Wolf, Katrin/ Baumann, Till (2004): Theater der Unterdrückten in den Neuen Ländern: Domino- Zivilcourage im Rampenlicht. In: Wiegand, Helmut (2004): Theater im Dialog. Heiter, aufmüpfig und demokratisch. Deutsche und europäische Anwendungen des Theaters der Unterdrückten. Ibidem: Stuttgart. 226-233

Mayer, Horst (2006): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. Wissenschaftsverlag: Oldenburg

Meyer, Wolfgang (2007): Datenerhebung: Befragung- Beobachtung- Nicht-Reaktive Verfahren. In: Stockmann, Reinhard [Hrsg.] (2007): Handbuch zur Evaluation: eine praktische Handlungsanleitung. Waxmann: Münster, 223-276

Meyer, Wolfgang (2007): Evaluationsdesigns. In: Stockmann, Reinhard [Hrsg.] (2007): Handbuch zur Evaluation: eine praktische Handlungsanleitung. Waxmann: Münster, 143-163

Meyer, Wolfgang (2007): Messen: Indikatoren- Skalen- Indizes- Interpretationen. In: Stockmann, Reinhard [Hrsg.] (2007): Handbuch zur Evaluation: eine praktische Handlungsanleitung. Waxmann: Münster, 195-221

Neuroth, Simone (1994): Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ in der pädagogischen Praxis. Deutscher Studien Verlag: Weinheim

Stier, Winfried (1999): Empirische Forschungsmethoden. Springer: Berlin

Stockmann, Reinhard (2004): Evaluationsforschung: Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Leske und Budrich: Opladen

Stockmann, Reinhard (2006): Evaluation und Qualitätsentwicklung. Eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement. Waxmann: Münster

Stockmann, Reinhard [Hrsg.] (2007): Handbuch zur Evaluation: eine praktische Handlungsanleitung. Waxmann: Münster

Thoreau, Henry (1989) Vorwort. In: Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht- Schauspieler. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 9-16

Treumann, Klaus (2007): Medienhandeln Jugendlicher. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden

Weintz, Jürgen (2006): Alte und neue Theatertechniken Augusto Boals. In: Odierna, Simone/ Letsch, Fritz (2006): Theater macht Politik. Forumtheater nach Augusto Boal, ein Werkstattbuch. Institut für Jugendarbeit: Gauting, 47-51

Wiegand, Helmut (1998): Die Entwicklung des Theaters der Unterdrückten seit Beginn der achtziger Jahre. Dissertation an der Justus- Leibig- Universität Gießen.

Wiese, Hans- Joachim/ Günther, Michaela/ Ruping, Bernd (2006): Theatrales Lernen als philosophische Praxis in Schule und Freizeit. Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik Band I. Schibri: Berlin

Wottawa, Heinrich/ Thierau, Heike (2003): Lehrbuch Evaluation. Hans Huber: Bern

Widmer, Thomas (2004): Qualität der Evaluation- Wenn Wissenschaft zur praktischen Kunst wird. In: Stockmann, Reinhard (2004): Evaluationsforschung: Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder . Leske und Budrich: Opladen, 83-110

### **Sonstige Quellen**

<http://en.iz.or.at/start.asp?ID=230907&b=4028>, Zeilinger, 21.10.11; 10:07

<http://www.iz.or.at/start.asp?ID=4144>, 29.01.2010; 11:26

<http://www.iz.or.at/start.asp?ID=228222&b=1617>, 19.10.2011; 16:16

<http://en.iz.or.at/start.asp?ID=230916&b=4030>, 19.10.2011; 16:33

[http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=63&Itemid=356](http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_content&view=article&id=63&Itemid=356), 24.04.2010; 15:53

[http://www.gib.nrw.de/service/downloads/tako\\_nrw\\_blatt1-9und11bis15.pdf](http://www.gib.nrw.de/service/downloads/tako_nrw_blatt1-9und11bis15.pdf), 19.04.2010; 10:18



Rebecca Zeilinger, AnnexA\_Online\_Application\_LT\_EN\_IZ\_Final  
International Training Event Report, Rebecca Zeilinger, 25. April 2010  
ARTiculating Values, First Info on the project, Rebecca Zeilinger  
International Training Event Report, Markus Bernath, 25. April 2010

# 10. Anhang

## Anhang 1: Questionnaire 1

### ARTiculating Values: Young people act in EuroMed

This questionnaire is very important for the evaluation of the project, so please take your time and answer all the questions!

The evaluation of the questionnaire is anonymous and your teacher or youth leader won't read it.

**Many thanks!**

Some information about you (please tick the box):

1. **Gender:** female  (1) male  (2)
2. **Have you participated in the training event in Vienna?** Yes  (1) No  (2)
3. **How old are you?** \_\_\_\_\_ years
4. **Please indicate the two first letters of your first name and the two first letters of your last name:** \_\_\_\_\_

Here are statements about various themes. Please tick the box which best indicates your opinion: 1:-- , 2:- , 3:- , 4+: 5:++ , 6: +++

		1	2	3	4	5	6
		--	-	-	+	++	+++
05.	<b>How often do you use the internet, the World Wide Web or e-mail – whether at home or at school –for your personal use?</b>						
06.	<b>Would you say that ?'s cultural life is generally undermined or enriched by people from other countries coming to live here?</b> Please tell me on a score of 1 to 6, where 1 means generally undermined and 6 means generally enriched.						
07.	<b>How interested would you say you are in politics?</b>						
08.	<b>Would you say it is generally bad or good for Austria's economy that people from other countries come to live here?</b> Please tell me on a score of 1 to 6, where 1 means bad for the economy and 6 means good for the economy.						
09.	<b>Would you describe yourself as somebody being discriminated against in the country you live in?</b> (Please tick the box) Yes <input type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/> (If no, please continue with question 11.)						
10.	<b>If yes, on what grounds are you discriminated against?</b>						
10.1	- Colour or race						
10.2	- Nationality						
10.3	- Religion						
10.5	- Ethnic group						
10.6	- Gender						
10.7	- Other (for example: education, disability) (Please write in and tell me on a score of 1 to 6)						
11.	<b>To what extent do you think the participants in the project stick to the following values for living together?</b> (Please mark with a cross in each line)						
11.1	- To tolerate and respect each schoolmate and teacher						
11.2	- To accept other opinions and beliefs						
11.3	- To be responsible for their own decisions and actions						
11.4	- To refrain from using violence against persons or objects						
11.5	- To accept decisions of the majority						

		1	2	3	4	5	6
		---	--	-	+	++	+++
12.	<b>What is important in a newspaper article and what is not?</b> (Please mark with a cross in each line)						
12.1	- Truthfulness						
12.2	- Entertainment values						
12.3	- Comparison with other sources of information						
	<b>We can estimate the truthfulness of messages differently. To what extent do you agree with the following statements?</b> (Please mark with a cross in each line)						
13.	<b>Whether a message is correct or wrong, one can...</b>						
13.1	<b>Whether a message is correct or wrong, one can.....</b> easily recognize						
13.2	... find out only by thorough questions						
13.3	... never know for sure						
13.4	... not recognise at all						
14.	<b>How much do you think the participants in the project will be able to increase the following skills/abilities:</b> (Please mark with a cross in each line)						
14.1	- To represent their opinion						
14.2	- To listen more attentively to others						
14.3	- To plan something in common with others						
14.4	- To explain something to others						
14.5	- To offer others their support						
14.6	- To communicate their feelings						
14.7	- To try and understand the arguments of others						
15.	<b>Please choose a skill (14.1- 14.7) in question 14 that YOU would like to develop the most during the project and write it down here:</b>						
16.	<b>Do you expect the participants in the project to question some media more than before?</b> Yes <input type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>						
17.1	If yes, to what extent?						
18.	<b>Do you expect the participants in the project to be motivated to get to know different countries and nations better?</b> Yes <input type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>						
18.1	If yes, to what extent?						
19.	<b>Do you expect at the end of the project the participants will have more respect towards people who are different?</b> Yes <input type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>						
19.1	If yes, to what extent?						
20.	<b>How important do you think are the following values for the participants in the project?</b>						
20.1	- True friendship						
20.2	- Changing the society						
20.3	- Religious harmony						
20.4	- Equality						
20.5	- Freedom						
20.6	- Family unity						
21.	<b>Do you think you can contribute to the success of the project?</b> (Please tick the box): Yes <input type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>						
21.1	If yes, to what extent?						

Please answer the questions in English! You can also use the back of the page.

22: Which expectations do you have from the project?

---

---

---

23: Which learning progress do you expect to make during the project?

---

---

---

24: What would make the project a success in your opinion?

---

---

---

**One finale question for the participants of the "Training Event" in Vienna:**

25: Do you think you have a personal profit from taking part on the "training event" in Vienna? Yes  No

If yes, please specify!

If no, what did you miss?

---

---

---

**Thank you for your help!**

## **Anhang 2: Questionnaire 2: ARTiculating Values: Young people act in EuroMed**

This questionnaire is very important for the evaluation of the project. Please take your time and answer all the questions.

The evaluation of the questionnaire is anonymous and your teacher or youth leader won't read it.

**Thank you**

Some information about you (please mark with a cross):

1. Gender: female  male

2. How old are you? \_\_\_\_\_ years

3. Please indicate the two first letters of your first name and the two first letters of your last name: \_\_\_\_\_

	Please mark with a cross in each line.	YES	NO
4.	<b>Have you participated in the training event in Vienna?</b>		
5.	<b>In what activities did you participate during the project "ARTiculating Values"?</b>		
5.1	- Drama Workshop		
5.2	- Public Performance		
5.3	- Pages for Peace		
5.4	- Group Discussion		
5.5	- Meetings		
5.6	- Task "How far can values travel?"(interviews with other generations)		
5.7	- Work with people from other countries or minorities/ immigrants in your country		
5.8.	- Other: _____		
6.	<b>Did you meet people from other countries face to face?</b>		
7.	<b>Did you communicate with people from other countries? (internet, telephone, etc)</b>		
8.	<b>Are you still in contact with people from other countries?</b>		
9.	<b>Did you get to know people from a different social or cultural background living in your own country (minorities, migrants,...)?</b>		
10.	<b>Did you make new friends?</b>		
11.	<b>Do you plan to visit one of the countries that participated in the project?</b>		
12.	<b>Did you have fun?</b>		

Here are statements about various themes. Please make a cross in the box which best indicates your opinion:

1:---, 2:--, 3:-, 4:+, 5:++, 6:+++ (refer to the following: 1 – I completely disagree; 6– I completely agree;)

		1	2	3	4	5	6
		---	--	-	+	++	+++
13.	<b>Cultural life is generally enriched by people from other countries coming to live here.</b>						
14.	<b>It is generally good for my countries economy that people from other countries come to live here</b>						
15.	The participants have been motivated to get to know different countries.						
16.	<b>Since the project the participants now have more respect towards people who are different.</b>						
17.	<b>The participants respect other cultures and beliefs more than before.</b>						
18.	<b>Since the project the participants understand different religions better.</b>						
19.	<b>The participants question certain media more than before.</b>						
20.	<b>The participants have fewer prejudices against people who are different.</b>						
21.	<b>The participants have more mutual respect than before the project.</b>						
22.	<b>Since the project the participants are more open to people from other countries.</b>						

		1	2	3	4	5	6
	Refer to the following: 1 – I completely disagree; 6– I completely agree	---	--	-	+	++	+++
23.	<b>What is important in a newspaper article and what is not?</b> (Please mark with a cross in each line)						
23.1	- Truthfulness						
23.2	- Entertainment value						
23.3	- Comparison with other sources of information						
24.	<b>We can estimate the truthfulness of messages differently. To what extent do you agree with the following statements?</b> (Please mark with a cross in each line)						
24.	<b>Whether a message is correct or wrong, one can...</b>						
24.1	... easily recognize it.						
24.2	... only find out by thorough questions.						
24.3	... never know for sure.						
24.4	... not recognize it at all.						
25.	<b>In your opinion, how much have the participants in the project been able to increase the following skills/ abilities:</b> (Please mark with a cross in each line)						
25.1	- to represent their own opinion						
25.2	- to listen more attentively to others						
25.3	- to plan something together with others						
25.4	- to explain something to others						
25.5	- to offer others their support						
25.6	- to communicate their feelings						
25.7	- to try and understand the arguments of others						
25.8	<b>Which of those skills have you developed the most? Please choose a skill (25.1- 25.7) in question 25, and write the number down here:</b>						
26.	<b>How important do you think the following values were for the participants in the project?</b> (Please mark with a cross in each line)						
26.1	- True friendship						
26.2	- Changing society						
26.3	- Religious harmony						
26.4	- Equality						
26.5	- Freedom						
26.6	- Family unity						
27.	<b>How much do you think the participants learnt about...</b> (Please mark with a cross in each line)						
27.1	... other religions						
27.2	... values						
27.3	... other cultures						
27.4	... people from other countries						
27.5	... problems of other countries						
28.	<b>Did the participants learn to...</b> (Please mark with a cross in each line)						
28.1	... understand others?						
28.2	... understand body language?						
28.3	... express their feelings?						
28.4	... express their thoughts?						
28.5	... understand the point of view/position of someone else ?						
28.4	... express themselves in different ways?						
28.5	... communicate better with others?						
29.	<b>How much do you think you were able to contribute to the success of the project?</b> (1 not at all; 6 very much)						

**Please answer the questions in English. You can also use the back of the page.**

30. Have your expectations of the project been fulfilled? If yes, why? If no, why not?

31. What have you learnt during the project?

32. In your opinion, was the project a success for you as a participant? If yes, why? If no, why not?

**One final question for the participants in the “Training Event” in Vienna:**

33. Did you get the possibility to share your experience in the Training Event in Vienna with your classmates?

Yes  No

**If yes, please specify. If no, why not?**

**Thank you for your help!**

## Lebenslauf

---

### **Susi Muller**

Geburtsdatum: 06.08.1984  
Geburtsort: Luxemburg  
Staatsbürgerschaft: Luxemburg

### Bildungsweg:

09/2005- 04/2012: Diplomstudium für Bildungswissenschaften/ Pädagogik an der Universität Wien mit den Schwerpunkten:  
• psychoanalytische Pädagogik  
• Schulpädagogik

09/2008- 09/2011: Lehrgang für Theater- und Schauspielpädagogik am Institut für angewandtes Theater (Ifant)  
Abschluss Anfang September 2011 mit Diplom in Theaterpädagogik als ‚zertifizierte/r Theaterpädagogin Institut angewandtes Theater‘ und ‚Theaterpädagogin BuT‘

09/2002 – 07/2005: ‚Institut pour études éducatifs et sociales‘ in Luxemburg. Dreijährige Ausbildung zur diplomierten Erzieherin mit Schulabschluss BAC (Matura)

### Sprachen:

Deutsch (fließend)  
Französisch (fließend)  
Englisch (fließend)  
Luxemburgisch (Muttersprache)

März 2012, Wien

Susi Muller